Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
46 (1912)

136 (19.5.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-718016

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Anzeigenpreis für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Lange str. 20, H. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, K. Schmidt, Nadorsterstr. 128, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Annoncen-Expedit.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 136. Oldenburg, Sonntag, 19. Mai 1912. XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Aus dem Reichstage

Berlin, 18. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute einen Kompromißantrag des Zentrums und der Nationalliberalen an, wonach die in Aussicht genommene Ermäßigung der Zuckersteuer sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes eintreten soll, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt, aber spätestens am 1. Oktober 1916. Dieser Gesetzentwurf ist dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorzulegen. Sodann wurde ein Zusatzantrag der Sozialdemokraten angenommen, daß die Höhe der Zuckersteuerquote alljährlich im Reichshaushaltsetat festgesetzt wird. Endlich wurde ein freisinniger Antrag angenommen, wonach das Erbschaftssteuergesetz entsprechend der Regierungsvorlage vom 14. Juni 1909 erweitert werden soll. Damit sind die Arbeiten der Budgetkommission beendet.

Berlin, 18. Mai. Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses beschloß gegen die Stimmen der Freisinnigen, dem Plenum zu empfehlen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des verantwortlichen Redakteurs des „Vorwärts", Wachs, wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses durch einen im April d. J. im „Vorwärts" erschienenen Artikel zu erteilen. Desgleichen beschloß die Kommission, dem Plenum zu empfehlen, die Einleitung des Ermittelungsverfahrens gegen die Abgg. Borchardt und Leinert zu genehmigen.

Nach der stürmischen Reichstagssitzung.

Berlin, 18. Mai. Die Vorgänge im Reichstage wurden, nach der „Tägl. Rundsch.", dem Kaiser unverzüglich gemeldet. Nach Verlassen des Sitzungssaales durch den Reichskanzler hatte dieser, wie das Blatt von authentischer Seite erfahren haben will, mit dem Kaiser in Homburg telephonisch ein Gespräch. Den Inhalt des Gespräches bildeten die Vorgänge im Reichstage. Wie das Blatt weiter meldet, hat der Reichskanzler während des Exodus der Regierungsvertreter den Präsidenten Kaempf wissen lassen, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen nicht eher dem Reichstag wieder betreten würden, als bis der Abg. Scheidemann wegen seiner Angriffe auf Preußen noch nachträglich zur Ordnung gerufen sei.

Berlin, 18. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die „Post" bringt in einem Artikel zu den Vorgängen in der gestrigen Reichstagssitzung wieder einen Beitrag zur Verwilderung der politischen Sitten. Das Blatt zitiert dann einen Satz aus dem Artikel, in dem dem Reichskanzler vorgeworfen wird, er habe den Kaiser verlassen und sei darüber hinweggegangen, daß der Abg. Scheidemann direkt und indirekt den König von Preußen des Wortbruches gezieben habe, und fährt dann fort: Der Mann, der solches schreiben konnte, hat weder die Rede des Reichskanzlers gelesen, noch es für nötig gehalten, sich über die Vorgänge, die die Vertreter der verbündeten Regierungen zum Verlassen und Wiederbetreten des Sitzungssaales veranlaßten, politisch zu informieren. Eine solche Kritik richtet sich von selbst.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Nummer des „Roudelist" gibt der Abg. Wetterlé nähere Details zu dem Frühstück bei dem Staatssekretär Zorn v. Bulach. Zunächst wurde dem Kaiser der Präsident der Zweiten Kammer, Dr. Ricklin, vorgestellt. Die Unterhaltung, die er mit dem Kaiser hatte, war sehr kurz. Der Kaiser sagte: „Ihr Parlament hat die Bezüge des Statthalters und die meinigen kürzen wollen?" Der Präsident: „Majestät, es war das ein Beschluß der Mehrheit!" Der Kaiser: „Sie werden es im nächsten Jahre besser machen!" Der Präsident: „Ich kann Ew. Majestät dafür keine Garantien geben."

Der Eindruck der Reichstagsdebatte im Reichslande.

Straßburg, 18. Mai. Die Berichte über die gestrige Reichstagssitzung wurden, soweit sie vorlagen, gegen 7 Uhr gestern abend in den Extrablättern bekannt gegeben, haben aber eine große Erregung nicht hervorgerufen. Zwar bildete in den Kaffeehäusern und den übrigen öffentlichen Lokalen die gestrige Reichstagsdebatte das alleinige Gesprächsthema. Auf den Straßen jedoch war von einer Erregung nicht das Mindeste zu merken. Bekannt sind in der Hauptsache erst die Szenen, die sich an die Rede des Abg. Scheidemann anknüpften. Die Fabrik in Gravenstaden hat, nach den Berichten der Straßburger Presse, beschlossen, von ihrem Standpunkte nicht abzuweichen, auf die Gefahr hin, daß sie in den nächsten Jahren keine Aufträge von der preußischen Eisenbahnverwaltung erhalten werde.

Freiherr von Marschall.

Konstantinopel, 18. Mai. Der Botschafter Freiherr von Marschall traf hier heute wieder ein. Er wird dem Sultan in den nächsten Tagen sein Abberufungsschreiben überreichen.

Eröffnung der bayerischen Gewerbeschau.

München, 18. Mai. Heute vormittag wurde die bayerische Gewerbeschau 1912 durch Prinz Ludwig als Vertreter des Prinzregenten eröffnet. Bürgermeister Dr. Borsch hielt die Eröffnungsrede. Nach der Eröffnung fand eine Huldigung von 48 der schönsten Mädchen Bayerns statt. Der Rundgang durch die Ausstellung gewährte eine überraschende Vorstellung von den glänzenden Leistungen bayerischen Handwerkes und Kunsthandwerkes.

Drei Opfer der „Titanic"-Katastrophe im Rettungsboot verhungert.

Newyork, 18. Mai. Der Dampfer „Ozeanic" fischte 312 Meilen von der Untergangsstelle der „Titanic" entfernt ein Rettungsboot mit drei Leichen auf. Zweifellos sind die unglücklichen Insassen verhungert. Ein Toter ist als der Passagier Bettie aus Chicago an der Rockmarke erkannt worden. Die anderen sind Seeleute. Die Leichen wurden ins Meer versenkt, während das Boot nach Newyork gebracht wurde. — Eine auf der „Olympic" als Freipassagier angekommene Frau Marcelle Navratil erkannte zwei von der „Titanic" geretete verwaiste Knaben als ihre von ihrem Manne anläßlich ihrer Ehetrennung aus Nizza entführten Kinder, die in ein Rettungsboote geworfen, erst von der Familie Hayes in Newyork aufgenommen und dann der Kinderschutzgesellschaft übergeben wurden.

32 Prozent.

Bremen, 18. Mai. In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen, ist beschlossen worden, der auf Freitag, den 14. Juni d. J., einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 32 Prozent gegen 22 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Der Krieg.

Rom, 18. Mai. Dem „Messagero" wird aus Canea gemeldet: Die Zahl der in die Gefangenschaft des Generals Ameglio geratenen Türken beträgt 2300, darunter 38 Offiziere. Die Gefangenen zogen zwischen zwei in Reihen aufgestellten Bataillonen durch und wurden nach Rhodos geführt, von wo sie sofort nach Italien gebracht werden. Die Kriegsbeute beträgt 4000 Gewehre, zwei Gebirgsbatterien und zwei Maschinengewehrbatterien, sowie große Mengen Munition.

Vermischte Depeschen.

Hamburg, 17. Mai. Der 35jährige Kaiarbeiter Weiner kehrte gestern etwas angetrunken nach seiner Wohnung zurück und kam mit seiner Frau in einen Wortwechsel. Er ergriff dann eine Latte und schlug seine Frau so wuchtig damit auf den Kopf, daß sie zusammenbrach. Nach einer halben Stunde war die Frau tot. Der Mann wurde verhaftet.

Breslau, 18. Mai. Der Obertertianer Friedmann aus Berlin, der seit dem 27. April verschwunden war, ist hier aufgefunden worden. Er konnte bereits gestern von seinem Vater zurückgeholt werden.

Innsbruck, 18. Mai. Das Hochwasser forderte bisher vier Opfer. Ein junger Mann im Zillertal, ein Gutsbesitzer im Eisachtal und zwei Burschen in Primör in Tirol sind gestorben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 19. Mai.

* **Die Herzogin Altburg feiert heute hier ihren Geburtstag** und hat nun das neunte Lebensjahr vollendet. Wie alljährlich, werden auch heute ihre Gespielinnen bei ihr sein, um den Tag verschönern zu helfen. — In Rastede werden Vorbereitungen zur baldigen Uebersiedelung des großherzoglichen Hofes dahin getroffen. — Der Herzog Albrecht von Württemberg ist gestern vom Remplatze in Ohmstede nach Wilhelmshaven weiter gefahren.

* **Militärische Personalien.** Leutnant v. Lehsten wurde zum Adjutanten des ersten Bataillons des Oldenburgischen Infanterie-Regiments ernannt.

* **Militärisches.** Zum zweiten Informationskursus vom 15. bis 24. Mai wurde Major von Preinitzer, Kommandeur des Oldenb. Drag.-Rgts. Nr. 19, zur Infanterie-Schießschule kommandiert.

* **Examen.** Bei dem bei der Ober-Postdirektion vom 13. bis einschließlich 17. Mai abgehaltenen Post-Assistenten-Examen, woran sich 7 Gehilfen beteiligten, bestanden 4; es waren dies die Herren Evers-Lohne, Stührmann-Pewsum, Wilhelm Meyer-Badbergen und Böning-Georgsmarienhütte. Sie wurden zu Postassistenten ernannt.

* **Ueber die Sonderausstellung** der Gartenbaufirma Ochs in Hamburg im Oldenburger Kunstgewerbemuseum bettelt sich ein interessanter, mit Bildern geschmückter Aufsatz des Direktors Dr. Raspe im Maiheft des Seemannschen Kunstgewerbeblattes. Dem Aufsatze ist u. a. ein Bild des von Leberecht Meazi, dem künstlerischen Beirate der Firma, entworfenen preisgekrönten Dorbenanlagenprojektes beigegeben.

* **Internationaler landwirtschaftlicher Kongreß in Baden-Baden.** Der internationale Bund der landwirtschaftlichen Genossenschaften mit dem Sitze zu Darmstadt hält am 21. und 22. d. M. in Baden-Baden seinen dritten Bundestag ab. Nach den vorliegenden Anmeldungen wird die Beteiligung an dem Kongreß eine außerordentlich starke sein. Nicht nur die großen ländlichen Genossenschaftsverbände des Aus- und Inlandes, sondern auch mehrere in- und ausländische Regierungen, sowie die großen landwirtschaftlichen Körperschaften, u. a. auch das internationale landwirtschaftliche Institut in Rom, werden durch führende Persönlichkeiten in Baden-Baden vertreten sein. Die Zahl der angemeldeten Teilnehmer beträgt schon heute etwa 200. Als Delegierte sind angemeldet ca. 125 aus Deutschland, ca. 40 aus Oesterreich, je 5 aus Ungarn, Italien, Frankreich, je 3 aus Rußland und Luxemburg und 1 bezw. 2 Vertreter aus Holland, Finnland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Serbien und Bulgarien. Die reichhaltige Tagesordnung, in welcher bekannte Genossenschafter des In- und Auslandes als Berichterstatter genannt sind, dürfte allerseits großem Interesse begegnen.

* **Dringende Telegramme im Verkehr mit England.** Besonders aus den Kreisen der Auslandsabteilung des Hansabundes war der Wunsch geäußert worden, auf eine Einführung dringender Telegramme im Verkehr zwischen England und Deutschland hinzuwirken. Auf eine Vorstellung des Hansabundes hat nun der Staatssekretär des Reichspostamtes sich in einem Schreiben bereit erklärt, die Angelegenheit so viel als möglich zu fördern.

* **Zu der Klage über Waldfrevel im Hasbruch** wird uns von einem angesehenen Bremer Bürger mitgeteilt, er habe auf einem Ausfluge die Amalienteiche im Hasbruch photographieren wollen und bei der Gelegenheit im Baume mehrere angebrannte „Bremer Nachrichten" und „Bremer Bürgerzeitungen" gefunden. Der Fund habe darauf schließen lassen, daß irgend ein Frevler den Baum habe in Brand stecken wollen, daß ihm sein Vorhaben aber nicht geglückt sei. Beim Baum habe er auch noch einige Karten vom Bremer Hansatheater gefunden.

* **Passagierfahrt auf der Unterweser.** Wir weisen darauf hin, daß heute, Sonntag, 19. Mai, der Sommerfahrplan für die Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd in Kraft tritt. In diesem Sommer besteht sowohl an Sonntagen wie an Wochentagen auf den Dampfern nur eine Klasse. Monatskarten — an jedem beliebigen Tage beginnend — für die Benutzung der sämtlichen Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd auf der Unterweser zum Preise von 20,80 ℳ und Karten mit 14tägiger Giltigkeit zum Preise von 12,80 ℳ werden, ebenso wie im vorigen Jahre, wieder im Geschäftslokale des Norddeutschen Lloyd ausgegeben.

* **Das Schulschiff des Norddeutschen Lloyd „Herzogin Sophie Charlotte"**, Kapitän Ballehr, von Australien kommend, ist am 17. Mai 6 Uhr abends wohlbehalten in Dünkirchen angekommen.

* **Die Preise für fette Schweine**, die in den letzten Wochen zurückgingen auf 45 bis 46 ℳ für 100 Pfund Lebendgewicht, ziehen jetzt etwas wieder an. Es wird augenblicklich ein Preis von 47 bis 48 ℳ für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt. Mit diesem Preise sind unsere Schweinemäster nicht recht zufrieden und können es angesichts der hohen Futterpreise auch kaum. Sechswochenferkel werden mit 15 bis 17 ℳ bezahlt.

* **Landwirt Hayunge aus Weener**, der im vorigen Jahre einen Vortrag über das Thema hielt: „Die Teuerung ein Gottessinger," wird hier am kommenden Dienstag, den 21. Mai, abends 8½ Uhr, wieder sprechen. Sein Thema lautet: „Der Kampf des Lichtes mit dem Reiche der Finsternis bis auf unsere Zeit, nach Offenbarung 12." Der Vortrag findet im „Kaiserhof" statt, die Bibelstunde in der Logierhalle fällt aus.

* **Fußball.** Die erste Mannschaft des Fußballklubs Oldenburg weilte am letzten Sonntage in Wilhelmshaven und schlug dort ihren alten Rivalen, den Sportklub „Frisia 1", nach schönem überlegenen Spiele mit 4:3 Toren. Am Himmelfahrtstage waren unsere Oldenburger in Geestemünde beim dortigen Sportklub zu Gaste. Sie lieferten den Geestemündern ein vorbildlich faires Spiel, konnten aber nur ein unentschiedenes Resultat von 2:2 Toren erzielen, da der Platz durch den niedergegangenen Regen außer Verfassung geraten war und somit ein Zusammenspiel von Mann zu Mann nicht möglich war. Pfingsten fährt der Fußballklub Oldenburg nach Hamburg, um sich dort am ersten Tage das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft anzusehen, während er am zweiten Tage dem Sportklub „Germania"-Hamburg gegenübertritt.

* **Konkursverfahren eröffnet:** Nachlaß des Kaufmanns Peter Weinthal in Rüstringen 2; Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Arkenau in Rüstringen. — Das Vermögen des abwesenden Viehhändlers Hermann Marx in Vechta; Konkursverwalter: Rechtsanwalt Bartel in Vechta.

Landesbibliothek Oldenburg

Anfertigung nach Mass oder Probe in kurzer Zeit und bester Ausführung.

Oberhemden * Nachthemden * Taghemden * Uniformhemden * Unterzeuge * Reise- und Schlafdecken, Taschentücher * Kragen * Vorhemden * bunte Garnituren * Manschetten

in grösster, neuester Auswahl zu billigsten Preisen.

J. H. Böger, Spezialgeschäft für Betten, Wäsche, Leinen, Aussteuern.

Normann & Co.

Oldenburg, Nikolausstraße 10,

empfehlen

zu Frühjahrspreisen:

Rußfreie Mager-Salonkohlen,
Ia Anthracitkohlen für Dauerbrenner und Cadöfen,
Anthracit-Eiformbriketts,
Erstklassige Hüttenkokse für Central-heizungen,
Grude-Koks,
Torf-Koks für Grude-Oefen,
Torf-Koks für gewerbliche u. industrielle Zwecke,
Industriekohlen und Briketts.

Telephon 199. **Telephon 199.**

Blumentag.

Sämtliche Mitglieder des **Großen Komitees** werden zu einer

Beratung über das Programm

auf **Mittwoch, den 22. Mai,** abends 8½ Uhr, im **Unionssaal** eingeladen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Gemeinde Ohmstede

Die Chaussee zum **Bahnhof Eversten** ist wegen Umpflasterung von Dienstag, den 21. d. M., an für den Wagenverkehr **gesperrt.**

Hanken, Gem.-Vorst.

Fahrräder

hochfeines Bielefelder Fabrikat, konkurrenzlos billig, bequeme Zahlung.

Fr. H. Büsing, Nadorsterstr. 38.

Verandamöbel in Holz, Weide und Peddigrohr.
Verandamöbel aus Naturrohr, für Gärten.
15 verschiedene Garnituren auf Lager.
Rohrsessel, Lehnstühle, Blumenständer.
Neue Sendung von

Kinderwagen, Sportwagen, Frachtwagen

eingetroffen.

Das allerbeste bei billigsten Preisen.

Reisekörbe, Reisetaschen, Reisekartons, Hutschachteln

beste Arbeit bei billigsten Preisen.

Ueber 400 verschiedene Körbe.

Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, Gaststr. 27

Rabattmarken. — Fernruf 1005. — Alle Reparaturen.
Ausstellung in 7 Schaufenstern.

Edentheater

Nur noch 1 oder 2 Tage

je nach Ausfall d. Kämpfe.

Heute,
Sonntag, den 19. Mai (19. Tag):

4 große Kämpfe 4

Dirk v. d. Berg
gegen
Orlando
v. Andrée
gegen
Fanson
Pickardt le Colosse
gegen
G. Malskies
Fanson
gegen
C. Grunewald

4 große Kämpfe 4

Vor den Ringkämpfen:
Erstklassiges Spezialitäten-programm!
Heute (Sonntag) Anfang 7 Uhr.
Beginn der Ringkämpfe präzise 10 Uhr.

Vertreter:
Wilh. Mensing, Osternburg.

An das grosse Heer der Fussleidenden!!

Es wird für Sie eine Erlösung sein, zu erfahren, dass es einen Stiefel gibt, der Sie von Ihren Schmerzen befreit, den

Dr. Diehl-Stiefel

Für Herren, Damen u. Kinder

Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung mit allen hygien. Vorzügen.

Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Patentamtlich geschützt.

Zu haben in allen besseren Schuhgeschäften Deutschlands.

Alleinige Fabrikanten: Cerf & Bielschowsky, Erfurt.
Verlangen Sie illustr. aufklärende Broschüre gratis u. franko.

Alleinverkauf:

Schuhhaus Rösser,

7 Staustr. 7. — Telephon 323.

Stottern heilt Prof. Kud. Denhardts Sprachheil-Anstalt Eisenach. Prosp. üb. d. mehrfach staatl. ausgez. Heilverfahren d. Dr. med. **Th. Hoepner,** leit. Arzt.

Klenbrok bei Rastede. Zu kaufen gesucht ein frommer, zugfester, mittelschwerer, fehlerfreier, ruh.

Einspänner,

braun oder schwarz, oldenburg. Rasse, Alter 4—10 Jahre.

Fr. Gumprecht.

Osternburg. Eine in der Nähe des Gutes Driele belegene

gute Weide,

groß ca. 31 Sch.-L., ist mit sofortigem Antritt auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten.

Näheres Stedingerstraße 4.

Bastian Nachf.,

Photogr. Anstalt, Haarenstrasse 33

Sonntags geöffnet v. 9—6.

Prima Fischmehl!

Ia Qualität, garantiert reine Ware mit höchstem Nährwerte.

Enthaltend **65—70 % Protein, ca. 22 % Kalk und Salz, 2—3 % Fett und 4—5 % Wasser.**

100 Kilo ℳ 24.— franko Nachnahme.

Größere Posten auf Anfrage billiger.

Eiben & Knoke, Cloppenburg.

Pfingstkarten .·.
Reise-Andenken.
Ernst Völker,
Langestr. 20.

Die schönste Dame verliert,

wenn die Hände gerötet u. mit Rissen bedeckt sind. Der Gebrauch meiner Spezialitäten für verständige Hautpflege beseitigt diese Uebel schnell.

Med.-Drog.-Gesch. Haarenstr. 44
Erich Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt.
Fernsprecher Nr. 536.

Z. vk. Sofa, Bollerofen, Sessel, Sofat., 1Schl. Bettst. m. Matr., Waschk., Komm. u. Kaffeet. **Haarenufer 14.**

Schöne Kohlpflanzen zu verk., 100 St. 10 ₰. Wichelstr. 37.

Bürgerfelde. Zu verk. 20 beste jung. Legehühner u. 1 Hahn. Wolkteich, 3. Feldstr. 94.

Z. v. 1 blauer Tuch-Kimono, wenig getr. Bürgerfeldstr. 22 o.

Zwetbäke. Zu verk. Sechswochenferkel. **G. Menkens.**

Trielakermoor. Zu verk. milchgebende Ziege. Hasenweg 1.

Zu verk. ein **altes Schlafsofa,** Preis 3 ℳ. Kurstraße 2.

Zu verkaufen eine Kamera, billig. Gfenstraße 5.

Das **Oldenburger Möbel-Magazin,** Heiligengeiststr. 30a—32

unterhält in modernen, nach geschmackvollen Entwürfen gediegen gearbeiteten

Wohnungs-Einrichtungen

eine enorme Auswahl und empfiehlt seine sehenswerte Ausstellung von

Muster-Zimmern

zur geneigten Besichtigung ohne jede Kaufverpflichtung. Ausser Laden 3 Etagen. Ständig ca. 50 Zimmer am Lager.

Für Anfertigungen nach eigenen Entwürfen zur Lieferung per Herbst nehmen schon jetzt Bestellungen entgegen, für deren sorgfältige Ausführung unsere Firma bürgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Möbelfabrik Gust. Havekost,

Fernruf 447. Kl. Kirchenstr. 4 u. 12. Fernruf 447.

Größtes Lager selbstgefertigter Möbel.

Konkurrenzlos billige Preise. ✦ ✦ ✦ Nach auswärts franko!

— Rabattsparverein. —

Stadtmagistrat Oldenburg.

Am Mittwoch, den 22. d. M., abends 6 Uhr, sollen auf dem an der Haarenschstraße belegenen Spielplatze etwa 40 Sch.-S. gemähtes Heugras öffentlich meistbietend verkauft werden.

Feinste Tafelbutter

Pfd. 1.25 M.

Feinste Pflanzen-Butter

„Edeka Extra", Pfd. 80 ₰.

Gemüse-Konserven

zu billigen Preisen.

M. Dreiser,

Bremerstr. 32.

Reise-Artikel

Rohrkoffer Holzkoffer Lederkoffer | Coupékoffer Handkoffer Hutkoffer | Reisetaschen Handtaschen Reiserollen | Rucksäcke Brustbeutel Schirmhüllen

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen

Heinrich Hallerstede

Mottenstr. 20. Neu eröffnet: Langestr. 19 u. Achternstr. 67. — Fernsprecher Nr. 1. —

— Rabattmarken oder 5 % in bar. —

Reisekoffer

H. Holert.

Flotte Gastwirtschaft

in verkehrsreicher Lage mit Tanzsalon und großem Sommergarten wegen Zurruhesetzg. des Inhabers preiswert zu verkaufen. Anzahlung 15000 M. Vermittler nicht verbeten. Näheres durch

L. Oldendorff, Dorum.

Everken 3. Zu verkaufen

6-Wochen-Ferkel.

W. Helms, Marschweg.

Bürgerfelder Kriegerverein

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Joh. Holthus, versammeln sich die Mitglieder am Dienstag, den 21. Mai, nachmittags 2½ Uhr, im Vereinslokal (Wage). Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Möbel!

Grösste Auswahl kompl.

Wohnungs-Ausstattungen

Konkurrenzlos billige Preise.

— Eigene Anfertigung. —

Permanente Ausstellung von

Musterzimmern

in den oberen Etagen.

Nach auswärts franco frei Packung.

Emil Meiners

Meinardusstr. 39. Telefon 1304.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Verlobte.

Zahn-Arzt Wolfram,

Staustrasse 5, 9–5 Uhr

Ia Pflanzenbutter

in nur frischer Ware.

Ehnernstrasse 52.

Zu verkaufen gut erhaltener **Kinderwagen.** Ofenerstraße 44.

Gut eingef. Damen-Schneiderei mit fester Kundschaft und vollständiger Einrichtung zu August zu verkaufen. Offert. u. B. 619 an die Filiale, Langestraße 20.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

Die Anmeldungen zur Fahrt nach Friedrichsruh müssen bis zum 22. Mai beim Kameraden Hofsorbmacher Fr. Lehmann, Gaststr. 27, bei Anzahlung von 2,50 M gemacht sein.

Der Vorstand.

Ausstellung für Feuerbestattung

Abteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911, vom 19. bis 27. Mai in der Longierhalle. Geöffnet von 10–1 und 2½ bis 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Verein für Feuerbestattung, e. V., Oldenburg.

Elektrotechnisches Geschäft

von

W. Brandorff, Oldenburg i. Gr.,

Telefon 1053. Georgstraße 34.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen jeder Art in bester Ausführung.

Haustelefone u. -Telegraphen, Beleuchtungskörper, Motore etc.

Projekte und Kostenanschläge ohne Verbindlichkeit stets gern zu Diensten.

Eine Aschl. Drahtbettstelle mit Bett, 1 fl. u. 1 gr. Holzkoffer zu verk. Lambertistr. 28, Laden.

PATENT

Anwalt Dipl.-Ing. Hans Wolff Beim Kaiserl. Patentamt eing. Anwalt. Staatl. vereid. Sachv. Bremen, Bornstr. 48. Tel. 8926

Kartell der Auskunftei Bürgel.

Etwa 400 Geschäftsstellen im In- und Auslande. Schnelle u. zuverläss. Kredit-Auskünfte.

Geschäftsstelle Oldenburg i. Gr.

— Staugraben 4. —

Wohne Nadorsterstr. 70.

Frau Ahlrichs,

Phrenologin u. wissenschaftliche Handleserin.

Auch Sonntags zu sprechen.

Wir feiern unsere silberne Hochzeit am ersten Pfingsttage und nicht am zweiten.

Rudolf Bolte u. Frau,

Drielakermoor, Bremer-Eb. 35.

A. B. Kann nicht kommen, da kein Geld. Brauchte alles z. leben. Erwarte D. hier.

Empfehle mich zum Feinplätten. Nachzufragen in der Filiale, Nadorsterstraße 128.

Heinr. de Groot, Georgstr. 13, o.

Krankenpfleger

u. Masseur, staatl. gepr., empf. sich noch f. einige Stund. a. Tg. zu allen Arbeiten in d. Berufe.

Handelsschule und Fortbildungs-Anstalt

Ziegelhofstr. 33,

parterre.

Rasche u. gründliche Ausbildung für den Kontordienst. — Unterricht in Deutsch, Englisch, Französisch, Rechnen, Mathematik usw.

Habe mich in **Grossenmeer** als

Tierarzt

niedergelassen.

Ohlenbusch,

prakt. Tierarzt.

Bremer Schauspielhaus.

Sonntag, 19. Mai, abends 8 Uhr: „Der Hatfisch".

Montag, 20. Mai, abends 8¼ Uhr: „Das Konzert".

Dienstag, 21., und Mittwoch, 22. Mai, abends 8¼ Uhr: „Der Hatfisch".

Donnerstag, 23. Mai, abends 8¼ Uhr: „Das Konzert".

Freitag, 24. Mai, abends 8¼ Uhr: „Der Hatfisch".

Sonnabend, 25. Mai, abends 8¼ Uhr: „Erdgeist".

Sonntag, 26. Mai, abends 8 Uhr: „Der Hatfisch".

Montag, 27. Mai, abends 8 Uhr: „Erdgeist".

Hochzeitsgeschenke.

Otto Bardewyck

: Juwelier und Goldschmied :

Langestr. 70 ✦ Telephon 329.

Schwächliche, Blutarme u. Nervöse

gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg

Pat. Kronen-Haematogen,

Fl. 2 M, 3 Fl. 5,25 M.

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststraße 4.

Streichfertige Oelfarben,

über Nacht trocknend und nicht nachklebend.

Bernstein-Lackfarbe,

in 6 Stunden trocknend, Farbe und Glanz in einmaligem Anstrich. — Leinöl-Firniß, Terpentinöl, Siccatif, Bernstein- und Möbel-Lack, Bronzen, Pinsel, Kalkblau, Kalkgrün Glanzöl, wohlriechender Ofen-Lack.

Bohner-Lack

gibt ohne Mühe sofort Fußböden einen spiegelnden Glanz ohne zu glätten und zu kleben.

Bohner-Wachs,

leicht zu verreiben und nicht nachklebend.

Stahlonit,

bestes Reinigungs-Mittel für Parkett-Boden u. Linoleum vollständiger Ersatz für Stahlspähne.

Möbel-Politur

macht alle Möbel ohne Mühe wie neu.

Victoria-Drogerie, Heiligengeiststraße 4.

Bernh. Wilh. Frese,

Achternstrasse Nr. 28.

— Fernsprecher Nr. 683. —

Entzückende Neuheiten in

Besatzartikeln

wie Passenstoffe, Tüll- und Spachtelborden

in jeder Farbe.

Gestickte Mullstoffe für Blusen.

Mulleinsätze und Spitzen

in entzückender Ausführung

Blusen- und Jackettkragen

in grösster Auswahl.

Tadelloses Bekurbeln

von Rockbahnen, Taillenteilen etc. wird in kurzer Zeit ausgeführt.

Schnellstes Anfertigen von **Stoffknöpfen** in jeder Grösse **bei billigster Berechnung.**

Bernh. Wilh. Frese,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Dr. med. Hafermann,

prakt. Arzt.

Biochemische und **homöopathische Behandlung** innerer und äußerer Krankheiten.

Spezialbehandlung

von **Krankheiten der Beine** nach der **Compressionsmethode** nach **Dr. Brann-Berlin.**

Oldenburg, Rosenstrasse 16.

Sprechstunden von 9–12 und 3–5. Sonntags nur in dringenden Fällen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanne** mit dem Postassistenten Herrn **Hermann Klock** beehren sich anzuzeigen

G. Rastede und Frau.

Oldenburg (Grhzgt.), Mai 1912.

Hanny Rastede

Hermann Klock

Verlobte.

Oldenburg (Grhzgt.) Brake (Oldb.).

Todes-Anzeigen.

Meiendorf, 17. Mai 1912.

Heute mittag 11½ Uhr entschlief sanft nach längerem Kränkeln meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegertochter u. Schwägerin

Helene Wilken

geb. Bruns,

in ihrem 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gerh. Wilken

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Mai, nachmittags 3¼ Uhr, auf d. Kirchhofe zu Ofen statt.

Danksagungen.

Moordorf, 14. Mai 1912.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Johann Ahlers und Frau,

Hermine geb. Ebeling.

Heiratsgesuche.

Jung. Landw., Ende d. 20er, mit etwas Verm., sucht die Bekanntsch. eines jungen schlichten Mädchens zwecks baldiger

Heirat.

Off. u. S. 271 postl. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Blusen-Woche!

Ca. 700 bis 800 Stück Batist-, Mousselin-, Voile-, Tüll-, Woll-, Seiden-Blusen.

Batist-Bluse mit Ein- und Durchsatz . . 1.00
Batist-Bluse halsfrei, mit vielen Durchsätzen und Säumchen . . . 1.65
Batist-Bluse halsfrei, mit Stickerei-Einsatz und eleg. Durchsatz 1.85
Bluse ganz aus Stickerei, sehr elegant . . . 2.95
Batist-Bluse mit feinem Spachtele und Stickerei-Durchsatz 4.25
Stickerei-Bluse flotte Facons, reich garniert, elegant 5.50
Batist-Bluse hocheleganter Ausstattung, sehr kleidsam 5.75
Batist-Bluse auf das reichste garniert, „hochchic" 6.50
Batist-Bluse mit vielen Säumchen, eleg. Einsätzen 7.50
Mousselin-Bluse reine Wolle, ganz auf Futter 2.75
Mousselin-Bluse reine Wolle, „chick", eleg. garniert . . . 3.95
Mousselin-Bluse reine Wolle, sehr kleidsam, eleg. garn. . . 4.50
Mousselin-Bluse reine Wolle, mit Stick.-Kragen . . 7.50 bis 5.50

Wir hatten Gelegenheit, auf unserer jüngsten

Berliner Einkaufsreise

große Posten eleg. hochchicke

Damen-Blusen

nur moderne, sehr kleidsame Fassons, welche soeben aus Arbeit kamen,

so billig wie nie zuvor

einzukaufen. Wir wollen die

enormen Vorteile

dieses selten günstigen Einkaufs unserer verehrl. Kundschaft

sofort zugänglich machen

und verkaufen bis Pfingsten

zu folgenden recht billigen Preisen.

Kimono-Bluse reine Wolle, auf Futter, 2.75
Kimono-Bluse reine Wolle, eleg. garniert, 3.95
Kimono-Bluse reine Wolle, reich garniert, 4.50
Kimono-Bluse mit reicher Kurbelstickerei, 7,50 bis 5.50
Eleg. Tüll-Bluse, schön garniert, auf Seide gearbeitet . . 6.50
Eleg. Tüll-Bluse sehr apart 7.50
Hemd-Bluse aus schwarzem Satin . . . 3.75
Eleg. Bluse reine Seide, in feiner Ausstattung . . . . . 11 bis 7.50

1 Posten
weisse Stickerei-Kleider in eleganter Ausstattung, 22 M, 18 M, 14 M

1 Posten
weisse Leinen-Kleider zum Aussuchen Stück 12 M

Costüm-Rock in englischem Geschmack . 4.50
Costüm-Rock sehr solide 6.00
Costüm-Rock neueste Farben, solide Qualität 7.50

Für den Pfingstbedarf, auf Tischen ausgelegt, verblüffend billig!

Weisser Zwischenrock mit breitem Stick.-Volant, 5.50, 4.25 bis 1.25
Untertaille mit eleg. Stickerei . . . . . 95 ₰
Untertaille ringsherum mit reicher Stickerei-Garnierung 1.50, 1.25
Damen-Gummi-Gürtel aparte Neuheit, 1.50 bis 75 ₰
Eleg. Damen-Handtaschen sehr chicke Sachen 1.75, 95
Damen-Reform-Schürze schöne Machart, 1.25
Damen-Kleider-Reform-Schürze extra weit 2.50
Eleg. Spachtel-Blusen-Kragen 1.55 bis 50 ₰
Tändel-Schürze ringsherum m. Stickerei, Stck. 55 ₰
Tändel-Schürze mit Träger und eleganter Stickerei. . . 2.50, 1.75, 1
Damen-Strümpfe in schwarz u. farbig, recht lang . . . . 60 ₰
Durchbrochene **Damen-Strümpfe** in den eleg. Farben, 1.25 bis 95 ₰
Taschentücher für Damen und Herren, gebrauchsfertig . ½ Dtzd. 1.20
Eleg. Jabots aus Tüll. . . . Stück 60 ₰
Weisse Damen-Handschuhe recht lang. . . . . Paar 75 u. 60 ₰

Kolossale Posten

Tüllgardinen.

Bildschöne Muster, weiche eleg. Qualitäten.

Beachten Sie unbedingt die Auslagen.

Kongreß-Gardinen . . . Meter 22 ₰
Tüll-Gardinen, neueste Muster, solide Qualität . . Meter 37 ₰
Tüll-Gardinen, weiche Qualität, gute Ware . Meter 42 ₰
Tüll-Gardinen, elegante Muster, empfehlenswert, Meter 53 ₰
Tüll-Gardinen, hervorragend schöne Muster . . . Meter 75 ₰
Tüll-Gardinen, aparte Muster, bis 140 cm breit, Meter 80 ₰
Tüll-Gardinen, hochmod. Geschmacksrichtg., sehr solide, Mtr. 95 ₰
Villen-Gardinen in künstlerisch ausgeführten aparten Zeichnungen, Meter 1.05
Gardinen-Reste in Längen von 1 bis 20 Metern
bis zur Hälfte unserer sonstigen Preise.

Rouleaux-Köper, 80 cm breit, Meter 45 ₰
Zug-Rouleaux, reich bestickt, per Fach 4.25, 3.15, 2.50
Tüll-Blenden, Mtr. 95, 68, 48 ₰
Tischdecke, imit. Tuch, 1.25
Fantasie-Tischdecke, elegant, 4.50
Plüsch-Tischdecken, elegant garniert, 5.95
Plüsch-Tischdecken in hocheleg. Ausführ., 10, 7.75

Korsett mit Spiralfedern . . . . . 95 ₰
Korsett sehr haltbar, schöne Fassons, 1,75 M, 1.50
Eleg. Korsett Direktoire-Fasson 2c., in schöner Ausstattung, 3,50 M, 2,75 M, 2.25
Damen-Hemd mit Besatz . . . . . 85 ₰
Damen-Hemd mit schöner Stickerei-Passe . . 1.35
Damen-Hemd in 10 verschiedenen Ausführungen 1.65
Damen-Beinkleider mit eleg. Stickerei, 1,65 M, 1.35
Eleg. Weissstickerei bis 10 cm breit, Mtr. 30, 20 bis 10 ₰

Total-Ausverkauf von Schuhwaren

wegen Aufgabe des Artikels.

Nur soweit Vorrat:

Damen-Chevro- u. Boxcalf-Stiefel . jetzt 5.50
Herren-Chevro- u. Boxcalf-Stiefel jetzt 8 M, 7.00
Kinder-Stiefel sehr dauerhaft, Nr. 27—30 . . . 3.25
Kinder-Stiefel „ „ Nr. 31—35 . . . 3.75
1 Posten echt Boxcalf-**Kinder-Stiefeln** solides Fabrikat, Nr. 32—34, Paar 4.25

Warenhaus Gebr. v. Wien,

Oldenburg, Langestr. 6. Telephon 809.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 136 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 19. Mai 1912.

Oldenburger Frühjahrsrennen.

Erster Tag.

Das Wetter blieb unserem Frühlingsrennfest auch diesmal treu und verstärkte damit die schon traditionell gewordene Bürgschaft für den Sonnenschein auf dem grünen Raien des Ohmsteder Rennplatzes, der diesmal in seiner neuen Aufmachung einen besonders günstigen Eindruck machte. Die Herren Hullmann und Hanken, der Landesverein zur Förderung der Landespferdezucht und der ganze Rennverein haben sich alle Mühe gegeben, den Platz im letzten Jahre zu einer Musteranlage zu entwickeln, und das Urteil der Besucher, besonders auch der Auswärtigen, bestätigte ihnen gern, daß der Versuch über Erwarten gelungen ist. Zwar mußte sich mancher an die Umkehrung der Verhältnisse — Sattelplatz draußen und Stehplatz drinnen! — erst gewöhnen, allein bald überzeugten sich wohl alle Besucher von der Zweckmäßigkeit der Neuschöpfung, namentlich der größeren Uebersichtlichkeit halber. Vom neuen Sattelplatz aus, von dem erhöhten Juckenackschen Restaurant aus und namentlich vom Dach des Gebäudes, das etwa 800 Personen faßt, sind die Rennen in allen Teilen genau und deutlich zu verfolgen. Die Neugestaltung fand deshalb auch den allgemeinen Beifall bei dem Publikum, das sich in einer für den Sonnabend ungewohnten Masse eingefunden hatte. Auch über das Geläuf hörte man nur Anerkennung, so daß die veranstaltenden Vereine mit Genugtuung auf den ersten Tag zurückblicken können.

Der Großherzog fuhr mit seinem Gaste, dem Herzog von Württemberg, und den beiden Prinzessinnen im stolzen Vierergug mit Spitzenreiter vor; ihm folgte der Erbgroßherzog, der sein flottes Gespann selber kutschierte. Der Großherzog trug Dragoneruniform; die Herzoginnen waren in hellen Frühlingskleidern, und Riki zeigte sich im schlichten Jackettanzug mit Strohhut; im Gegensatz dazu waren die Damen des Gefolges der Hoftrauer um den König von Dänemark wegen in Schwarz.

Exzellenz Freiherr v. Frydag und Oberstallmeister v. Wenckstern begrüßten den Landesfürsten und seinen Besuch und geleiteten ihn auf die Tribüne. Aber bald verließ der Großherzog seinen Sitz und beobachtete die Rennen vom Dach des Restaurants aus mit großem Interesse, wobei er in gewohnter Weise die ihm bekannten Offiziere und die Landwirte mit Ansprachen beehrte.

Die neue Ordnung der Auffahrt bewährte sich sehr gut; auch die Lage des Totalisators und der Musiktribüne ist passend gewählt. Der „Tote“ wurde zuerst flau, später aber flott benutzt; denselben Fortschritt machte die Kavalleriemusik, die von ersterem zu immer flotteren Weisen sich entwickelte und die Stimmung mit steigern half, als die ersten Endkämpfe unser schwer bewegliches Publikum ein wenig warm machten und die ersten Siege und Ueberraschungen es aus seiner Reserve rissen.

Die Restauration des Herrn Juckenack erwies sich in gewohnter Leistungsfähigkeit, die Plätze unter dem Sonnendach als sehr gemütlich, so daß sich dort bald ein lebhaftes Treiben entwickelte. Das übliche bunte Bild der Uniformen und der Toiletten, des Dreß und der Sommerhüte, ließ sich bei dem wärmenden Sonnenschein und in völliger Abwesenheit der kalten Winde der letzten Tage mit Behagen genießen.

Die Offiziersfelder wiesen leider keine allzu starke Beteiligung auf; die Rennen boten aber doch allerhand Aufregendes und Spannendes und einige unvermutete glänzende Siege. Es ging erfreulicherweise ohne Unfall ab, so daß sich die Zuschauer aus vollem Herzen des Sports freuen konnten. Mehrere fremde Offiziere und Pferde waren ausgeblieben; desto mehr fielen die einheimischen Sieger ins Gewicht, unter denen Leutnant v. Platen von den Vern neben Leutnant Koch von den 19. Dragonern (Reserve) den meisten Beifall auf sich vereinigte. Leutnant v. Egan-Krieger, der stark bewettete, konnte sich am Ohmsteder Jagdrennen noch nicht beteiligen, und im Rasteder Jagdrennen vermochte er auch nur den zweiten Platz zu erzielen. Wie es heißt, mußte er schon abends wieder reisen, um heute in Bromberg zu reiten.

Stark waren dagegen die Landwirterennen besetzt. Es fiel auf, daß die Vorschau — eine Auswahl des besten Materials — sehr zur Hebung der präsentierten Tiere beigetragen hatte. Es war geradezu prachtvolles Pferdematerial am Platze. Mit großem Beifall begrüßte man u. a. die brave Goldelse des Herrn Gramberg in Donnerschwee, als sie ihre 200 Meter Zulage glänzend aufholte und den ersten Platz belegte.

Am Totalisator wurde eine größere Summe als im vorigen Jahre erzielt, nämlich 12 000 Mk.

Die Preisverteilung nahm der Großherzog inmitten der dichtgedrängten Zuschauer auf der Tribüne vor, wobei ihn der Erbgroßherzog und die beiden Prinzessinnen in liebenswürdiger Weise unterstützten. Jeder der Sieger — sei es Offizier, sei es Landwirt — wurde sowohl vom Großherzog als auch von den beiden Prinzessinnen mit herzlichem Händedruck zu dem Erfolg beglückwünscht. Unter dem Hurra der Zuschauer entfernten sich die Herrschaften dann im Vierergug, während der Herzog von Württemberg schon vorher den Rennplatz verlassen hatte.

Heute nachmittag wird sich — gutes Wetter darf man nach dem gestrigen Tage voraussetzen! — das Rennen zu einem Volksfest gestalten, und das ist das ersehnte Ziel der beiden Vereine, die die Rennen veranstalten. Auf der neuen Bahn, die jetzt in ihrer Einrichtung allen großen Bahnen gleicht, und bei dem glanzvollen Pferdebestand, der dort vorgeführt wird, hat die oldenburgische Landwirtschaft alle Ursache, zu hoffen, daß ein möglichst großer Kreis von Zuschauern dies schöne Schauspiel genießt. Für eine zielbewußte Pflege des heimischen Pferdes, die die beiden Vereine sich so sehr angelegen sein lassen, ist auch diese Schauseite nicht ohne Bedeutung.

Die Rennergebnisse:

1. Trabfahren für Zweispänner

jeden Alters des oldenburgischen Wagenschlages. Distanz 3000 Meter. Gangart: Karossiertrab. Es wird geurteilt nach Ausgeglichenheit (Haar, Figur und Größe), Gangart, Haltung, Exterieur und Kondition beim Eintreffen am Ziel.

Sämtliche gemeldeten 9 Gespanne am Start. Die Bewertung nach Ausgeglichenheit ergab folgendes Resultat:

1. Herrn H. Adrians-Zimmerhausen 11j. dbr. St. „Waldnymphe“ und 6j. schw. St. „Taline II“; Fahrer: Besitzer. Zeit: 6 Min. 7⅖ Sek.

2. Herrn Gust. Renschens-Cappeln 16j. Fuchsst. „Immana“ und 9j. Fuchsst. „Palmela II“; Fahrer: Besitzer.

3. Herrn G. Wehlans-Phiesewarden 6j. br. St. „Maiblume“ und 4j. br. St. „Custodia“; Fahrer: Besitzer.

4. Herrn Hr. Klatte-Kl.-Roscharden 10j. Fuchsst. „Dekade I“ und 4j. Fuchsst. „Donnera“; Fahrer: Besitzer.

2. Ohmsteder Jagd-Rennen.

Herren-Reiten. Distanz ca. 3200 Meter. 4 Pferde am Start.

1. Herrn Lt. A. v. Hobbergs (3. Gde.-Ul.) „Scribo; Reiter: Besitzer.

2. Herrn Lt. v. Platens (Inf. 91) „Rickevir“; Reiter: Besitzer.

3. Herrn E. Wilhelms „Royton“; Reiter: G. Freese.

Tot.: S. 19 : 5, 38 : 10; Pl. 18 : 10, 22 : 10.

Das erste Offiziers-Rennen in diesem Jahre gewann der Garde-Ulan Leutn. v. Hobberg auf seinem F.-W. „Scribo“. Vom Start an übernahm „Quarto“ die Führung und behielt dieselbe für den größten Teil der Rennstrecke; dann schob sich „Scribo“ langsam mit dem übrigen Felde vor und nach dem letzten Sprung entspann sich zwischen „Scribo“ und „Rickevir“ ein scharfer Kampf, den Leutnant v. Hobberg durch einen schönen Spurt für sich entschied.

3. Zuchtrabfahren für 3jährige Stuten.

Distanz 2000 Meter. 7 Pferde am Start.

1. Herrn H. G. Rolfs-Oldenbrok br. St. „Toni“; Fahrer: Karl Rolfs-Oldenbrok. Zeit: 4 Min. 58½ Sek.

2. Herrn G. Backhaus-Oldorf schw. St. „Husarenbraut“; Fahrer: Besitzer. Zeit: 5 Min. 2½ Sek.

3. Herrn Joh. Stadtlanders-Zetelermarsch br. St. „Täubchen“; Fahrer: Gust. Pundt-Moorhausen. Zeit: 5 Min. 10⅗ Sekunden.

4. Herrn Hr. Gloysteins-Mönnichhof schwbr. St. „Coloristin“; Fahrer: Besitzer. Zeit: 5 Min. 18⅘ Sek.

5. Herrn H. Foltes-Neuenbrok br. St. „Vulkania II“; Fahrer: H. W. Tebbenjohanns-Nordermoor. Zeit: 5 Min. 21⅕ Sekunden.

6. Herrn Hinr. Pimmes-Altenhuntorf br. St. „Hanna“; Fahrer: Besitzer. Zeit: 5 Min. 33⅘ Sek.

Tot.: S. 17 : 5, 34 : 10; Pl. 10 : 10, 10 : 10, 10 : 10.

Das Ablassen der Pferde vom Start ging vorzüglich, und in ziemlich geschlossenem Felde wurde der erste Teil der Bahn zurückgelegt, nur „Baronin II“ galoppierte und mußte längere Zeit zurückgehalten werden, so daß für diese Stute das Rennen aussichtslos ward. „Husarenbraut“ übernahm die Führung und blieb bis beinahe zum Einlauf vorn, dann holte die „Toni“ auf und ging mit mehr als 20 Meter Vorsprung als erste durchs Ziel. „Täubchen“, mit ca. 15 Meter zurück, wurde gute Dritte.

4. Rasteder Jagd-Rennen.

Herren-Reiten. Distanz ca. 3200 Meter. 3 Pferde am Start.

1. Herrn G. Kochs (Lt. d. Res. Drag. 19) 6j. br. St. „Miranda“; Reiter: Besitzer.

2. Herrn Hauptm. Kleinschmits (F.-A.-R. 74) a. br. St. „Magdalena“; Reiter: Lt. von Egan-Krieger.

Tot.: S. 10 : 5, 20 : 10.

In diesem Rennen sahen wir den erfolgreichsten deutschen Herren-Reiter, den Leutnant Egan-Krieger, auf einem aussichtslosen Pferde ein famoses Rennen reiten. Die lang gebaute „Miranda“ gewann in den Laufsträngen stets viel Terrain, das Leutnant von Egan-Krieger im Hürdensprung fast immer wieder so gut einbrachte, daß seine „Magdalena“ im Einlauf mit „Miranda“ auf gleicher Höhe lag, dann ritten beide Offiziere einen aufregenden Endspurt, den die bessere „Miranda“ mit Halslänge gewann.

Ferner lief Herrn H. Ernsts „Ellen“.

5. Trabreiten für 4jährige und ältere Pferde (Wallache ausgeschlossen). Distanz 3000 Meter. 11 Pferde am Start.

1. Herrn W. Grambergs-Donnerschwee 11j. br. St. „Goldelse“ (200 Meter Zulage); Reiter: Gerh. Backhaus-Oldorf. Zeit: 6 Min. 36⅖ Sek.

2. Herrn Addicks-Rosenburg 7j. br. St. „Rolitt II“; Reiter: W. Addicks-Rosenburg. Zeit: 6 Min. 47⅖ Sek.

3. Herrn Joh. Tapkens-Hahn 11j. br. St. „Berlinda“ (100 Meter Zulage); Reiter: H. Müller-Hahnermoor. Zeit: 6 Min. 53⅖ Sek.

4. Herrn W. Heidemanns-Jaderaußendeich 9j. dbr. St. „Simpliata II“; Reiter: G. Bartels-Außendeich. Zeit: 7 Min. 2⅗ Sek.

Tot.: S. 7 : 5, 14 : 10; Pl. 16 : 10, 80 : 10, 24 : 10.

Das prächtigste Bild des Tages war diese Traber-Kon-

Frühlingshuld in Thüringer Landen.

Von Ludwig Heilbronn (Osnabrück).

„Wie duftet doch der Flieder so mild, so stark und voll“. Hans Sachs hatte es gesungen, dieweil der Mond über Nürnbergs Dächer stieg; in eine wundersame deutsche Frühlingsnacht hinein, die so echt und so sehnsuchtsvoll war, trotzdem ihre Illusion durch imprägnierte Leinwandstücke und die Kunst des Beleuchters vorgezaubert war. Und wenn auch die Festwiese kam mit ihrem hohen Jubel — das Schönste war doch Hans Sachsens inniger Sang in der Frühlingsnacht, die erwartungsvolle Stimmung vor dem Festtage.

Solche Töne klangen nach. Der Abend dämmerte herein, und die Ruhe kam allmählich über die Burg auf Eisenachs Höhe. Der Ansichtskarten schreibende Fremdenstrom versiegte; aus dem Tale klangen noch die Lieder einer abziehenden jugendfrohen Schar herauf. Man mag sich noch soviel ärgern über den Massengenuß, über eine geschwätzige, kauende, rauchende, schreibende Menge, die am Aeußerlichen haftet; es ist doch im Grunde genommen etwas Wunderbares um diese Pilgerfahrten, die alljährlich ungezählte Tausende an diese Stätte führen, diesen Mittelpunkt deutscher Schwärmerei. Von der aus soviel Belebendes und Aufrichtendes in den Alltag unserer ruhelosen Zeit hinausgenommen wird. Und wenn wir auch in gewisser Beziehung immer mehr amerikanisieren, wenn eine öde Zweckmäßigkeits-Aesthetik sich immer mehr breitmacht: solche Inseln wie die Wartburg und die stille Stadt an der Ilm bilden mit ihrem unerschöpflichen Vorrat an geistigen, an Stimmungswerten Bollwerke, die allem standhalten — trotz aller Fremdenindustrie und allen Banausentums. Zudem kann man sich, wenn man es einigermaßen versteht, wunderschön fernhalten von dem großen Strom, von der großen Heeresstraße mit Wegweisern und Warnungstafeln, vor allem von dem stereotypen Geschwätz der Führerzunft. So konnte der Wanderer unbehelligt in der goldschimmernden Elisabeth-Kemenate den wundersamen Reiz der Beleuchtung genießen, vom Altan des Festsaales lange in das gesegnete Land hinausblicken, in Pirkheimers Gemach Alt-Nürnberg vor sich auftauchen lassen, im Eselstreiber-Stübchen Ekkehard-Stimmung, im Rüstsaale sich Heinrichs II. Rüstung mit dem Ritter im Turnier vorstellen, tatenfroh zu Ehren der schönen Diana von Poitiers.

Auf dem Altan des Gasthauses träumt es sich gut bei einem Glase Wein. Das Kreuz, das sich auf dem Bergfried machtvoll emporreckt, ist von den letzten Sonnenstrahlen umglüht. Fenster um Fenster erhellt sich allmählich am Langbau, heute wie einst, als Junker Jörg dort oben auf seinem Schemel saß und beim Kienspan seinem Volke deutsches Wort erstehen ließ. Ueber die Unendlichkeit der Wälder des gesegneten Thüringer Landes sinken allgemach dunkle Schatten. Drüben zieht sich der Rennsteig hin. Leises Rauschen hebt an aus der Tiefe, Frühlingsrauschen, leise, ganz leise, das da erzählt von längstvergangenen Tagen. Ab und an aus der Ferne das Rollen eines Zuges, das anachronistische Knattern eines Benzinwagens, als gelegentliche Mahner unserer verkehrsfrohen Tage, einer neuen Zeit, deren rastloses Vorwärts bis an der Burg Mauern dringt, hinein in Luthers Gemach, dessen geöffnete Fensterlein den Atem der leise anhebenden Frühlingsnacht hineinziehen zu lassen, wie einst.

Drüben, an jenem Ecktische, sitzt ein Paar junger Menschenkinder, offenbar auf der Hochzeitsreise begriffen. Denn ihre Arme sind verschlungen, ihre Blicke aufeinander gerichtet, dieweil die ganze Herrlichkeit in der Runde für sie überhaupt nicht zu existieren scheint. Man wagt es kaum, dieses Frühlingsidyll durch einen profanen Blick zu stören. Dort, an einem anderen Tische, eine todschicke Sylphide, ein ätherisches Wesen von überirdischer Schlankheit. Ein rückwärts fallendes Phantom von Hut krönt die enorm Gelangweilte, während der Begleiter, ein Mensch mit dem Habitus des deutschen Stammtisch-Philisters, bemüht ist, die letzte Episode einer offenbar sehr reichhaltigen und nahrhaften Mahlzeit seinem voluminösen Innern unter behaglichem Schmatzen einzuverleiben. Ein Ehepaar, denn der befrackte eifrige Ganymed, der es doch wissen muß, sagt „Gnädige Frau“ und empfängt dafür einen Augenaufschlag. Während man sich einige Sekunden lang mit den sicherlich sehr komplizierten Lebensläufen dieses Paares beschäftigt und schnell einen kleinen Roman um sie herum zurechtkonstruiert, betritt ein achtköpfiger Kegelklub aus irgend einer der vielen deutschen Städte unter sagen wir fünftausend Einwohnern den Schauplatz. Man hat diesmal die statutengemäß restlos zu verkonsumierende Kegelkasse zu einem Ausfluge nach der Wartburg benutzt und will hier oben übernachten, auf geheiligtem Boden. Die Stimmung ist geradezu glänzend, denn man hat bereits einen stark verlängerten Frühschoppen mit einem Eisenacher Bruderverein, der selbstverständlich auch „Gut Holz“ heißt, hinter sich.

Dreieinhalb Minuten später einsamer Abstieg durch die Frühlingsnacht. Dort, wo die tausendjährigen Quadern der Burg aus dem Fels wachsen, rauscht ein Märchenquell. Vereinzelte Glühwürmchen huschen durch die warme, weiche Luft. Durch das Gezweig gleitet das Licht des Mondes. Es wird immer stiller und geheimnisvoller, daß man meint, den Atem der Vergangenheit zu vernehmen. So ganz gefangen ist der einsame Wanderer durch den unerschöpflichen Zauber, der dieses Stück deutscher Erde umspinnt, alles Alltägliche und Kleinliche hinwegscheucht.

Allmählich tritt das Leben wieder in sein Recht. Ab und an ein Menschenpaar auf verschwiegenen Pfaden. Aus dem Dunkel taucht da und dort ein einsames Licht auf. Innige Töne eines Harmoniums dringen durch die Frühlingsherrlichkeit: Beethovens Hymne an die Nacht. Glücklich, wer hier ein Heim sein Eigen nennt zum Träumen und Schaffen. „Dr. Fritz Reuter; vormittags nicht zu sprechen.“ Wäre es nicht in deinem Sinne gewesen, das stattlich-vornehme Haus, das du dir zu Füßen der Wartburg erbautest, von Menschen bewohnen zu lassen, denen dieser unvergleichliche Erdenfleck Rast und Anregung gleichermaßen schenken würde? Anstatt, daß man dein Tusculum, in dem du mit deiner Lowising frohgemute Jahre des Genießens verbrachtest, zu einer Stätte eines sammeleifrigen und kleinlichen Personenkultus machte? In Weimar erhielt man eine Stätte unangetastet, an welcher der Größeste der Großen 50 Jahre hindurch schuf und sann, Jahrhunderte und mehr mit seinem Geiste erfüllend. Hier bewahrt man behäbigen Bürgerhausrat, der die Eigenart des zu reichen Mitteln gekommenen Reuters keineswegs offenbart. Von den Hüten und Westen, Medizinflaschen und Teelöffeln ganz zu schweigen. Und oben, eine Treppe höher, ein Wagner-Allerlei mit vielem Wertvollen und noch mehr Unnützen. Ein beredtes Dokument deutschen Federchen-Sammelfleißes.

Landesbibliothek Oldenburg

kurrenz der 4jährigen und älteren Stuten. Jedes einzelne der 11 Pferde stellte eine Zierde unserer berühmten oldenburgischen Pferdezucht dar. Auch die Wettlust in dieser Konkurrenz war sehr rege, allerdings vereinigten sich die Tips auf Goldelse, so daß nur eine niedrige Quote herauskam, dagegen brachte Rolitt II ihren Verehrern mit der Platzquote von 80 Mk. ein schönes Bild. Rolitt II sicherte sich vom Start weg den ersten Platz und lief ein gleichmäßiges, schönes Rennen bis zum Schluß. Berlinda, die mit 100 Metern gehandicapt war, ging anfangs prächtig vor, fiel dann aber zeitweise zurück, um sich dann aber langsam wieder vorzuschieben und gerade noch kurz vor dem Ziele den dritten Platz zu belegen. Goldelse mit 200 Metern Zulage lief ein prachtvolles Rennen; beim zweiten Passieren der Tribüne ging sie auch an Rolitt II vorbei und lief dann ungehindert mit ungefähr 70 Metern Vorsprung durchs Ziel. Berlinda war 60 Meter zurück Dritte.

6. Flachrennen für 3jährige und ältere oldenb. Pferde in Besitz und zu reiten von Mitgliedern der oldenburgischen Reitervereine. Distanz 1200 Meter. 5 Pferde am Start.

1. Herrn Ant. Bruns'-Landwehr 12j. br. St. „Sibylla IV"; Reiter: E. Bruns-Landwehr (Reiterverein Ganderkesee).

2. Herrn H. Grashorns-Bookholzberg 6j. br. St. „Odole II"; Reiter: Ad. Grashorn-Bookholzberg (Gruppenbühren. R.-V.).

3. Herrn Georg Bartels-Jaderaußendeich 8j. F.-W. „Marco II"; Reiter: Besitzer (Jader R.-A.).

Tot.: S. 61 : 5, 122 : 10; Pl. 34 : 10, 17 : 10.

Wie die Totoquote zeigt, war Sybilla Ueberraschungssiegerin. Die Stute lag anfangs ganz im Hintertreffen, während Marco II mit gutem Vorsprung führte. Auf halber Strecke ging Odole II an die Spitze, und die inzwischen langsam aufgekommene Sybilla setzte in der letzten Geraden zum Endspurt ein, den der famos reitende junge Bruns mit halber Länge für sich entscheiden konnte. Marco II enttäuschte seine vielen Wetter. Ferner liefen Max und Mutti III.

7. Trabfahren für 2jährige Hengste.

Distanz 1500 Meter. 5 Pferde am Start.

1. Herrn Hr. Herzogs-Gr. Wassens br. Hengst „Ehlert II"; Fahrer: Besitzer. Zeit: 4 Min. 39⅕ Sek.

2. Herrn Joh. Wowinkels-Oldenburg br. Hengst „Markus"; Fahrer: Besitzer. Zeit: 4 Min. 12⅖ Sek.

3. Herrn H. A. Busmas-Depenhausen br. Hengst „Bandit"; Fahrer: Besitzer. Zeit: 4 Min. 21⅗ Sek.

4. Herrn G. Andreaes-Fedderwarden br. Hengst „Gerlof II"; Fahrer: Besitzer. Zeit: 4 Min. 39⅕ Sek.

Tot.: S. 47 : 5, 94 : 10; Pl. 21 : 10, 13 : 10.

Die Konkurrenz der Zweijährigen ist für die Wetter immer eine völlig offene Sache, da die jungen Tiere noch keine öffentlichen Proben ihres Könnens abgelegt haben. Aber gerade deswegen findet der Totalisator bei solchem Erstlingsrennen starke Benutzung, und meistens gibt es auch dann hohe Quoten. Der siegreiche Hengst Ehlert II ging prachtvoll über die Bahn und gewann gegen seinen einzig in Frage kommenden Gegner, den Hengst Markus, mit ca. 10 Metern. Weitere 50 Meter zurück landete Bandit.

8. Damenpreis-Jagd-Rennen.

Offizier-Rennen. Für 4jähr. und ältere Pferde, welche weder im Flach- noch im Hindernis-Rennen einen Geldpreis gewonnen haben. Vollblutpferde ausgeschlossen. Distanz ca. 2500 Meter. 4 Pferde am Start.

1. Herrn Lt. v. Platens (Inf. 91) „Jadwiga"; Reiter: Besitzer.

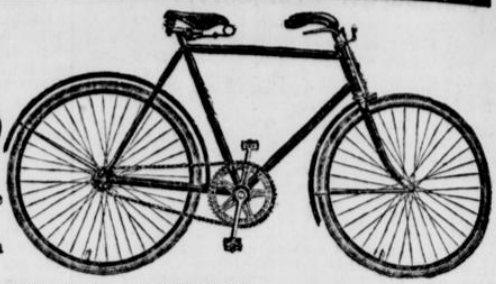
2. Herrn Lt. Graf Galen (Drag. 19) „Ejub"; Reiter: Besitzer.

Tot.: S. 19 : 5, 38 : 10; Pl. 17 : 10, 19 : 10.

Leutnant Graf Galen auf „Ejub" war Favorit, er schien seine Wetter auch nicht zu enttäuschen, denn er führte mit gutem Vorsprung das Feld fast das ganze Rennen hindurch, weit zurück lag „Jadwiga", die Leutnant von Platen von Hürde zu Hürde an die führenden Pferde hinandrachte und dann nach dem letzten Sprung in prachtvollem Rennen nach Hause ritt, das der „Jadwiga" einen glatten Sieg mit zwei Längen erbrachte. Diese Reitleistung kann wohl als die schönste des Tages betrachtet werden. Ferner liefen „Puzzi" und „Helga".

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Snyders, für den Inseratenteil: Th. Ahlers. Druck und Verlag der H. Schaft. sämtlich in Oldenburg.

Borussia-Fahrräder



mit ausziehbarem Patent-Kapselgetriebe
— D. R. P. 100596 —
schlagen infolge ihrer Haltbarkeit und enorm leichten Laufes jede Konkurrenz.

Zu jeder Zeit ohne Kaufzwang zu besichtigen bei

Wilh. Mensing, Fahrrad-Geschäft,

Osternburg-Oldenburg, Bremerstr. 26.

Grosse Reparatur-Werkstatt für Fahrräder aller Systeme.

Eigene Emaillier-Anstalt und Dreherei.

Fachmännische, sauberste und billigste Ausführung sämtlicher Reparaturen.

Flechten!!

Alle Arten Flechten (trockene und nasse) behandelt auf Grund 35jähriger Erfahrung auch in den hartnäckigsten Fällen und wenn schon jede Hoffnung auf Heilung aufgegeben ist,
D. Logemann, Oldenburg i. Gr., Meinardusstraße 48.

Billig zu verk. 2 gebr. Sofas, Küchenschränke, Bettstell., Tische, Chaiselongue, Lehnstuhl, u. A. Kleiderschränke u. Spiegel usw. Waffenplatz 8.

Kleiderschrank u. Bettstelle zu kaufen gesucht. Off. erb. unter S. 726 an die Exped. d. Bl.

Kreyenbrück. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. Quene. **Ad. v. d. Lage.**

Hatterwüsting. Zu verk. gute Ferkel. **Fr. Bührmann.**

Moorhausen bei Wüsting. Zu verk. 2 Ochsen, 1 Jahr 4 Mt. alt. **H. Schütte.**

Adolf Schlalos,
Neddernd 17,
übernimmt noch jegliche Art **Gartenarbeiten.**
Zu sprechen für Herr. u. Damen. Frau Zorn, Schifferstraße 6.

Billig zu verkaufen wirklich hochfeine, wenig gebrauchte
Damenräder.
Büsing, Radorsterstr. 38.

Zu verkaufen ein an der Wichelnstraße (Stadt) bel. klein.
Einfamilien-Wohnhaus
mit schönem Garten. Da Neubau, können noch einige Wünsche berücksichtigt werden.
A. Oetken, Baugeschäft, **Oldenburg,** Radorsterstraße 62. Fernspr. 345.

Wahnbeck.
Zu verkauf. **Brennabor-Fahrräder, Mäntel, Schläuche, Laternen, Zubehörteile.** Katalog umsonst und portofrei.
Friedr. Bruns.

Alter Herd billig zu verkaufen, Willersstraße 10.

Achtermeer. Zu verkaufen 3 beste trächtige Sauen.
Peter Kramer.

Zu verkaufen ein farbenreines Kuhkalb guter Abstammung.
Ihnken, Hoyersgang 6.

Feldschlösschen, Weehloy.
Sonntag: **Konzert.**
Mache darauf aufmerksam, daß hier sämtliche Vergnügungszüge halten.

Die Preise für
Pflanzbohnen
sind bedeutend ermäßigt.
Gustav Wiemken.

Café Spalthoff.
Frische Erdbeeren mit Schlagsahne.

Tungeln. Zu verk. 3 trächt. Schweine und 5 10 Wochen alte Ferkel. **J. D. Schütte.**

Osternburg. Habe noch einige Ferkel zu verkaufen.
C. Mohr.

— Reuter und Wagner! — — Immer mehr kommt der Wanderer in das Reich der Moderne, aus dem Bannkreise der Burg hinaus, zu dichteren Siedlungen. Beethoven wird durch die Dollarprinzessin abgelöst — gegenüber hämmert eine frühlingsbegeisterte Jungfrau eine Paraphrase aus dem Grafen von Luremburg, oder ist's der Walzertraum? — Später, im süßen Schlummer, ein unbeschreibliches Sammelsurium. Linker Hand, rechter Hand, alles vertauscht. Woran als Jochen Nüßler, Bräsig als Tannhäuser, den Burgberg hinaufstöhnend. Das war zu viel des Guten. . . . Plötzlich war der Spuk zu Ende, und der herrlichste Frühlings-Frühsonnenschein lag, Lebensfreude spendend, auf dem wundervollen Eisenacher Marktplatze.

*

In dem großen vornehmen Gasthofe am Karlsplatze in Weimar ging es am Abend des nämlichen Tages hoch her. Mehr als ein halbes Dutzend der zahllosen Töchterpensionate der Ilmresidenz hatten sich ein Stelldichein gegeben. Das war ein Leben und Treiben! Eine prachtvolle Ungebundenheit im lichten Flügelkleide, durch Säle und Korridore, treppauf, treppab, daß die altväterischen Bilder aus der Karl August-Zeit aus dem Staunen nicht herauskamen. Ein entzückender Elfenspuk aus dem Sommernachtstraum in moderner Inszenierung. Und draußen, über die von duftigem Grün überschattete Straße, bewegte sich ein seltsamer, phantastischer Zug: eine fast endlose Schar von Männlein und Weiblein, einzeln und paarweise, wie es Zufall oder Zuneigung just mit sich brachten; alle im Gewande früherer Jahrhunderte, kein Mummenschanz, sondern ein einheitliches Etwas. Malersleute, die aus dem freundnachbarlichen Jena kamen, nachdem zuvor im dämmerigen Parke von Tiefurt phantasievolles Leben und Treiben die Erinnerung an längstvergangene Tage heraufbeschworen hatte. Und wer aus dem steifen Norden kommt, wo alles so gemessen und so würdevoll und so voll Bedacht auf Reputation und Aeußerlichkeit und auf den lieben Nächsten hergeht, den mutet das alles so eigenartig an, dieser fröhliche Empfang in Weimar, dessen Boden der Wanderer, von ehrfürchtigem Schauer erfüllt, betrat. Eine Gruppe Musensöhne hat sich dem nächtlichen Spuk angeschlossen, und bald ertönt die alte Weise in die Frühlingsnacht, das „vivant omnes virgines", und dann, als der Zug um die Ecke bog: „ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere?" Da war mit einem Schlage das Heute verschwunden mit seinen Automobilen, Töchterpensionaten, Kellnern und was sonst noch, und herauf tauchte mählich die alte Stadt mit ihrer großen Vergangenheit. Der Vollmond stand am Himmel, die Nacht war voll köstlicher Ruhe. Was konnte man also Besseres, Schöneres tun, als nach dem Parke zu wandern? Ganz ruhig und langsam. So kam alle Unrast zum Schweigen, auch in den stillen Gassen, die allen Staub des Alltags von sich getan und voll feierlicher Ruhe dalagen. Mitternacht. Aber kein Spuk hub an; keine Haustür öffnete sich, kein Fenster erhellte sich. Drüben liegt das einfache Haus einsam da, aus dem einst Schillers leuchtende Worte die Welt erfüllen sollten. Da: das Zimmer oben an der Ecke scheint erhellt, der kleine stille Raum, in dem des Volkes Herold dem letzten Schlummer entgegenschlief. Und doch geht alles mit rechten Dingen zu. Neumodischer Laterne Schein stiehlt sich von der Nebengasse her aufdringlich in das einsame Gemach.

Weiter: dort ragt vor dem funkelnagelneuen reichen Theaterhause das stolze Doppelbildnis voll Ebenmaß aus dem Dämmer der Nacht. Und bald darauf kommt der Frauenplan mit seinem Nationalheiligtum, um das uns alle Welt beneiden müssen. 50 Jahre fast ununterbrochenen Schaffens in diesem Hause! Ein unerhört reiches Leben, von dessen gesegneten Früchten die Menschheit noch zehren wird, wenn dieser Bau längst in Staub zerfallen, wie diejenigen, die hier aus- und eingingen. Der Juno gigantisches Haupt leuchtet von ihrem hergebrachten Fensterplatze aus in die Frühlingsnacht hinaus. Der Brunnen plätschert leise, leise, ohne Rast. — — Dort die Bibliothek, zu der der Herr Geheime Rat tagaus, tagein fast wanderte. Dort Charlotte von Steins trauliches Heim, das die Glückliche sah, aber auch die Vereinsamte, sich Verzehrende, wie sie, „im Schatten des Titanen", dahinsiechte; wie sie vor allem Meister Donndorfs Kunst auf dem Friedhofe draußen uns schildert, die viel Verkannte, entsagungsvollen Blicks hinträumend nach der Fürstengruft. — Jetzt umfängt den Wanderer der Park. Eine Frühlingsmondnacht im Park zu Weimar! Möge sie mancher sich vergönnen, diese ruhevolle Feierstunde, um ihren Segen hinauszunehmen für alle Erdentage. Durch das Blättergewirr quillt das silberne Licht des Gestirns. Aus den sanft dahinziehenden Wassern der Ilm steigen leise Nebel. Dann aber kommt Klarheit. Der Weg weitet sich zum Stern, und dort, hervortretend aus dunklem Hintergrunde, das Gartenhaus, an das der Blüten Pracht, der Frühlingsnacht ahnungsvolle Herrlichkeit sich anschmiegt. Unvergeßlich ist's, wenn sich die abendliche Sonne in das dämmerige Gemach hineinstiehlt, über den einfachen Tisch fließt, an dem das Ebenmaß, der Wohllaut der Iphigenie-Worte entstand. Aber schöner noch ist's, wenn in die heilige Stille der Nacht dies Haus hineinleuchtet, jenes kleine Heiligtum. — — Füllest wieder Busch und Tal still mit Nebelglanz — — —

— — Weimar im Sonnenschein. Frohe Thüringer Vormittagsstimmung: Behäbigkeit: ein selbstverständlicher Heroenkultus, der sich durch ungezählte Ansichtspostkarten, Büsten, Bilder, Silhouetten und dergleichen mehr in augenfälligster Weise geltend macht. Sogar der gesprächige Figaro, der des Amtlitzes Verschönerung vornimmt, erweist sich trotz seines prosaischen Handwerks als begeisterter Goethe-Verehrer. Seine pomadenduftende Werkstatt wimmelt von äußeren Kennzeichen jener Eigenschaft. Im Mittelpunkt Stielers hoheitsvoller Großer zwischen Plakaten, die Haarwässer, Bartbinden und wer weiß was sonst noch anpreisen. Eine Fremdenindustrie auf Schritt und Tritt. —

Durch die herrlichste der Alleen geht's an dan je Beldes Heim vorbei nach Belledue hinaus in eine wundervolle Einsamkeit. Zurück nach Weimars Friedhof, wo jedes Grab fast seine Geschichte erzählt. Dort ruhen sie alle fast, die einst Zeugen großer Zeit waren. Nur sie nicht, Jenny von Pappenheim. Und da muß man an ein einsames Grab denken hoch oben im Norden, über das der Haffwind klagend fährt. Dort aber, auf der Höhe, mit dem Blick auf sein geliebtes Ithaka, das ihm Rast zu neuem Schaffen geben sollte, ruht der, den sie unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches hinausgeleiteten: Ernst von Wildenbruch. — — Weiter durch die stillen Gassen: dort Liszts Haus, dort das Wittumspalais, Wielands Heim und endlich aufs Neue der Frauenplan. Eine Stunde, die man einsam zu stiller Wanderung von Raum zu Raum benutzen durfte, immer dessen gewärtig, daß er im Rahmen einer Tür erscheinen würde, dessen Gegenwart hier so lebendig ist, wie nirgendwo sonst. Zum Abschied noch einmal ein Blick in den stillen, höchste Ehrfurcht gebietenden Raum, der ein halbes Jahrhundert gewaltigen Schaffens und Ringens sah, in die Kammer, in deren Enge Sonnenlicht belebend hineinflutete, wie ein Bote aus weiten, weiten Fernen. — —

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

MAGGI's Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern.

Andere Suppenwürfel stammen **nicht** von MAGGI.

„MAGGIs gute, sparsame Küche"

Auktion.

Großenmeer. Köster Reinh. Berpup z. Lohermoor hierselbst läßt umständehalber am

Dienstag, den 28. Mai d. J.,

nachm. 4 Uhr:

2 frischmilchende Kühe,
1 tiedige do.,
2 Zuchtkälber (8 u. 3 Mt. alt),
1 Sau m. 7 Ferkeln, alsdann 7 Wochen alt,
1 trächtige Sau, Anfang Juni ferkelnd,
sowie verschied. landw. Geräte öffentl. meistbd. verkaufen.

C. & K. Haake.

Junge deutsche **Schäferhunde** mit nachweislich bester Abstammung zu verkaufen. Vater Ajax vom Forsthause.

Eversten. H. Gebken.

Neuenbrok. Lege Gift für Hühner auf dem Moore von August Cordes.

Johann Cordes.

Zu kaufen gesucht ein gebr. **Luxus-Pferdegeschirr.** Offerten unter B. B. 300 postlagernd Brake.

Oberlethe. Zu verkauf. zehn 7 Wochen alte Ferkel.

G. Meyer.

Gesucht ein gebrauchter **Eisschrank,** zur erhalten. Offerten an die Filial-Expedition in Eversten.

Wehnen. Zu verk. eine schöne junge Kuh, nahe am Kalben, u. schöne Achtwochenferkel.

Joh. Hinrichs.

Kinderklappstuhl billig zu verkaufen. Esenstraße 19.

Kleines Doppelhaus,

Villenstil, 2 getrennte Parterre-Wohnungen à 4 Zimmer und Garten, in entzückender Gegend, Wälder, Seen, zu 9500 M zu verkaufen.

E. A. Stockmann, Reinfeld, Hamburg-Lübecker Bahn.

Zu verk. 1 schön., gr., eis. Füll-Reg.-Ofen und 1 eis. Füll-Reg.-Einsatz für Kachelöfen.

Herbartstraße 16.

Tweelbäke.

Am 1. und 2. Pfingsttage

Großes Preiskegeln.

Zur Verteilung gelangen schöne Wertgegenstände. Anfang nachmittags 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Herm. Rawe.

Rennverein f. Jever und Jeverland.

E. V.

Versammlung

Dienstag, den 21. Mai, vormittags 10½ Uhr, im Hotel zum Erbgroßherzog.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rennkomitees für das Rennen am 30. Juni.
2. Festlegung des Rennprogramms, der Bedingungen und der Propositionen.
3. Anmeldungen und Bekanntgabe der geplanten diesjähr. Springkonkurrenz.
4. Vorschläge für event. Aenderungen in den Kommissionen.
5. Totalisator.
6. Aufnahme neuer Mitglieder.
7. Hebung der Beiträge.
8. Anmeldungen zu den am 7. Juli in Norderney stattfindenden Rennen.
9. Verschiedenes.

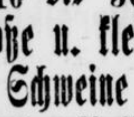
Der Vorstand.

Schweine-Verkauf.

Ostenburg. Der Händler J. Fließner in Ostenburg läßt am

Donnerstag, den 23. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr anfangend, bei G. Frohns Gasthause an der Bremerstraße hierselbst:



40 bis 50 große u. kleine Schweine

bester Rasse

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen und können dieselben zu billigen Tagespreisen zugeschlagen werden.

Kauflustige laden ein

A. Bischoff & Grimm.

Pikant

und leicht verdaulich ist immer noch

Silberstern-Camembert

der Molkerei Lauterbach (Hess.).

Generalvertrieb und Lager:
Wilh. Winter. Telephon 758.

Verkaufsstellen:
D. Auffarth, Roggemannstr. 29;
Th. Baumberger, Gaststr. 29;
H. Bode, Heiligengeiststr. 16;
H. Blohm, Lindenstr. 16;
Joh. Bremer, Haarenstr. 31;
Wilh. Drawin, Waffenplatz;
Joh. Döding, Gartenstr. 25;
A. Ehlers, Nelkenstr. 3;
J. Frerichs & Sohn, Heiligengeiststraße 10;
Fr. Fried, Eversten;
H. Groeneveld, Osternburg;
Wilhelm Hinze, Haarenstr. 16;
L. Kayser Ww., Nadorsterst. 50;
Ernst Kock, Langestr. 32;
Molkerei Friedr. Köhne,
Filiale: Baumgartenstraße;
Karl Ed. Popkanken, Heiligengeiststraße 12;
F. Poppinga, Nelkenstr. 42;
F. H. Peters, Nadorsterstr. 76;
Ernst Rüther, Bahnhofsplatz 6;
Molkerei Aug. Schmidt,
Filialen:
Elisenstraße 3, Damm 23;
Aug. Scheije, Donnschwstr. 62;
Heinr. Tapken, Donnschwstr. 44;
Joh. Tiarks, Wallstr. 6;
Joh. F. Wempe, Friedenspl. 2;
Fr. Wischhusen, Langestr. 18.

Verkauf

von

Marschländereien.

Großenmeer. Im Auftrage haben von der zu Neuenbrok belegenen Kösterschen Hausmannsstelle folgende

Marschlandhämme

stückweise aus der Hand zu verkaufen, als:

„Weide", zus. reichl. 9 Jück,
„Heuland", 5 Hämme von 3 bis 5 Jück,
„Hohe Feld", 3¼, 4 u. 9 Jück,
„Kirchwegshull", 6⅔ Jück,
„Borne", ca. 13 Jück,
„Alte Liene", 12½ Jück.

Reflektanten wollen umgehend mit uns in Verbindung treten.

Großenmeer. C. & K. Haake.

Wardenburg. Zu verk. eine sechsj. Prämienstute mit Fehler am Bein, beste Zuchtstute.

Fr. von Reesen.

M. Dreiser,

Bremerstraße 32.

Empfehle

weiße Waschstoffe, Kattune, Mousseline, Satins etc.

in gediegener Auswahl.

Hauskleiderstoffe

in Halbwolle und Baumwolle in vielen Preislagen.

Waschechte Schürzenstoffe,

120 u. 140 cm breit.

Gardinen

in weiß u. crême, Mtr. 38, 44, 48, 54, 60, 65 ₰ bis 1.35 M.

Tüll- und Köper-Blenden.

Rouleaux-Köper

in weiß und crême.

Waschblusen für Knaben

in jeder Größe und Preislage.

:: **Leibchen-Hosen** ::

in blau Cheviot, Manchester und Zwirn.

Strohhüte.

Hüte und Mützen.

Schlipse, Hosenträger.

Herren- u. Knaben-Hemden

aus starkfäd. Hemdentuche zu billigen Preisen.

Verkauf

einer

Gastwirtschaft.

Großenmeer. Der Gastwirt **Johann Onnen** zu Neuenbrok beabsichtigt wegen vorgerückten Alters seine daselbst belegene

Gastwirtschaft

mit Erbruggerechtigkeit zum Antritt auf Mai 1913 zu verkaufen.

Die Besitzung ist sehr günstig direkt an der Staatschaussee zwischen Schule u. Molkerei belegen und besteht aus dem Wohnhause, neuerbautem Tanzsaal, Kegelbahn, Garten 2c.

In dem Hause ist seit langen Jahren **Wirtschaft u. Handlung** mit gutem Erfolge betrieben, auch ist daselbst Vereinslokal mehrerer Vereine, sowie Sitzungslokal der Gemeindekorporationen. **Da eine Bäckerei nicht am Orte, kann solche mit geringen Kosten eingerichtet werden** und findet tüchtiger Wirt oder Bäcker hier eine sichere Existenz.

Kaufbedingungen sind günstig. **Der größte Teil des Kaufpreises kann verzinslich stehen bleiben.**

Reflektanten wollen baldigst mit uns in Verbindung treten und wird jede gewünschte Auskunft gern und kostenfrei erteilt.

C. & K. Haake.

Unter meiner Nachweisung steht eine schöne

Landstelle

unter äußerst günstigen Bedingungen preiswert zum Verkauf. Anzahlung 4—5000 M.

E. Heimfath, Auktionator, Bergstr. 17a. — Fernspr. 536.

Festsitzende Glucke zu verkauf.

Frantenstraße 13.

Fritz Suhren,

Ritterstraße 1,

empfiehlt in großer Auswahl:

Garnierte und ungarnierte Hüte.

Chikhüte von 1 Mk. an.

— Knabenhüte —
von 40 Pfg. an.

Myrthenkränze u. Brautschleier

von 1.50 Mk. an,

Gold- und Silberkränze,

Blumen, Federn, Seide, Garnierstoffe, Agraffen, Spinen, Schärpenbänder, Schleier, Rüschen, Hauben, Gürtel in allen Sorten, Tellermützen und kleine Knabenmützen, Taschentücher, Handschuhe, Röcke, weiße Stickereiröcke, Strümpfe Socken Korsetts von 75 Pfg. an, Korsetts m. Spiralfedern, Schürzen in großer Auswahl, Damen- u. Kinderwäsche,

Kleider-Besätze

in Seide, Tüll u. Spachtel,

Einsatztülle,

schwarz, weiß und sämtl. Modefarben, Gold, Silber 2c. 2c.

Knöpfe, Grelots,

Regenschirme in Seide u. Zanella von 95 Pfg. an, Borsteckkämme u. Schmuckwaren in großer Auswahl.

Hüte werden schnell und billig modernisiert.

Rabattmarken werden gegeben.

Spielend leicht geschieht das Reinigen der Fußböden durch

Hammonia-Reiniger.

Kein Scheuern mehr nötig. Entfernt allen Schmutz.

Zu beziehen durch

J. Rust, Tapetenhaus, Mottenstr. 15.

Die neuesten Zahlen der

Victoria-Versicherung

aus 1911.

Kapitalversicherungen in der Lebens- u. Volks-Versicherung 2 Milliarden 122 Mill. Mark, Zuwachs in 1911 188 Millionen Mark, Gesamtvermögen 885 Millionen Mark, hiervon auf 1. Hypothek 754 Millionen Mark, Jahresüberschuß 36 137 067 Mk., hiervon für die Versicherten 34 112 782 Mk., also 94½ Proz.!

Vermittler, Agenten u. Akquisiteure

für die Lebens-, Unfall-, Feuer-, Haftpflicht- u. Volksversicherung zur Ausbildung und

festen Anstellung

v. d. Subdirektion der Viktoria, Bremen, Obernstr. 33, gesucht.

Feuchte Wände, Hausschwamm, Schimmelbildung, dumpfe Luft usw. beseitigt überraschend schnell

„Montanin fluat"

Zu beziehen durch

J. Rust, Tapetenhaus, Mottenstr. 15.

Eshorn III. 3. vk. ein 14 Tg. altes Bullenkalb. G. Röben.

Bloherfelde.

Von Freitag, den 31. Mai bis Sonnabend, den 8. Juni:

Grosses Preiskegeln

auf meinen Patentbahnen.

Bahn I: (10 Barpreise)	Bahn II: (12 Preise)
1. Preis 200 Mark	1. Preis 1 Schinken
2. Preis 150 Mark	2. Preis 1 dito
3. Preis 100 Mark	3. Preis 1 dito
usw.	usw.
4 Wurf 50 ₰.	3 Wurf 30 ₰.

Sämtliche Preise sind garantiert.

Es kann zu jeder Tageszeit gekegelt werden. — Bedingungen hängen in der Kegelbahn aus.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Schildt.

Damen- u. Kinder-Strümpfe.

W. Weber.

27. Mai (Pfingstmontag) und 28. Mai:

Eversten Schützenfest

Budenverpachtung 22. Mai, nachm. 4 Uhr.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage werde ich am

Mittwoch, den 22. Mai 1912,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

im Doodtschen Etablissement (Inhab. Martin Jantzen) hierselbst, Alexanderstraße, folgende Nachlaßsachen meistbietend gegen Barzahlung verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Lein.schrank, 1 Sofatisch, 1 Stubentisch, Stühle, 3 Sofas, Bettstellen mit Matratzen, 1 Bett, 1 Aktenschrank, 1 Fahrrad, Portieren, Teppich, Spiegel, 1 Sekretär, 1 Kinderpult, 1 Kaffeetisch, 1 Mahagoni-Nachtschrank, Blumentübel, 1 Linoleumteppich, 1 Matratze, 1 Zinkwaschtopf, 1 Gasherd mit Eisentisch, Garderobenständer, Läufer, Vorlagen, Bilder, Porzellan- und Nippsachen,

ferner folgende zugebrachte Sachen: 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Achläßige Bettstellen mit Matratzen, 1 Vertikow, 2 Sofas, 1 Waschmaschine (Volldampf), 1 Schiff zur Dekoration, 1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, 5 Teppiche, 6 Fach Portieren, 10 Kaffeeservice, Kronleuchter, Figuren, Regulator, 1 Kinderwagen, verschiedene Altenidsachen, 1 Ladenschrank mit Glasaufsatz, versch. Eichenschaukasten, Wage mit Gewichten, 1 Büfett und Tresen (passend für Wirte) und viele hier nicht genannte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

R. Schwabe, Akt.

Bauplätze

an schöner Lage und in beliebigen Größen sehr billig zu verkaufen.

Franz Kötters, Eversten, Bloherfelder Ch. 28.

Der zum Nachlaß der Ehefrau Andersen gehörige

Hof Rothensande

soll mit lebendem und totem Inventar durch mich freihändig zu günstigen Bedingungen schleunigst **verkauft werden.** Er ist 2½ bis 3 Km. von der Station Brostedt der Hamburg-Kieler Bahn und 6 bis 7 Km. von der Stadt Kellinghusen entfernt, liegt völlig isoliert in prachtvoller Lage an der Stör, durch parkähnliches angelegtes Gehölz gegen Nord- und Ostwind geschützt, ca. 106 Morgen groß, davon 38 Dauerweiden, 36 Acker, 20 Wiesen, 6 Holzung, 6 Wasser (alter Arm der Stör, der durch starke Quelle fließend gemacht werden kann). Die Gebäude und Ländereien sind in tadellosem Zustande und ordnungsmäßig bestellt. Etwa 20000 M Anzahlung erforderlich,

Rechtsanwalt Metzener, Kellinghusen in Holstein.

Am Mittwoch, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, werden in der Oberwohnung, Blumenstr. Nr. 26, verschiedene

Nachlaßsachen

verkauft:

2 runde Tische, Stühle, Lampen, Spiegel, Rouleaux, Gardinenkasten, Fliegenschrank, alte Antichte, Küchengeschirr usw.

Der Testamentsvollstrecker.

Zu verk. mehrere beste, hochtragende u. frischmilchende

Kühe und Queenen.

Haarenstraße 34.

Dalsper. Meinem Stier können Kühe wieder zugeführt werden.

Anton Lürßen.

Landesbibliothek Oldenburg

Für den Pfingstbedarf empfehle in ganz enormer Auswahl:

Moderne Damen-Confection.

Hervorragender Geschmack! — **Billige Preise!**

Preiswerte
Mousselinekleider 15 ℳ
in chiken Ausführungen
35 30 25 20 bis

Preiswerte
Weisse Stickereikleider 9.75 ℳ
In jeder Preislage aparte Facons
38 32 28 24 bis

Preiswerte
∴ Voile-Kleider ∴ 16.75 ℳ
in farbig u. weiss, mit Durchsätzen u. Stickereien
45 35 28 21 bis

Preiswerte
Leinen-Costüme 14.75 ℳ
in hellblau, rosa, weiss und bastfarbig
35 28 21 18 bis

Preiswerte
Hochsommer-Paletots
— in Voile, Seide, Popeline, Gloria —
Letzte Neuheiten.

Preiswerte
Khaki-Paletots 11 ℳ
lange und kurze Facons
30 25 20 18 bis

Preiswerte
Jackenkleider 25 ℳ
aus Stoffen im engl. Geschmack und marineblau
50 45 38 30 bis

Preiswerte
:: Costümröcke :: 3.75 ℳ
in Leinen, Cheviot, Alpaca etc.
15 12 9.50 bis

Weisse Blusen

in bisher noch nie von mir gebotener **Reichhaltigkeit.**

Stickereistoffe, Batist, Voile

Letzte Neuheit: Schossblusen.

10 8.50 7.50 6.75 5.50 4.50 bis 1.75 ℳ

Alex Goldschmidt

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 136 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Sonntag, 19. Mai 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

⊔ **Oldenburg,** 19. Mai.

* **Der Name Christian, der im dänischen Königshause so oft vorkommt,** ist ein uralter oldenburgischer Fürstenname. Wir nennen unter unseren Grafen Christian den Streitbaren, den Zeitgenossen Heinrichs des Löwen; ferner Christian den Kreuzfahrer, der mit Barbarossa in das gelobte Land zog und auf der Rückkehr in Bergedorf ermordet wurde. Unter den dänischen Königen, die über Oldenburg regierten, waren Christian V. († 1699), Christian VI. († 1746) und Christian VII. († 1808), unter dessen Regierung Oldenburg wieder selbständig wurde. König Christian V. beabsichtigte bekanntlich, durch die Gründung der Christiansburg bei Varel seinen Namen bei uns unvergessen zu machen. Aber Burg und Stadt wurden wieder verlassen, da das dazu gehörige Sieltief zu verschlammen anfing. Am Vareler Hafen lassen sich noch jetzt die letzten Reste der alten Wälle der Christiansburg verfolgen. — Auch unter den Delmenhorster Grafen gibt es eine ganze Reihe Christians. Der letzte Graf von Delmenhorst, der am 23. Mai 1647 unvermählt starb, war ebenfalls ein Christian.

th. **Hannoverland,** parteilose Zeitschrift für die Pflege der Heimatkunde und des Heimatschutzes unserer niedersächsischen Heimat. Verantwortlicher Herausgeber Professor Dr. Tretzen. Verlag von Ernst Geibel, Hannover. Das Maiheft dieser bekannten Monatsschrift bringt als Schwarzdruck-Kunstbeilage das Mittelteil vom „Flachsbild" (Flachsbrechen) nach dem Originalölgemälde von Prof. Bernh. Winter. Aus dem reichen Inhalt des Heftes seien außerdem nachstehende Aufsätze erwähnt: Das Stammbuch Ernsts von Steinberg von E. Greiffenhagen, Abt Jerusalem von Ernst Schreck, die 22 Briefe Friedrichs des Großen an den Grafen Albrecht zu Schaumburg-Lippe von Stephan Kekule von Stradonitz, Aus Hannovers stürmischer Zeit von M. Eckardt und die Grafen von Lesum, Stade und Stotel von August Freudenthal.

*

* **Osternburg,** 18. März. Wie verlautet, laufen die Anmeldungen zum Bezug elektrischen Stromes zahlreich ein. Das Dragoner-Regiment wird wahrscheinlich sämtliche Kasernen und Pferdeställe elektrisch beleuchten lassen. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Sandstraße, die eine der Hauptdurchgangsstraßen des Ortes darstellt, auch Kabelleitung und nicht Oberleitung erhalten muß.

⌂ **Aus der Wesermarsch,** 17. Mai. Die Preise für fette Schweine sind hier wieder etwas gestiegen; für hervorragend gute Ware werden zurzeit 53 ℳ für den Zentner Lebendgewicht bezahlt, gegen 48 ℳ vor ein paar Wochen. Indes fällt diese Preissteigerung bei den noch weiter gestiegenen Futtermittelpreisen — 100 Pfund Gerstenmehl kosten augenblicklich 11 ℳ — für den Verkäufer nicht allzu sehr ins Gewicht.

* **Delmenhorst,** 18. Mai. Die Arbeiten zur Errichtung des Nicolaus Friedrich Peter-Denkmals im Tiergarten werden demnächst in Angriff genommen; wie man uns mitteilte, sind die Steinblöcke und der Obelisk bereits eingetroffen. Einige Tage nach Pfingsten soll die Grundsteinlegung, eine interne Vereinsfeier, stattfinden. Wer auf seinem Spaziergange in die Nähe des Tiergartens kommt, kann die beim Bau des Denkmals Verwendung findenden Steine in Augenschein nehmen.

---

* **Bremerhaven,** 18. Mai. Unter Spionageverdacht verhaftet. Wegen Verdachtes der Spionage ist in Geesthacht der Klempner Bernett aus Bremerhaven verhaftet und in das Gefängnis in Bergedorf eingeliefert worden. Bernett, der früher in der Pulverfabrik bei Geesthacht beschäftigt war, soll versucht haben, durch einen Bergedorfer Bürger Pulver nach Frankreich zu verkaufen. Er soll dem Manne 5000 ℳ für die Vermittelung geboten haben. Der Verdächtige hat auch einen Arbeiter, der in der Pulverfabrik beschäftigt war, verleiten wollen, Pulver zu entwenden. Der Verhaftete leugnet die Tat. Aus einem bei ihm vorgefundenen Notizbuche glaubt man schließen zu können, daß Bernett nicht zurechnungsfähig ist.

* **Weener,** 18. Mai. Ein Doppeljubiläum bringt der Mai 1912 dem Kupferschmiedemeister und Klempner Harm Pollmann hier. Nachdem er am 1. Mai sein 50jähriges Jubiläum als Meister erreichte, wozu ihm von der Handelskammer in Aurich ein Diplom und von der Innung der Ehrenmeisterbrief überreicht wurde, feiert der Jubilar mit seiner Frau Catharina geb. Evers aus Dötlingen, also einer Oldenburgerin, am 19. Mai seine goldene Hochzeit.

Vermischtes.

Vor der Oeffnung der Dardanellen. Konstantinopel, 17. Mai. Im hiesigen Hafen liegen jetzt 258 und vor den Dardanellen 173 auf die Durchfahrt wartende Dampfer. Der Wert der darauf befindlichen Waren wird auf 350 Millionen Francs geschätzt. Ein erheblicher Teil der Ladungen besteht aus Mais, der größtenteils verdorben sein soll. Die Zahl der in den Häfen des Schwarzen Meeres zurückgehaltenen Dampfer beträgt gegen 200.

In der Budgetkommission tot umgefallen. Berlin, 17. Mai. Der konservative Landtagsabgeordnete v. Baumbach erlitt heute morgen mitten in einer Rede, die er in der Budgetkommission hielt, einen Schlaganfall, an dessen Folgen er bald darauf im Hause verschied.

Emil Neubke, der Dessauer Hofschauspieler und Regisseur, ist nach einem Telegramm des „B. T." aus Dessau nach kurzem Krankenlager gestorben. Er war 1848 als Sohn eines Malers in Dresden geboren und wurde schon früh vom Theaterfieber ergriffen. Nach dem Wege über verschiedene kleine Bühnen trat er am 1. Oktober 1874 in den Verband des Dessauer Hoftheaters, an dem er seither als Darsteller erster Charakterliebhaber und Helden verdienstvoll gewirkt hat, und zu dessen hervorragenden Kräften er gehört hat. Viele Jahre leitete Neubke auch die Direktion des Sommertheaters in Bad Helmstedt. Neubke war ein Bruder von Frau Direktor Ulrichs in Osnabrück.

Selbstmord des flüchtigen Magistratssekretärs Hülsen. Berlin, 17. Mai. Der 58 Jahre alte Magistratssekretär Georg Hülsen, der seit Mittwoch flüchtig war, nachdem man bei einer Revision ermittelt hatte, daß er im Laufe der Jahre 64 000 ℳ amtliche Gelder unterschlagen hat, hat heute vormittag, nach einem Privattelegramm, in Dessau Selbstmord verübt, indem er sich in einem dortigen Hotel durch einen Schuß in die Brust tötete.

Im „Schwarzen Ferkel". Eine der merkwürdigsten, zugleich besonders für uns Deutsche interessantesten Perioden in August Strindbergs reichbewegtem Leben war sein Berliner Aufenthalt in den Jahren 1892 und 93. Er befand sich damals in einer der vielen Krisen seines Lebens; es war jene, die schließlich zu der fürchterlichen „Inferno"-Katastrophe führte. Damals aber war er noch ein Sucher, und in der Hauptstadt des Deutschen Reiches hoffte er auf Kräfte zu stoßen, aus denen er geistige Erhebung und Befreiung gewinnen konnte. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht; die junge Generation verfügte im Anfang der 90er Jahre nicht über Persönlichkeiten, die einem Strindberg in seinen Geistesnöten hätten helfen können. Dafür hat er in Berlin wenigstens ein höchst interessantes Bohèmienleben geführt, dessen klassischen Schauplatz eine kleine, an den Linden belegene Weinstube bildete, die den schönen Namen führte „Zum schwarzen Ferkel". Strindberg selbst hatte diesen nach dem Montmartre schmeckenden Namen erfunden. Die Weinstube war klein und unansehnlich, aber Herr Türcke konnte kaum alle die Gäste unterbringen, die sich bei ihm einfanden. Und was für Gäste! Alles, was damals unter der Jugend etwas war oder werden wollte, mußte, wenn man etwas auf sich hielt, im „Schwarzen Ferkel" verkehren. Aber die interessantesten Gäste des Lokals, das Strindberg, der ja im Nebenamte gelegentlich auch Maler war, selbst mit einem Gemälde „Die Welle" schmückte, die interessantesten Gäste, wie gesagt, waren doch die, die der skandinavischen Kolonie angehörten. War es die magnetische Anziehungskraft Strindbergs, war es eine Folge von glücklichen Zufällen, kurz: alles, was aus Skandinavien nach Berlin kam und der Welt der Literatur, der Kunst, des Theaters angehörte, fand sich im „Schwarzen Ferkel" zusammen. Was war das für ein originelles, oft wildes, oft aber auch wahrhaft geistreiches Bohèmeleben, das den Tag zur Nacht, aber die Nacht zum Tage machte. Da waren aus Norwegen die Maler Krohg und der vielberufene Edvard Munch, der nordische Riese mit den scharfen Augen; dann Gunnard Heiberg, der Verfasser des „Königs Midas". Ein stiller Mann war der große schwedische Tiermaler Bruno Liljefors. Dann erschienen eines Abends der dänische Dichter Helger Drachmann, der sofort das ganze Gespräch beherrschte, ein Barde, ein Rhapsode, und mit ihm der Komödienschreiber Adolf Paul. Mit Drachmann verstand sich Strindberg im allgemeinen ganz gut, obwohl er durch seinen lyrischen Redestrom manchmal irritiert wurde. Auch an Frauen fehlte es nicht. Da war die bleiche Gabrielle Tavastsjerna mit ihren großen dunklen Augen und Fräulein Dagny Juel, die nach einem leidenschaftlichen Leben von einem Geisteskranken erschossen worden ist. Inmitten aller dieser kommenden und gehenden Gäste saß Strindberg wie ein Turm, ein natürlicher Mittelpunkt, gesprächig und doch immer geheimnisvoll. Wenn er zu sprechen begann, so erstaunte man über die mächtige Weite seines Interessengebietes. Alte Sprachen, Geologie, Chemie, höhere Mathematik: das alles brach so gelegentlich aus ihm hervor. Neben Drachmann war er der anerkannte Häuptling der Skandinavengemeinde des „Schwarzen Ferkels". Und eines Tages war er verschwunden, in die Weite gezogen — neuen Krisen entgegen. Mit ihm ging die Blüte des „Schwarzen Ferkels" dahin.

Warum die Frauen hohe Absätze tragen. Sir James Crichton Browne hat sich kürzlich über dieses so anziehende Thema ausgelassen und zwar in einem Vortrag über — Kindererziehung. Er betonte, daß zwischen dem männlichen und weiblichen Körper Verschiedenheiten existierten, die den meisten Menschen wohl unbekannt sein dürften. So wüßten denn auch wohl nur wenige, daß die Fußsohle des Mannes eine größere Wölbung zeige, als die der Frau. Um diesem Schönheitsfehler abzuhelfen, trage die Frau mit Vorliebe hohe Absätze, während der Mann dieses nicht nötig habe.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ein modernes Kaufhaus. Die Firma Jonaß & Co., G. m. b. H., Versandgeschäft in Berlin N. S. 800, Belle Alliancestraße 3. hat soeben ihren illustrierten Prachtkatalog 1912 von 652 Seiten stark in erster Auflage erscheinen lassen. Man überzeugt sich beim Durchblättern des schön ausgestatteten Buches bald, daß man es mit einem der modernen Großbetriebe zu tun hat, die vermöge ihres ungeheuren Absatzes mit dem kleinsten Nutzen verkaufen können, deren Handelsbeziehungen über die ganze Welt laufen, und die schon durch ihre sachliche Festigkeit ihrer Geschäftsführung das Vertrauen des kaufenden Publikums verdienen. Alle möglichen Gebrauchs- und Luxusgegenstände finden sich hier in reichlicher Auswahl vereinigt: Uhren aller Art, Ringe und Krawattennadeln, Silber-, Meerschaum- und Nickelwaren, allerhand Musikinstrumente von den Flöten und Trompeten bis zu den Grammophonen und Harmonikas, Theatergläser, Mikroskope, Projektionsapparate, Regenschirme usw., kurz alles, was einem als technischer Gebrauchsgegenstand im Leben vorkommen kann. Die Firma gewährt ihren Kunden in entgegenkommendster Weise Zahlungserleichterungen, Teilzahlungen oder 10 Prozent Rabatt bei Barzahlung. Denn die ganze Organisation des Geschäfts nimmt besondere Rücksicht auf die Kunden, die mit ihren Ausgaben zu rechnen haben und sich bei Gegenständen, die halb Luxus-, halb Bedarfsartikel sind, jede Anschaffung dreimal überlegen müssen. Daher beweisen denn auch fortwährend zahlreiche Anerkennungsschreiben aus dem Publikum, wie gut das Versandgeschäft die Bedürfnisse der Minderbegüterten zu erkennen und zu befriedigen weiß. Wer also Geschenke zu besorgen hat, lasse sich die illustrierte Preisliste der Firma kommen, die Sie gern und ohne Kaufzwang, umsonst und portofrei erhalten.

Ueppiges Haar

ist das erste Erfordernis weiblicher Schönheit. In der Hebung der natürlichen Funktionen des Haares durch regelmässige Waschungen mittels „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" besitzen wir das rationelle Mittel, die Zersetzungsprodukte der Kopfhaut, den Staub und die Krankheitserreger des Haares zu beseitigen und dadurch eine Kräftigung und Regenerierung des Haares zu ermöglichen. Das millionenfach bewährte Haarpflegemittel „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürftigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoon mit dem schwarzen Kopf" mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pf., 7 Pakete M. 1.20), auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pf., 7 Pakete M. 1,50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.

Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf G. m. b. H., Berlin N 37.

DEUTZER MOTOREN

Höchste Wirtschaftlichkeit gewährleisten Deutzer lieg. Diesel-Motoren

Geeignet für Betriebe aller Art

D. R. P.

D. R. P.

Man verlange Prospekte.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ Filiale MÜNSTER i. W. Bahnhofstr. 32

BGS

BAYRISCHE GEWERBESCHAU 1912 IN MÜNCHEN

MAI BIS OKTOBER

UNTER DEM PROTEKTORAT S. K. H. DES PRINZREGENTEN LUITPOLD V. BAYERN

Gewerbe und Kunst-Handwerk
Werkstätten im Betrieb
Historische Abteilungen
Künstler-Theater
Vergnügungspark
Sportfeste

Zu kaufen ges. eine gebr., gut erhaltene **Rollschutzwand.** Off. unt. S. 716 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht 30 bis 40 Meter gebrauchte

Zementröhren,

40 Zentimeter Weite. Offert. unt. Z. 679 an die Exp. d. Bl.

Kann noch Vieh in gute Weide nehmen.

H. C. H. Janssen, Hostemost b. Rastede.

B. z. v. 2 ll. Tische, Vogelb., Klavier-Harfe, Jakobistr. 8.

Zu verk. ein zu Nadorst an der Flötenstr. belegenes, in gutem Stande befindl. **Haus** m. 2 S.-S. Gartenl. Der größte Teil des Kaufpr. kann stehen bleiben.
H. Dierks, Nadorst.

Billig zu verkaufen starkes, gut durchrepariertes

Herrenrad

für 25 ℳ.
Büsing, Nadorsterstr. 38.

Landesbibliothek Oldenburg

Neuenahr

Heilanzeigen: Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art, Inhalatorien, Fango-Behandlung, Radium-Emanatorium.

Wohnung: Kurhôtel Einziges Hôtel in unmittelbarer Verbindung mit dem Thermal-Badehause, außerdem viele gute Hôtels und Privatpensionen.

Illustrierte Broschüren gratis und franko durch die

Kurdirektion, Bad Neuenahr (Rhl.)

Vorkur: 25 Fl. Neuenahrer Sprudel M. 15,— inkl. Verpackung **Reine Naturfüllung**

Gebrüder Posnansky,

Donnerschweerstr. 16, — Fernruf 832. — Donnerschweerstr. 16,

Kunstfärberei u. chem. Reinigungsanstalt.

Peinlichst saubere Arbeit. — Prompte Bedienung. — Solide Preise.

Hotel- u. Restaurant-Verkauf.

Osternburg-Oldenburg. Das Bremerstraße Nr. 28 hierselbst belegene, zurzeit von G. Frohns benutzte, mit Erbruggerechtigkeit verbundene

Hotel u. Restaurant

nebst 61 Ar 64 Quadratmeter Gründen soll nebst vollem Inventar öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt verkauft werden u. ist zweiter Verkaufstermin auf

Montag, den 20. Mai d. Js.,

nachmittags 4 Uhr, in dem zu verkaufenden Lokale angesetzt.

Das Verkaufsobjekt ist das Versammlungslokal vieler Vereine. Dasselbe enthält große Tanzsäle, geräumige Restaurations- u. Vereinszimmer, Logier- und Personalzimmer, verdeckte Kegelbahn, große Kellerräume, 1 Stehbierhalle und komplette Familienwohnung. Außerdem ist ein großer Luftgarten sowie ein geräumiges Nebengebäude, enthaltend Stallung für ca. 40 Pferde, und eine zum Grundstück gehörige, viel benutzte öffentliche Viehwage vorhanden.

Der Bierkonsum hat in den letzten Jahren nachweislich durchschnittlich 608 Hektoliter jährlich betragen.

Der Kaufpreis kann auf Wunsch fast ganz verzinslich stehen bleiben.

Kaufliebhaber laden ein

A. Bischoff & Grimm.

Verkauf

eines

: Wohn- und : Geschäftshauses

Osternburg. Die Erben des weil. Lotterie-Kollekteurs M. H. **Ratjen** in Oldenburg beabsichtigen erbteilungshalber das ihnen gehörige, in Oldenburg, Schäferstraße 6, günstig belegene

2stöckige Wohnhaus

mit Nebengebäude (enthaltend Platz für 4 Pferde und Burschenzimmer), Hofr. u. Garten, circa 6 Ar 76 Quadratmeter, mit Antritt zum 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist zweiter Verkaufstermin auf

Dienstag, den 21. Mai d. Js.,

nachm. 6 Uhr, im H. Meyers Gasthause, Donnerschweerstraße 75, angesetzt.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande, enthält große gewölbte Keller und eignet sich vermöge seiner günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Infanterie-Kaserne u. des Bahnhofes auch zu einem Geschäftshause.

Auf ein annehmbares Gebot wird sofort der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Bill. z. v. Brotschneidemaschine, Meldrink 35.

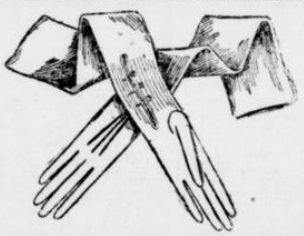
Paul Alken

Architekt

Büro für Architektur, Innenausbau, Kunstgewerbe, Bauausführungen

Oldenburg, Rosenstr. 46. Telefon 491.

Anfertigung von Entwürfen und Details für moderne Wohn- und Geschäftshäuser, Landhäuser, Gartenarchitektur, Innenausbau. — Uebernahme von Kostenanschlag und Bauleitung.



Hugo Nolte,

Schüttingstr. 9.

Fernsprecher 1031.

Spezialgeschäft für

Handschuhe, Cravatten, Herren-Wäsche, Damengürtel.

Erbkrug

mit großem Garten und Kegelbahn steht durch mich mit Antritt zum Herbste d. J. zum Verkauf.

Paul Hemmann, Aukt., Osternburg-Oldenburg, Bremerstraße 2.

In best. Lage norddeutscher **Hafenstadt** erstkl., imposant und modern erb. **Geschäfts-Eckhaus** mit ca. 25 jähr. exist. **Kolonialwaren-, Delikatessenhdlg. u. Dampf-Kaffee-Rösterei** inkl. kompl. Inventar u. Firma f. ℳ 135 000.—, Anz. ℳ 15 000.— Netto. — **Reingewinn ca. ℳ 10 000.—.** 2 gr. Läden, 6 Wohng., je 5 Zimm., Badez., Balk., Zub., elektr. Licht, Zentralheizg., **3 Stück. Pachthaus,** Miete ℳ 7200.— p. a. Näh. Auskunft ert.

Eckenberg & Co., Hannover.

Das den Erben des kürzlich verstorbenen Ober-Medizinalrat Dr. Burgtorf gehörende, an der Gottorpstraße 12 belegene, gut gebaute und sehr bequem eingerichtete

Wohnhaus

mit Veranda u. herrlichem Zier- u. Obstgarten, ist mit Antritt zum 1. Novbr. oder früher unter günstigen Bedingungen preiswert durch mich zu verkaufen. Dasselbe eignet sich vorzüglich für einen Arzt oder Rechtsanwalt.

G. von Gruben, Moltkestr. 7.

Verkauf

einer

Landstelle

Petersfehn. Der Landmann Gerhd. Schröder daselbst läßt seine an der Woldlinie, z. Zt. von Klinkebiel bewohnte

Landstelle

bestehend aus dem im besten baulichen Zustande sich befindl. Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Scheune mit Heuerwohnung, Schweinestall und plm. 6 Hektar direkt beim Hause liegenden Ländereien guter Bonität, öffentlich meistbietend verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 31. Mai d. Js.,

nachm. 6 Uhr, in **Schmalriedes Gasthaus** zu Petersfehn.

Die Stelle ist zu ¾ in guter Kultur, der Rest wegen des vorhandenen Sandes leicht zu kultivieren. Die Ländereien sind zu jeder Jahreszeit mit Gespann zu bearbeiten. Guter Torfstich ist vorhanden. Der Ankauf ist sehr zu empfehlen. Voraussichtlich wird die Woldlinie in den nächsten Jahren gepflastert und ist die Stelle alsdann direkt an einer Hauptverkehrschaussee belegen.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., Eversten-Oldenburg. Hauptstr. 3. Fernspr. 1111.

Billig zu verk. rot. Plüschsofa, Sofa, 2 Sess., 2 St. Langestr. 33.

2 gebrauchte Herrenräder, 25 und 35 ℳ, abzugeben, Rosenstraße 28, oben.

Immobilverkauf.

Bloherfelde. Der Eisenbahnvorarbeiter **Heinr. Schütte** das. läßt seine fast an der Stadtgrenze, direkt an der Bloherfelder-Chaussee sehr günstig belegene Besitzung, bestehend aus dem fast neuen, zu 2 kompl. Wohnungen nebst vollständigem Zubehör eingerichteten Hause und reichlich 3½ Sch.-S. Gartenland, bester Bonität, wovon noch ein guter Bauplatz abgetrennt werden kann, öffentlich meistbietend verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 30. Mai d. Js.,

nachm. 6½ Uhr, in E. Schildts Gasthaus, Bloherfelde.

Es soll in diesem Termin möglichst der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber laden ein

Bernhd. & Georg Schwarting, amtl. Aukt. Eversten-Oldenburg. Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Gelegenheitskauf.

Grundstück im Zentrum der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes, mit mehreren Gebäuden, Gärten und Lagerplätzen, ca. 3700 Quadratmeter groß, soll umständeh. billig verkauft werd. Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglich. Lage wegen besonders zu industriell. Unternehmen, kann ev. getrennt verkauft werden und Gleisanschluß erhalten. Offert. an die Filiale der „Nachrichten" Alexanderstraße 112 erbeten.

Salon-Anthracit- Nußkohlen, Hüttenkoks

für Zentralheizungen und andere Sorten Brennmaterialien empfehle jetzt zu niedrigsten

- Frühjahrspreisen. -

Carl Meentzen,

Gottorpstr. 5. Fernspr. 6.

Diamant

Fahrräder sind prima Markenware leicht, haltbar und preiswert

Vertreter **H. Ricklefs,** Fahrradhandlung, Pferdemarkt 2a.

Anfertigung sämtlicher Polster- und Dekorationsarbeiten. Lager von Polster-, Kasten- und Kleiderstoffen. Lieferung kompl. Aussteuern. Reelle und gute Bedienung. **Gardinenaufmachen usw. Einrichten von Wohnungen. Stets Lager in echten Orient-Teppichen, Kelims, Djidjims usw.**

Achternstraße 7. **Karl Möller.** Achternstraße 7.

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Dessert-Weine, sowie Kognak, Rum, Arrac, Franzbranntwein u. Liköre empfehle in großer Auswahl zu billigst gestellten Preisen.

Aug. Scheelje, Weinhandlung, Donnerschweerstr. 28. — Fernsprecher 322. —

Rabattmarken ab 3% in bar.

Für Wirte und Wiederverkäufer!

Die beliebten **alkoholfreien Sinalco- und Esmarch's Getränke** liefert in Kisten von 50 Fl. franko nach jeder Bahnstation

Joh. G. Meinen, vormals Geerken & Co., **Varel i. O.,** Fabrik alkoholfreier Getränke.

Bürgerfelde. Landmann G. Maas daselbst beabsichtigt, das am Mittelweg unter Nr. 37 belegene

Wohnhaus,

enthaltend 2 Wohnungen, mit 3 Sch.-S. Gartenland, unter der Hand zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Das Haus ist in bestem Zustande und bedarf es nur sehr geringer Anzahlung.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

D. G. Dierks, Aukt., Nadorst.

Unter meiner Nachweisung stehen zwei an schöner gesunder Lage im hiesigen Stadtgebiet belegene

Häuser,

welche auch als Einfamilienhäuser bewohnt werden können, unter äußerst günstigen Bedingungen besonderer Umstände halber preiswert zum Verkauf. Da bei denselben auch ein größerer Garten vorhanden ist, können dieselben jedem mit Recht zum Ankauf empfohlen werden. Kaufpreis 12 000 u. 13 500 ℳ. Es genügt eine Anzahlung von 2—3000 ℳ.

C. Heimsath, Auktionator, Bergstr. 17a, Fernsprecher 586.

Grundstücks- und Hypothekengeschäft Auskunftei.

Nagel & Möller,

Oldenburg i. Gr., — **Julius Mosenplatz 3.** — Fernruf 1241.

Briefmarken kauft **Tönjes,** Markenhdlg., **Esens.**

Gerstenfuttermehl

(rein russ.), 15% Prot. u. Fett (Analyse Versuchsst. Oldenb.) **150 Pfd. inkl. Sc. Mk. 11,60 frk.**

Friedrich W. Lameyer, Futtermehle, **Bremen.** Fernspr. 3916. Wiederverkäufer: Vorzugspreise.

Eine Gastwirtschaft mit Kantine

krankheitshalber sofort zu verkaufen.

E. Koopmann, Bremen. Am Waller-See 2.

Haus

mit Gart. u. hoh. Mietertrag b. kl. Anz. bill. z. vk. Eigt. w. frei. Näheres Bürgereschstraße 52.

Landesbibliothek Oldenburg

Por Arriba, Soberanos in Originalgröße (24 Pf.)

Hochfeine

in Deutschland gearbeitete

Cigarren

ohne Ringe, in Kistchen zu 50 Stück.
(Proben in beliebiger Anzahl zum Originalpreis)

15 Pf. El Gran Aclarador, Invencibles, (Länge ca. 13¼ cm)

20 Pf. La Belleza, Escepcionales, (Länge ca. 12½ cm)

24 Pf. Por Arriba, Soberanos, (Abbildung in natürl. Größe)

32 Pf. Tribuna, Excelentisimos, (Länge ca. 12¾ cm)

40 Pf. Hija de Cuba, Pour la haute volée (Länge ca 15 cm) u. s. w.

Sehr empfehlenswerte Marken. — Feine Qualität.

Vorzügliche Diner-Cigarren.

5 % Rabatt bei Barbezug von Originalkisten, von 500 Stück an 6 %.

OTTO BOENICKE

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers u. Königs

Berlin W 8, Französische Str. 21 Eckhaus der Friedrichstr.

Für Sachsen: OTTO BOENICKE G. m. b. H., LEIPZIG, Peterstr. 3.

Ia doppelt gereinigte

Serradella,

Gelblupinen, Acker- und Riesenspörgel sowie sämtliche **Klee- und Grassaaten** liefert Ihnen in allerfeinster Ware die Firma **Eiben & Knoke, Cloppenburg.**

Westerwoldisches Raygras,

für jed. Landwirt im Frühjahr ein **unentbehrliches Gras,** ausgez. **Grünfutter.** Gibt gleich im ersten Jahre 3—4 Schnitte.
Kann jetzt gesäet werden. **Nur Originalsaat!**

Eiben & Knoke, Cloppenburg.

Nur kurze Zeit!

Beste braune Schmier-Seife,

Pfund 20 Pfg.

Wenzel's Seifengeschäft,

Langestraße 32.

Dingstede.

Am 2. Pfingsttage:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Helms.**

Zum Pfingstfest

empfehle:

ff. Goldstaubmehl,
Pfund 20 ₰, 10 Pfund 1.90 ℳ,

gem. Zucker,
Pfund 30 ₰, 10 Pfund 2.80 ℳ,

— Hut-Zucker, —
bei ganzen Pfd. 29 ₰.

F. Poppinga
Nelkenstr. 42. Fernruf 1269.

Hof,

21 Hektar groß, ca. 16 Hektar Weiden und 5 Hektar Acker, ¾ Marsch, ¼ Moor und Geest, in bester Kultur, ist umständehalb. sofort für 40 000 ℳ zu verkaufen durch

Aktuar Meier, Lüdingworth.

Osternburg-Neuenwege. Billig zu verkauf. ein 100töniges Bandonion, 1 Geige mit Bog., 1 A-Klarinette.
W. Haase.

Osternburg-Neuenwege. Zu verkaufen einige

hochtragende Kühe.

Addicks.

Moorriemer Kranken- und Sterbekasse.

Am 2. Pfingsttage, nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

in Gräpers Gasthause, Ecksleth.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Wahl eines Kassenboten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bill. z. verk. guterh. Herrenrad. Meilbrink 33.

Zu verkaufen eine fromme, zugfeste, neunjährige

Stute

mit bestem, schwerem Stutfüllen.
Joh. Kruse,
Specken bei Zwischenahn.

Gustav Frohns,

Osternburg.

Sonntag, den 19. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet

Gustav Frohns.

Anzuleihen gesucht.

Zwecks Ausnützung günstiger Einkaufsgelegenheit sucht gewissenhafter, strebsamer hiesiger Geschäftsmann

3000 bis 5000 Mk.

gegen entsprechende Zinsen anzuleihen. Selbstverleiher oder reelle hiesige Vermittler werden gebeten, ihre Adresse unter **Postfach Nr. 45 Oldenburg** einzusch.

Anzuleihen gesucht 7—8000 ℳ auf Landstelle unter Gebäudewert.
Offerten unter S. 709 **an die Expedition** dieses Blattes.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder später

auf gute zum Teil erste Hypotheken 8000, 6000, 5000, 4500, 4000, 3000, 2000, 1500 und 1000 Mark. Zinsfuß: 4, 4½ und 5 Prozent.
E. Memmen, Aukt., Theaterwall 30.

Gesucht erste Hypotheken: 16—18 000 ℳ, 12 000 ℳ, 5000 ℳ und 2000 ℳ.
Rud. Meyer, Marienstraße 18.

Wir suchen noch per sofort gegen mündelsichere Landhypotheken 70 000, 65 000, 50 000 ℳ und mehrere Beträge von 12—22 000 Mark für prompte Zinszahler anzuleihen. Auskünfte und Nachweise stellen wir jederzeit gerne und kostenlos frei zur Verfügung.

Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstr. 3. — **Fernspr. 1111.**

3000 Mk.

auf sichere Hypothek gegen fünf Prozent Zinsen anzuleihen ges. Rückzahlbar 1915. Offert. unter B. 618 Filiale, Langestraße 20.

Landwirt sucht

2500 bis 3000 Mk.

zur Vergrößerung seines Betriebes anzuleihen. Off. unter M. 2 an die Filiale der Nachrichten, Alexanderstr. 112, erbet.

Zu verleihen.

Geld-Darlehen ohne Bürg., 5 Pr. Zins., ratenw. Rückz. vom wirkl. Selbstgeber. **Schilinsky, Berlin-Ch. 67, Lohmeyerstr. 19.**

Ohmstede. **Auf bald und 1. Nov. d. J. kann ich mehrere**

Kapitalien

gegen erstklassige Hypotheken u. 4—4½ Proz. Zins. vermitteln.
A. Parussel, amtl. Aukt.

Zu belegen auf Hypothek per 1. Juli d. J. 24 000 ℳ u. pr. 1. Nov. 10 000, 12 000 u. 6000 ℳ.
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Gefunden

Gef. eine Axt. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei Diedr. Muhle, Littel (Wardb.).

Tungeln. Gefunden 1 Fahrrad.
H. Suhr.

Miet-Gesuche.

Kl. Wohnung, am liebsten m. etwas Garten, f. jg. Ehep. Off. m. Pr. u. S. 670 Exped. d. Bl.

Zu mieten gesucht zum 1. Nov. d. J. **Wohnung mit Werkstelle,** passend für Tischler, am liebsten ganzes Haus. Offerten unter S. 722 an die Exped. d. Bl.

Ges. auf gleich oder 1. Juni möbl. **Stube.** Off. erb. unter S. 725 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Frdl. Z. m. Bett. Lindenstr. 23.

Zu vermieten auf sofort oder später eine im Heiligengeisttorviertel belegene, modern eingerichtete Parterrewohnung (elektr. Licht, Gas- und Wasserleitung im Hause).
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Logis für junge Leute.
Mittl. Damm 10.

Zum 1. Nov. od. früher Oberwohnung, 2 St., 3 K., Küche, Balkon usw., zu verm: 350 ℳ.
Lindenstraße 36.

Z. vm. mbl. Zim. Kurwickstr. 3.

Mbl. Stube u. Kam. zu verm. Donnerschweer Chaussee 23.

Osternburg. Umständeh. z. 1. Aug. 1 4räum. Oberw. zu verm. Cloppenburgerstraße Nr. 60.

Logis, ff. Mittagstisch.
Alexanderstraße Nr. 7.

Billig zu vermiet. **Stube und Kammer.** Koppelstraße 4.

Fr. Logis zu vm. Lindenstr. 18.

Zu vm. frdl. mbl. Stube u. Kam. Humboldtstr. 30 ob.

Zu verm. z. 15. Juni Zimmer mit B. (Sonnens.) a. sol. Herrn. Näh. Heiligengeistwall 5 1. E.

Fr. Logis f. Hw. Bergstr. 6 p.

Zum 1. Juni ein Zimmer mit voller Pension an eine Dame zu vermieten.
Frau Fischbeck, Ritterstr. 7 II.

Zu vm. mbl. W.- u. Schlafzimmer. Achternstr. 67 I.

Haarenufer 26 ist die schöne **Oberwohnung** auf sofort o. sp. an ruh. Bewohner für 700 ℳ zu vermieten. Näheres
Ofenerstraße 9.

Herrsch. Parterrewoh., 5 R., mit Zubehör, Etagenheizung.
Werbachstraße 5.

Zum 1. Nov. frdl. Oberw. mit neuzeitl. Einrichtung zu verm.
Stolle, Adlerstr. 4.

Zu verm. die unt. abschließb. **Wohnung** mit Garten auf den 1. Nov. d. J. **H. G. Müller,** Donnerschweerstr. 29.

Sofort oder zum 1. Juni zu vermiet. ein gut möbl. **Zimmer** mit **voller Pension.**

An einem **Privatmittagstisch** können noch Herren teilnehmen. Abonnementspreis 1 ℳ.
A. Engelke, Pferdemarkt 5.

Schöne Vorderwohnung, 1. Etage, zum **beliebigen Antritt** zu vermieten. Preis 475 ℳ. Wassergeld, Spülklosett, Treppenbeleuchtung usw. frei.
Johann Jung,
Ecke Nadorster- und Ackerstraße.

Stellen-Gesuche.

Eine junge Dame

sucht sich mit Kapital und auch tätig an einem Geschäft zu beteiligen, eventuell auch ein solches zu übernehmen. Off. unter S. 704 beförd. die Exp. d. Bl.

Junge kräftige Frau f. Beschäftigung im Garten o. Landarbeit. Selb. kann auch melken. **Frau Meyer,** Schützenhofsweg 8 Osternburg.

Modes!

Gewandte **Putzdirektrice,** routiniert im Einkauf, Atelier- und Verkaufsleitung, mit allen Details der Branche vollkommen vertraut, sucht bald oder später ganz selbständige leitende Position u. Vertrauensstellg. Beste Referenzen. Off. erbeten unter L. A. 697 an **Rudolf Mosse Leipzig.**

Offene Stellen.

Männliche.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder nach Pfingsten

1 Malergehilfe,

dauernde Arbeit.
G. H. Rehme.

Jüngerer Kellner

findet dauernde Stellung.
Hotel Eholé, Varel.
Sofortige Vorstellg. erwünscht.

Gesucht auf gleich ein
Tischlergehilfe.
Joh. Schnitker, Moltkestr. 19a.

Eine bekannte **große Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft,** die auch das **Sterbekassenversicherungsgeschäft** mit Monatsprämien betreibt, hat

gute Bezirksgeneralagentur

an tüchtigen Fachmann zu vergeben.

Kaution nicht erforderlich, da die Agenten mit **Direktionsbureau** abrechnen. Die Mittel zur Anstellung mehrerer **Inspektoren** oder von Vertretern mit festen Zuschüssen werden bewilligt.

Streng diskrete Verhandlungen.

Gefl. Offerten mit Resultatsangaben und Bild unter **Z. 3388** an die Expedition erbeten.

2 Malergehilfen

gesucht auf sofort.
A. Lüers, Mühlenstr. 16.

Tüchtige Möbeltischler

(Anschläger u. Fertigmacher), möglichst **ältere** Leute, finden dauernde, **lohnende** Beschäftigung.
Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, A.-G., Delmenhorst bei Bremen.

Für ein Eisenwarengeschäft wird per August oder später
fixer **Laufbursche**
von ca. 15 Jahren gesucht, eventuell auf halbe Tage. Derselbe **wird auch mit im Laden** beschäftigt. Kost und Logis außer dem Hause.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 667 an die Expedition d. Bl.

Gesucht auf sofort ein solider, tüchtiger

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit.
Grimm, Schmiedemeister, **Ocholt** (Oldbg.)

Tüchtige Vertreter

für den Verkauf von Kalk und Mergel gesucht. Sehr guter Verdienst. Event. übergebe ich auch einer leistungsfähigen Firma die Alleinvertretung für ein. größeren Bezirk.
Gustav Enke, Alfeld,
Kalk-, Gips-, Mergelwerke.

Regenmäntel.

Wiederverkäufer gesucht.
Hoher Rabatt.
Reform-Export, **Bremen.**

Suche auf sofort mehrere

Malergehilfen.

Emstek. G. Wessendorf, Malermstr.

Gesucht auf sofort

2 tüchtige Tischler

(verheiratet bevorzugt).
Holzwerkzeugfabrik Johann D. Ulland Söhne, Zwischenahn i. O.

Gesucht auf gleich

ein Schmiedegeselle sowie 1 Stellmacher

auf dauernde Arbeit.
Hahn. H. L. Bahlenkamp.

Einige jüngere

Aushilfsarbeiter

gesucht.
Verband Deutscher Preßhefefabrikanten,
Stau 25.

Jade. Gesucht auf sofort zwei

Malergehilfen

auf dauernde Arbeit.
Fritz Denker.

Varel. Auf sofort oder später

1 Bäckergeselle.

A. Mecklenburg.

Gesucht auf sofort ein jüngerer

Bäckergeselle,

welcher Ostern die Lehre verlassen hat.
Elsfleth. Ludolf Stindt.

Schwei i. Gr. Oldbg. Für mein **gemischtes** Warengeschäft suche ich zum 1. Juli d. J. einen durchaus **zuverlässigen, soliden und selbständig arbeitenden**

jungen Mann.

Nur erfahrene junge Leute, welche **branchekundig** sind, wollen sich melden. Ein

Lehrling

findet gleichzeitig Stellung.
W. Ramien.

Gesucht 10 bis 15 gute Arbeiter

nach Helgoland für Hanseatische Baugesellschaft. Stundenlohn 50 und 60 ₰. Zu melden am ersten Pfingsttage bei
Gerhard Düser, Leuchtenburg.

Weibliche.

Zuverlässiges, ordentliches

Mädchen,

nicht unter 16 Jahren, zum Alleindienen für kleinen Etagenhaushalt.
Frau W. Augener, Bremen, Hamburgerstr. 195 I.

Elsfleth. Gesucht per sofort oder später **junges** Mädchen **als**

Kochlehrling

schlicht um schlicht.
Hotel Fürst Bismarck,
Paul Lindau.

Gesucht von einer Dame für den Vormittag zur Hilfe im Haushalt ein **junges** Mädchen von 14—16 Jahren.
Lindenallee 23, **oben.**

Gesucht saub. **Wochenpflegerin** für Oktober, November, Dezbr. Off. u. S. 727 a. d. Exp. d. Bl.

Golzwarden. Suche krankheitshalber sobald wie möglich für meinen kleinen Haushalt ein einfaches

junges Mädchen

bei Fam.-Anschluß u. Gehalt.
Karl Snaffen.

Hude (Old.). Per sofort oder Anfang Juni

jüngeres Mädchen

für kl. Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt gesucht.
H. Rüdebusch, Holzgeschäft.

Gesucht für **Lehe (Brhv.)** zum 1. Juni **ev. später** ein **besseres Mädchen** oder **einfache** Stütze. **Familienanschluß im Hause,** am liebsten von auswärts. Zu erfragen bei Schlachtermeister **v. Elm, Osternburg** b. Oldenburg.

Dedesdorf. Suche auf sofort für meinen Haushalt ein tücht.

junges Mädchen

gegen Gehalt. **H. Meyer,**
„Landwührder Hof".

Eine tüchtige Frau

mit Geschäftssinn wird von einer Weltfirma der Nahrungsmittelbranche zur mündlichen Propaganda (nicht Verkauf) für Oldenburg und Umgegend gesucht. Angenehme Beschäftigung und hoher Verdienst. **Angebote** unter S. 690 an die Exp. d. Bl.

Krankheitsh. auf sofort oder 1. Juni ein
älteres ruhiges Mädchen,
welches gut kochen und häusliche Arbeiten verrichten kann, f. 2 Damen auf einer Etage.
Frau v. Slooten, Haarenufer 51

Ges. sofort **jung. Mädchen** bei Famil.-Anschl. u. gut. Gehalt. Offerten unter Nr. 10 **Post Bardenfleth** (Amt Elsfleth).

Geestemünde. Suche zum 1. Juni eine zuverlässige, gesunde

Stütze,

nicht unter 20 J., w. **gut kocht** und kinderlieb ist. Haushalt **von** 3 Personen. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten.
Frau L. Rösinger, Borriesstr. 16 I.

Gesucht auf sofort ein

ordentlich. Mädchen

für **Küche und Haus.**
Frau E. von Gruben, Moltkestr. 7.

Pensionen

Bad Pyrmont.

Villa Saphira, Parkstraße 7. Kurpens. Schönste Lage am Kurpark. Mod. Komfort. Mäß. Pr. **Prosp. gr. Anna Lanius-Galster**

Landesbibliothek Oldenburg

Wir eröffneten

am hiesigen Platze, in dem früheren Uhrmacher **Brandschen** Laden, **Haarenstrasse 9,** ein modernes

Uhren-, Goldwaren- und Optik-Geschäft

verbunden mit besteingerichteter **Reparatur-Werkstatt.**

Gestützt auf unsere langjährigen Erfahrungen in unserem Bremer Geschäft, glauben wir wohl, in der Lage zu sein, unserer verehrten Kundschaft von Allem das Beste bieten zu können. Unser Renommee in Bremen als streng reelle Firma ist weit über die Grenzen Bremens bekannt und werden wir uns bemühen, diesem Renommee auch in unserem hiesigen Geschäft gerecht zu werden. Infolge unseres enormen Bedarfes an Uhren, Goldwaren, Optik sind wir in der Lage, beim Einkauf grosse Vorteile zu erzielen, die wir naturgemäss durch Offerierung von äusserst billigen Preisen unserer Kundschaft wieder zukommen lassen. Als tüchtige Fachleute wählen wir stets vom Guten das Beste, so dass sich unsere Ware auch durch prima Qualität bei billigsten Preisen auszeichnet. Unsere Reparaturwerkstatt steht unter der Leitung eines tüchtigen und erfahrenen Uhrmachers und übernehmen wir für sorgfältige Ausführung bei billigster Berechnung weitgehendste Garantie.

Heute offerieren wir als besonders vorteilhaft

In jeder Hand
ist unsere
Bremer Börsenuhr
ein unentbehrlicher Gegenstand, denn die nie rastende Zeit zwingt jedermann zur genauen Einteilung seiner Tätigkeit, darum muss er sich auf seine Uhr unbedingt verlassen können. Die Bremer Börsenuhr ist eine Uhr von absolut richtigem Gange. Ihr präziser Gang stempelt sie zu einer vorzüglichen Präzisions-Uhr. Gangabweichungen von kaum 2—3 Minuten im Monat sind keine Seltenheiten. Das solide und doch elegante Gehäuse verleihen der Uhr eine fast unbegrenzte Haltbarkeit. Der sehr mässige Preis ermöglicht es auch den weniger Bemittelten, sich eine Börsenuhr zu kaufen.

Preis: Cylinderwerk 10 Steine **24** ℳ
Ankerwerk 15 Steine **35** ℳ

Echt silberne Herrenuhr, 2 Goldränder, Emaille-Zifferblatt, 6 Steine, gutes Werk . **7**50 ℳ

Dieselbe mit Schweizer Brückenwerk, starkes Gehäuse . . . . **12**00 ℳ

Dieselbe mit creme Zifferblatt und 10 Steinen, moderne Form . **16**00 ℳ

Echt silberne Ankeruhr, 15 Steine, System Glashütte, mit Goldrand . . . . . **18**00 ℳ

Dieselbe mit hochfeinem Werk, starkem Gehäuse und creme Zifferblatt . . . . . **25**00 ℳ

Dieselbe mit erstklassigem **Präzionswerk,** auf die Sekunde reguliert . . . . . **34**00 ℳ

Echt silberne Savonnettes-Uhr (Doppeldeckel) gutes Werk, 10 Steine, mit Goldrand . . . **17**50 ℳ

Dieselbe m. Ankerwerk, 15 Steine, prima Werk . . . . . **25**00 ℳ

Dieselbe m. Präzisions-Ankerwerk, schweres Gehäuse, elegante Ausführung . . . . . **36**00 ℳ

Echt goldene Damenuhr, gutes Werk mit 10 Steinen . **14**50 ℳ

Echt goldene Damen-Uhr, reich graviertes Gehäuse mit prima Schweizer Werk . . . . . **22**00 ℳ

Schwere goldene Damen-Uhr, moderne Gravierung, prima Schweizer Werk **30**00 ℳ

14 kar. goldene Damen-Uhr, 0,585, moderne Strahlenform, hochapart, prima Schweizer Werk **40**00 ℳ

14 kar. goldene Damen-Uhr, 0,585, poliert und graviert, für Monogramme geeignet, beliebt. Muster **45** bis **60**00 ℳ

Echt goldene Savonett-Damen-Uhr (Doppeldeck.), schönes Gehäuse, prima Werk **35**00 ℳ
Dieselbe 14 kar. Gold 0,585 . . . . . **48**00 ℳ

Echtsilberne Damen-Uhr, 2 Goldränder, Emaille-Zifferblatt . **8**50 ℳ
Dieselbe mit Schweizer Brückenwerk, 10 Steine, mod. Form **14**00 ℳ
Dieselbe mit feinstem Schweizer Werk, extra solide Ausf. **20**00 ℳ

Für jede Uhr leisten wir 3 Jahre reelle schriftliche Garantie.

14kar. Gold, 0,585, für Monogramme geeignet, schweres Gehäuse prima Werk, Syst. Glashütte **125**00 ℳ

Goldene Herrenuhren, erstkl. Werke, sol. Gehäuse, aparte Formen, von **35** bis **500**00 ℳ
Glashütter und Genfer Präzisions-Uhren.

Trauringe ohne Lötfuge

Marke Th. Kl. & Co.

Bei den von uns offerierten Trauringen ist ein Aufplatzen und Sichtbarwerden der Lötfuge unmöglich, da dieselben nicht gelötet, sondern aus einem Stück gestanzt sind. Verkauf nur nach Gewicht.

Grösser und kleiner machen, sowie Namen gravieren gratis.

8kar. Gold
0.333 gestempelt
flach und schmal **6-10** ℳ

14kar. Gold
0.585 gestempelt
moderne Kugelform **15-20** ℳ

14kar. Gold
0.585 gestempelt
flach und schmal **9-15** ℳ

8kar. Gold
0.333 gestempelt
flach und breit **8-12** ℳ

14kar. Gold
0.585 gestempelt
flach und breit **12-18** ℳ

Th. Kleinert & Co.,

Uhrmacher & Juweliere,

Bremen, Faulenstr. 36. **Oldenburg,** Haarenstr. 9.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltungs-Beilage

der Oldenburger

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 20. Sonntag, den 19. Mai 1912. 7. Jahrgang.

Frühling!

Frau Mutter Erde ist schwer zu wecken,
Drei Monde liegt sie im Federbett
Und hüllt sich beauem in schneeige Decken,
Als wenn sie nichts zu sorgen hätt'.

Da springt Fräulein Sonne, die treulich versehen
Die ganze Wirtschaft, eifrig heran:
Madam, ich bitte aufzustehen,
Besuch ist da, der Frühling klopft an.

Und Mütterchen gähnt mit schläfriger Miene:
O weh! muß es denn wirklich sein?
So bring' mir mein Kleid. Du weiß' schon, das grüne,
Das mit den Blumenstickerein.

Kämm' aus dem Haar mir die welken Blüten
Und streu' mir Perlen ein von Tau,
Und um den Hals ein goldenes Kettchen
Und an den Gürtel ein Veilchen blau.

Dann führe den Gast ins feinste Zimmer
Und knicks und sage voll Höflichkeit:
Ich bitt' schön, setzen Sie sich immer.
Die gnädige Frau sind gleich so weit.

Aus den Papieren einer alten Dame.

Vor vierzig Jahren in Bayreuth.

Persönliche Erinnerungen an die Grundsteinlegung zum Festspielhause (22. Mai 1872).

Von Otto Leßmann (Gr. Lichterfelde-Berlin). §

(Nachdruck verboten.)

Pfingsten, das liebliche Fest, fiel im Jahre 1872 auf den 19. und 20. Mai; zwei Tage später war Richard Wagners 59. Geburtstag, dem der Meister eine besondere Bedeutung durch die feierliche Grundsteinlegung zu seinem Festspielhause in Bayreuth zu verleihen beabsichtigte. Eine festliche Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie sollte dem Tage eine besondere Weihe geben. Auf seinen Anruf an die deutschen Musiker hatten sich über hundert Künstler von Namen bereit gefunden, das Orchester zu bilden, und für den Chor hatten der Riedelsche Verein in Leipzig, der Kellingsche Verein in Magdeburg und Mitglieder des Stern'schen Gesangvereins in Berlin, denen sich musikalisch durchgebildete Sangesbeflissene anschließen durften, ihre Zusage gegeben. Am 20. Mai vormittags sollte die erste Probe in Bayreuth stattfinden, der Pfingstsonntag mußte also Reisetag sein, Leipzig war für die norddeutschen Teilnehmer als Treffpunkt angenommen, von wo aus die vereinigte Künstlerkarawane die Pilgerfahrt zu der alten markgräflichen Residenz am Roten Main gemeinsam fortsetzen sollte. Die Berliner verpaßten leider infolge anderthalbstündiger Verspätung ihres Zuges den Anschluß in Leipzig und konnten an demselben Tage nur noch bis Hof gelangen, wo übernachtet werden mußte.

Es war ein glühendheißer Tag. Todmüde kamen wir in Hof an, wo die Damen das Hotel zum Goldenen Lamm, die Herren das Hotel zum Goldenen Löwen in Beschlag nahmen. Nach kurzer Rast und kräftiger Stärkung kehrte der Humor unter den männlichen Reisegenossen bald zurück, und es wurde beschlossen, den Damen eine Serenade darzubringen. Abends in der elften Stunde zogen also die Herren vom Löwen zum Lamm hinüber und improvisierten unter der Straße unter den Fenstern des Hotels den mehrstimmigen Vortrag des damals beliebten Gassenhauers „Feinsliebchen unter'm Nebendach“. Der Gesang mag wohl zum Gotterbarmen und Steinerweichen gewesen sein, nichtsdestoweniger öffneten sich alsobald die Fenster, und mit den unglaublichsten Kleidungsstücken, mit Tüchern und Kissen, winkten die Damen — ja, war es Dank oder war es humoristische Abwehr? Beides war vielleicht gleich berechtigt. Jedenfalls war der Scherz gut gelungen, und die Sänger zogen in ausgelassenster Stimmung in ihr Hotel zurück, wo nach einem tüchtigen Abschiedsschoppen endlich das Nachtlager aufgesucht wurde. Kaum aber hatte man die müden Glieder gestreckt, als fürchterliche Töne die Luft durchschwirrten und Mark und Bein erzittern machten. Alles warf sich in notdürftige Bekleidung und stürzte die Treppen hinunter in das breite Haustor. Und da standen drei Berliner Kammermusiker, die im „Goldenen Lamm“ Unterschlupf gefunden hatten, und, tief gerührt durch unsere Serenade, schnell beschlossen hatten, ihrer Dankbarkeit Ausdruck zu geben. Mit ihren Violinen bewaffnet, waren sie zum „Löwen“ gekommen und regalierten uns mit dem in wahrhaft virtuoser Stupidität und Stümperhaftigkeit heruntergekratzten Vortrage der ersten Etude aus dem bekannten Kreutzerschen Studienwerke. Jubelndes Hallo hüben und drüben, und nach geheiligter Gewohnheit der alten Deutschen wurde schnell „immer noch eins“ von dem köstlichen Bier getrunken, bis dann endlich die Scheidestunde schlug.

Am nächsten Morgen ganz früh erfolgte die Weiterfahrt; wir erreichten Bayreuth aber erst, nachdem die erste Probe schon vorüber war, in der Wagner allerdings nur die drei Instrumentalsätze der Sinfonie in der Rohrarbeit durchgenommen hatte. So hatten die Spätkömmlinge Zeit, ihre Quartiere aufzusuchen, die ihnen freundlichst in gastlichen Bürgerhäusern zur Verfügung gestellt wurden. Bayreuth, die ehemals so prunkvolle Residenz, war damals zu einem stillen Landstädtchen herabgesunken, und in den wenigen und leistungsunfähigen Gasthäusern hätten die vielen hundert Gäste kein Unterkommen finden können.

Nach dem heiteren Präludium des vorhergegangenen Tages begann nun die Zeit ernster aber begeisterter und begeisternder Arbeit. Für den Nachmittag war die zweite Probe angesetzt, an der sich auch der Chor beteiligen sollte. Sie fand im alten Markgräflichen Theater statt, auf dessen mächtig ausgedehnter Bühne rings um das Orchester die etwa vierhundert Choristen, links vom Dirigentenpult Sopran und Tenor, rechts Alt und Baß, Aufstellung fanden. Vor dem Sopran stand Frl. Marie Lehmann, die Schwester von Lili Lehmann, vor dem Alt Frau Johanna Jachmann-Wagner, die Nichte des Meisters, als Solistinnen. Albert Niemann, der Solotenor, und Franz Betz, der Solobaß, standen in je einer der beiden, in der Höhe des ersten Ranges im Proszenium angebrachten, der Hofloge gegenüberliegenden Logen, in denen ehemals Trompeter den markgräflichen Hof bei dessen Eintritt in die Loge mit Fanfaren zu begrüßen hatten. Jeder der beiden Sänger war von einem kleinen, auch acht Stimmen bestehenden Chor umgeben. Die getrennte Aufstellung der Solisten war eine unerhörte Kühnheit Wagners, aber die Wirkung gab ihm Recht, namentlich in der verrufenen Sololadenz. Die Solisten erschienen hier als zwei Chorführer, jeder als selbständige Persönlichkeit, die ihre eigene Meinung in den Freudenjubel des Chores mit überwältigendem Nachdruck hineinklingen ließ.

Die erläuternden Bemerkungen Wagners für die Auffassung und den Ausdruck bestimmter Phrasen und Perioden, meist kurze Schlagworte, die Wagner in das Tönemeer hineinschleuderte, bezeugten wie tief er in die Geheimnisse des Riesenwerkes eingedrungen war, und wurden für alle Beteiligten zu wahren Offenbarungen. Die wichtigste von allen war unstreitig die Aufforderung an Betz, den Eintritt des gesungenen Rezitativs „O Freunde, nicht diese Töne, sondern laßt uns angenehmere anstimmen und freudenvollere“ in poetische Beziehung zu setzen zu dem unmittelbar vorausgegangenen, scharf dissonierenden Aufschrei des Orchesters. Wie üblich, begann Betz die Stelle mit larmoyantem Ausdruck in gedehntem Tempo zu singen; Wagner aber machte ihm klar, daß der Sänger zu einem allgemeinen Freudenhymnus aufrufe, wozu ein Leichenbitterton wahrlich nicht am Platze sei. Betz sang daraufhin die Stelle in bewegtem Zeitmaß und mit aufjauchzendem Ausdruck, ohne die Schluß-Koloratur durch Atmen zu unterbrechen, und der Uebergang in den eigentlichen Chorsatz erzielte nunmehr eine vorher nie geahnte Wirkung. Seitsam, daß nur wenige Dirigenten und Sänger im Verlaufe der Zeit von der Lehre Wagners profitiert haben; denn auch jetzt noch ist vielfach die von Wagner verworfene Wiedergabe der betreffenden Stelle bei Aufführungen der Sinfonie zu hören.

Leider fand die hochinteressante Probe einen unerwarteten Abschluß, indem die Gasleitung plötzlich versagte, sodaß das Theater geräumt werden mußte. Abends vereinigten sich die Festteilnehmer im Hotel „Sonne“, berauscht von dem Eindruck der Probe und von der bei dieser Gelegenheit ihnen nahegetretenen Persönlichkeit Wagners. Der nächste Vormittag wurde abermals einer Probe gewidmet, in der auch der Kaisermarsch eingeübt wurde, und nachmittags fand die Hauptprobe im Beisein der inzwischen zahlreich eingetroffenen „Patrone“ und vieler Bayreuther

---

Der Blumentopf.

Skizze von Herbert Stegemann (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Der alte Stadtsekretär und Bureauvorsteher Hartlaub war eine gefürchtete Persönlichkeit in der kleinen mecklenburgischen Stadt, in der er nun schon mehr als fünfundvierzig Jahre lebte und wirkte. Als junger Mann war er dorthin gekommen, und eine ganze Generation war schon an ihm vorübergezogen. Aber der alte Hartlaub, der eigentlich wohl niemals so recht jung gewesen sein konnte, war immer durchaus unverändert geblieben; er trug eine große blaue Brille zum Schutz seiner Augen, die im Grunde gar nicht schwach waren, die er aber mit der größten Aengstlichkeit vor den Unbilden der Witterung, des Luft- und Lichtwechsels und hundert anderen Dingen zu schützen suchte, hatte eine schöne, glänzende Platte und einen mürrisch zur Erde herabstrebenden Schnauzbart.

Er war eine höchst gewichtige Persönlichkeit und wußte das selbst am besten. Niemand außer ihm kannte sich aus in den ungeheuren Folianten der Kanzlei, in denen alle Grundstücke der Stadt mit Namen und Größe verzeichnet waren, in den Listen der Geburts- und der Todesfälle, im Aushebungswesen, in den Steuerregistern, in den Katasterbüchern und noch vielen anderen Dingen, von denen andere Menschen kaum die Namen wußten. Nicht einmal die Herren vom Rat selbst waren damit so vertraut, wie der Stadtsekretär; und wo es eine wichtige und schwierige Frage gab, da ließ der erste Bürgermeister, der alte Geheime Hofrat Maßmann, den Herrn Stadtsekretär zu sich bitten — in das dunkle Ratszimmer, von dessen Wänden die in Oel gemalten Ratsherren und Bürgermeister der vergangenen Jahrhunderte mit Halskrausen und runden Hüten ehrbar und würdig auf das lebende Geschlecht herabblickten. Und Herr Hartlaub kam und strich sich den Schnauzbart und nahm die Brille ab vor dem Herrn Bürgermeister und wußte alles, — aber auch alles.

Auf der Kanzlei zitterte das Personal vor ihm. Die kleinste Unordnung konnte ihn in Raserei versetzen. Pünktlich drei Minuten nach neun Uhr betrat er an jedem Morgen die Kanzlei, und wehe jedem, der dann nicht bereits emsig an seinem Platze saß. Es war der höchste Ehrgeiz aller Söhne des Bürgerstandes, die sich der Sekretärslaufbahn zu widmen gedachten, unter dem alten Hartlaub zu lernen. Meist traten sie als frische, naseweise Jungen von siebzehn oder achtzehn Jahren ein, aber der Uebermut ward sehr schnell gedämpft. Schon nach wenigen Tagen krochen sie vor der blauen Brille des Gewaltigen scheu in sich zusammen und gingen fortan als lebende Aktenbündel musterhaft ihrer Wege. Ein- und zweimal hatte ein Jüngling den Versuch offenen Widerstandes gewagt; da war er sofort entfernt worden, und es herrschte wieder Ruhe und Gehorsam auf der Kanzlei.

Der alte Hartlaub war bereits zweiundsiebzig Jahre. Seinen siebzigsten Geburtstag hatte er mit allen ihm zukommenden Ehren gefeiert; morgens war er durch ein Ständchen der Bürgerkapelle geweckt — das heißt, er war nicht geweckt, sondern hatte bereits die halbe Nacht schlaflos auf den Augenblick gewartet, da die verdiente Ehrung seiner Berechnung nach über ihn hereinbrechen mußte —, dann war er aufs Bureau gegangen, denn Urlaub nahm er nicht, nie und unter keinen Umständen — und dort hatte der alte Geheime Hofrat, der noch ein paar Jahre mehr als Hartlaub mit sich herumtrug, ihm einen vom Landesherrn verliehenen Orden umgehängt, eine schöne Ansprache an ihn gehalten und ihm ein von der Bürgerschaft gestiftetes Ehrengeschenk überreicht. Das war alles schön und gut; aber als der Bürgermeister in seiner Rede von der Ruhe nach getaner Lebensarbeit und ähnlichen Dingen sprach, da runzelten sich Hartlaubs Brauen und er horchte mißtrauisch auf. Was, sie wollten ihn los sein? Ihn, den Unentbehrlichen? Und sie wollten nicht mehr an seinem Pulte stehen und die Stadt mit seiner Feder regieren? Nun, das würde man ja sehen! Er fühlte sich stark und rüstig und dachte nicht daran, zu gehen.

Und nun war es doch dahin gekommen, daß diese nichtswürdigen Intriganten ihn weggebissen hatten! Eben hatte er eine wichtige Eintragung ins Grundbuch gemacht und betrachtete wohlgefällig das Werk seiner Hände, da ließ ihn der Geheime Hofrat zu sich bitten und teilte ihm, vorsichtig, mit tastenden gütigen Worten, mit, daß der Rat wie die Bürgerschaft zum 1. Oktober seine Pensionierung beschlossen habe: mit vollem Gehalt natürlich und mit den ehrenvollsten Begründungen: er solle die verdiente Ruhe genießen — und was ähnliche Redensarten mehr waren. Hartlaub beherrschte sich. „Ich gehe auch, lieber Hartlaub,“ meinte der Bürgermeister, „und es ist besser so für uns beide. Wir können doch nicht mehr so wie früher. Und wahrhaftig, man hat endlich einmal Ruhe nötig!“

Der Stadtsekretär ging durch die langen Gänge, auf deren weißen Dielen frischgestreuter Sand knisterte, in die Kanzlei zurück. Da war es also an den Tag gekommen, das Komplott, das schamlose Komplott! Man wollte den jungen Sekretär Taling, einen Verwandten des zweiten Bürgermeisters, an seine Stelle setzen! Diesen Laffen, diesen hirnlosen Leichtfuß, der keine Akte richtig zu schreiben vermochte! Ja, ja, — aber das sollten sie bereuen, diese undankbaren Hunde, für die er sich beinahe fünfzig Jahre abgeplagt hatte bei Tag und bei Nacht, und die nun dem alten Manne den Stuhl vor die Tür setzten. Undank ist der Welt Lohn, alter Hartlaub — er knirschte mit den Zähnen und betrat mit schweren Schritten die Kanzlei.

Mißtrauisch musterte er das Personal. Natürlich war die Sippschaft mit im Komplott, und während er droben beim Bürgermeister gewesen war, hatten sie sich alle gefreut über den Schlag, der ihn jetzt treffen würde. Sie warteten schon auf seinen Nachfolger, die Schufte — ja, der war freilich bequemer, der verstand selbst nichts und ließ alles gehen, wie es eben gehen wollte. Das mochte ihnen wohl so passen, dieser faulen, leichtfertigen Bande.

Unmittelbar am Fenster, das auf den alten Markt hinausging, saß ein blonder junger Mensch, der erst vor wenigen Tagen eingetreten war, und gegen den Hartlaub eine besondere Abneigung verspürte. Das Gesicht des jungen Schreibers erweckte nämlich in dem Stadtsekretär Erinnerungen, die er als unpassend und töricht aus seiner Seele verwies — Erinnerungen an ein liebliches Mädchengesicht mit blauen Augen und einem Kranze blonder Haare. Er hatte Gertrud, die er vor fünfzig Jahren beinahe geheiratet hätte, wenn sie nicht so entsetzlich unordentlich und unwirtschaftlich gewesen wäre, längst vergessen und warf nun beinahe einen Haß auf den Jüngling, dessen täglicher Anblick ihn an seine Jugendliebe erinnerte. Leicht hätte er ihn in eine andere Abteilung versetzen können, aber das litt sein strenges Gerechtigkeitsgefühl nicht: der Dienst hatte nichts mit seinen persönlichen Gefühlen zu tun. Hartlaub wider-

Landesbibliothek Oldenburg

Monstilitäten statt. Wagner selbst war in gehobenster Stimmung, und manches Scherzwort gab dem Ausdruck. So betonte er z. B., daß die Aufführung der Sinfonie kein Konzert in gewöhnlichem Sinne sei, „wir machen Musik für uns und wollen zeigen, wie man Beethoven aufführen muß. Wer uns kritisiert, den soll der Teufel holen." Leider ist die Kritik doch nicht ausgeblieben, verstieg sich doch einer der Berliner Berichterstatter (das ber—ühmte -t) sogar zu dem galligen Ausruf: „Es ist unerhört anmaßend von Wagner, die Grundsteinlegung zu seinem Theater in so sensationssüchtiger Weise zu feiern und dazu so viele Menschen nach Bayreuth zu locken."

Der Abend nach der Generalprobe war für einen Ausflug nach der etwa eine Stunde von der Stadt entfernten „Fantasie", einem dem Herzog von Württemberg gehörenden Schlößchen mit schönem Park, bestimmt, in dessen unmittelbarster Nähe Wagner mit seiner Familie in einem Gasthof wohnte. Leider wurden die vielen Hunderte, die dort hinauszogen, durch einen Gewitterregen überrascht, der sich zu einem stabilen Landregen auswuchs und die für den nächsten Vormittag des 22. Mai angesetzte Feier ernstlich bedrohte. Und es blieb dabei. In strömendem Regen vollzog sich die Grundsteinlegung unter den Klängen des von der Militärkapelle gespielten Wagnerschen Huldigungsmarsches für König Ludwig II. Der Meister begleitete die drei Hammerschläge auf den Stein mit den Worten: „Sei gesegnet, mein Stein, stehe lang' und halte fest!" In den Stein selbst war eine Kassette eingelassen worden mit verschiedenen Dokumenten, Münzen und einem Schriftstück von Wagners Hand, das die Worte enthält: „Hier schließ' ich ein Geheimnis ein, da ruh' es viele hundert Jahr': so lange es verwahrt der Stein, macht es der Welt sich offenbar."

Es war ein ergreifender Moment von musikgeschichtlicher Bedeutung, den wir erlebten. Da stand der kleine Mann mit der gewaltigen Stirn, der Jahrzehnte hindurch einer Welt von Neidern und Spöttern getrotzt, einen Ozean von Verleumdungen und Schmähungen über sich und sein künstlerisches Wollen hatte erdulden müssen, und der trotz allem mit titanenhafter Zähigkeit und unwiderstehlicher Willenskraft gekämpft, bis er nun endlich die Stunde angebrochen sah, die ihm die Aussicht eröffnete, daß sein Schaffen und Streben doch gekrönt werde.

Was in diesem Augenblicke in Wagners Seele vorging, ist nicht schwer zu erraten, und er gab seinen Empfindungen wenige Stunden später ergreifenden Ausdruck. Die Feier auf dem Festspielhügel mußte des schlechten Wetters wegen abgekürzt und in das Markgräfliche Theater verlegt werden, wo Bürgermeister Muncker, neben dem Bankier Friedrich Feustel der energischste Förderer der Sache des Meisters in Bayreuth, die Patrone sowohl wie die an der Feier beteiligten Künstler und Sänger begrüßte. Alsdann ergriff Wagner das Wort zu einer längeren Rede, in der er das Ziel seines Strebens, dem deutschen Volke ein aus dem deutschen Geiste heraus geborenes Kunstwerk und ein im Vertrauen auf diesen Geist zu errichtendes ideales Theater zu überantworten, beleuchtete. „Ist es jetzt auch nur ein provisorisches," so etwa sagte er doppelsinnig, mit Hinweis auf die Zukunft, „so ist der Stein schon jetzt stark und recht gefügt, um dereinst den stolzen Bau zu tragen, sobald es das deutsche Volk verlangt, zu eigener Ehre mit Ihnen in seinen Besitz zu treten. So sei er geweiht von Ihrer Liebe, von Ihren Segenswünschen, von dem tiefen Danke, den ich Ihnen trage, Ihnen allen, die mir wünschten, gaben, gönnten und halfen! Er sei geweiht von dem Geiste, der es Ihnen eingab, meinem Rufe zu folgen; der Sie mit dem Mute erfüllte, jeder Verhöhnung zum Trotze mir ganz zu vertrauen; der aus mir zu Ihnen sprechen konnte, weil er in Ihrem Herzen sich wiederzuerkennen hoffen durfte; von dem deutschen Geiste, der über die Jahrhunderte hinweg Ihnen seinen jugendlichen Morgengruß entgegenjauchzt."

Von dem mächtigen Eindruck dieser Rede kann sich, wer ihn nicht miterlebt hat, niemand eine Vorstellung machen, wohl aber wird es verständlich sein, wenn ich behaupte, daß niemals der Huldigungschor aus dem dritten Akte der „Meistersinger": „Wachet auf! es nahet gen den Tag", der jetzt dem Meister entgegenbrauste, mit tieferinnerlicherer Erregung und flammenderer Begeisterung gesungen worden ist, als in diesem Augenblick. Jeder war sich der Wucht dieser Stunde und ihrer Bedeutsamkeit für die deutsche Kunst bewußt, jeder etwa noch schüchtern rege gewesene Zweifel an der Durchführbarkeit des großen Planes Wagners zerstob in Nichts.

Nachdem noch Friedrich Feustel auf des Meisters königlichen Beschützer Ludwig II. und Kaiser Wilhelm I. gesprochen hatte, trennte sich die Versammlung, um endlich nachmittags sich im Opernhause wieder zu vereinigen zur Aufführung der Beethovenschen Sinfonie, der der Kaisermarsch vorausging. Das war wirklich kein Konzert in gewöhnlichem Sinne! Die mehr als fünfhundert musizierenden Menschen, die sich hier der Führung eines gottbegnadeten Genies durch die Mysterien des Wunderwerkes eines anderen auf einsamer Höhe thronenden Meisters erfreuten, feierten einen Gottesdienst zur Ehre der deutschen Kunst, wie er feierlicher und andachtsvoller, hingebender und erhebender in keinem Gotteshause hätte vor sich gehen können.

Festmahle in den drei Hotels „Sonne", „Anker" und „Reichsadler" führten die Gäste am Abend nochmals zusammen, und am andern Tage zerstob die große, für ein paar Tage durch ein wundersam ideales Band verbunden gewesene Gemeinde nach allen Richtungen der Windrose. Jeder Teilnehmer aber durfte sich ahnungsvoll sagen, an einem Ereignis teilgenommen zu haben, das zu einem Wendepunkt im deutschen Musikleben werden mußte. Im Konzertsaal wie im Opernhaus haben die seitdem verflossenen Jahrzehnte diese Ahnung verwirklicht.

Eine irrende Seele.

Roman von Helene von Mühlau.

26) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

All das tat ihm wohl, denn er gehörte zu jenen Männern, die der stillen Frauenfürsorge so sehr bedürfen, ja, die es sogar lieben, wenn man sie ein wenig bevormundet, und das hatte die Mutter von jeher verstanden.

Aber da war noch etwas anderes, was ihm ganz sonderbar gut über seinen Schmerz um die unglückliche Maria hinweghalf, und das ging nicht von der Mutter aus, denn der Mutter, so treu und gut sie sein mochte, war es nicht gegeben, das Leben eigentlich froh und heiter aufzufassen. Viel eher war sie imstande, ein wenig herabzustimmen, selbst wenn sie den Vorsatz hatte, zu trösten, über einen Schmerz hinwegzuhelfen.

Aber es war da etwas, etwas ganz Neues, was ihn fesselte und beglückte, und lange, lange ward er sich nicht klar darüber, woher dieses „Etwas" kam, bis zu einem Abend, einem sonderbar leeren Abend, an dem Margot im Theater war und er mit der Mutter allein gesessen hatte.

Von diesem Abend an wußte er, was ihn beglückte, was ihm Trost gab, was ihm über alle Bitterkeit, allen Groll hinwehalf.

Margot war es, seine kleine Schwägerin Margot!

„Klein!" Er mußte über dieses Attribut, das sie noch von früher her trug, lächeln. Sie war ein schlankes, großes, liebliches Mädchen geworden, entzückend anmutig in ihrer blonden, zarten Schönheit, die sie bescheiden und einfach trug, und dabei war sie von einer beträchtlichen Liebenswürdigkeit, die so echt war, so direkt aus einem schlichten, guten, warmen Herzen herausquoll.

„Liebe!" Nein, „Liebe" nannte er das nicht, was ihn so gewaltsam zu ihr hinzog. Das Wort „Liebe" hatte für ihn einen unheimlichen, dämonischen Klang bekommen, und Liebe hätte er ihr ja auch nie geben dürfen, denn er gehörte ja der anderen, der, die von ihm niedergeschrieben hatte:

„Ich habe ihn nie zu lieben vermocht!"

Nein, dem Wort „Liebe" wollte er keinen Eintritt mehr in sein Herz lassen, aber den stillen Zauber, der von ihr ausging, den sog er auf, wie ein Verdurstender, der nach einem Trunk Wasser lechzt, und von ihrer Anmut und Lieblichkeit ließ er sich umschmeicheln und umkosen, wie einer, der einen langen Weg durch Staub und drückende Sonnenhitze gemacht hatte, der müde und schlaff geworden ist und nun sanfter, weicher Pflege bedarf.

Und sie gab ihm alles, was sie ihm zu geben vermochte, auch unbewußt, auch ohne irgend einen berechnenden oder auch nur einen leisen Hoffnungsgedanken.

„Er ist der Mann meiner armen Schwester," sagte sie sich, „ich darf ihn trösten und ihm wohltun, mehr nicht! Und wenn sie wiederkommt, dann ist meine Mission zu Ende!"

Aber abends weinte sie oft in ihrem stillen Zimmerchen und wußte nicht recht, warum sie weinte.

Und die dritte, die da diese traulichen, guten Abende mit erlebte, die alte Frau mit der rechtlichen, guten und doch so kühlen Seele, die dachte auch nicht an eine Gefahr, an das Wort Liebe. Der tat es nur wohl, daß der Sohn sich glücklich zu fühlen schien, und in ihrem Herzen hoffte sie, dachte sie wohl manchmal: „Wenn es doch bleiben könnte, so wie es jetzt ist!"

Und als seien sie im Einverständnis miteinander, als hätten sie es so ausgemacht, sprach keiner von ihnen in diesen Abendstunden den Namen Maria aus. Hatte man über sie zu verhandeln, dann taten es Sohn und Mutter, wenn sie einmal allein waren, oder die alte Frau sprach zu dem blonden Pflegetöchterchen von ihr, wenn sie auf einem Spaziergange waren, oder sonst zu einer nüchternen Stunde des Tages.

So war ein Glied aus einer Kette ausgeschaltet worden, und die Kette hatte sich wieder geschlossen, und niemand entbehrte etwas, niemand dachte gern daran, daß es einmal anders gewesen, daß es wieder anders werden müsse, bis dann ein ganzes Jahr fast seinen Kreislauf beendet hatte, bis die alte Frau herauszufühlen glaubte, daß die Gesellschaft das lange Fernbleiben der jungen Frau nicht billigte, daß die Gesellschaft, der sie immer alles zu opfern bereit war, vielleicht mißverstand, mißbilligte, verurteilte, und das durfte nicht sein, und so nahm sich diese alte, würdevolle Frau ein Herz und sprach mit dem geliebten Sohn, wohl wissend, daß sie ihm einen bitteren Schmerz bereitete, und um ihn nicht allzu sah aus seinem Frieden, aus seinem Behagen herauszureißen, schloß sie die Unterredung mit den Worten:

„Mag sie den Sommer über noch dort weilen! Ich werde mit Margot in einen Kurort reisen, in dem Du uns leicht erreichen kannst. Aber im Herbste müssen wir sie der Gesellschaft wieder zuführen; wir müssen es, Kurt, man würde sonst den Stab über uns brechen!" Und der Sohn, erleichtert, daß es nicht sogleich sein mußte, sagte ein leises „Ja" und ging aus dem Zimmer.

*

Um die Zeit des herannahenden Frühlings erhielt Maria einen Brief, dessen Handschrift sie nicht sogleich erkennen konnte, der aber ein wenig in ihrer Hand zitterte, weil er Erinnerungen heraufbeschwor, Erinnerungen aus einer Vergangenheit, die so fern, so fast undenkbar fern hinter ihr zu liegen schien, und die doch noch die Macht hatte, ihre Seele in Aufruhr und ihre Gedanken in Verwirrung zu bringen.

Aus ihrer Heimatstadt von ihrer Tante Anna kam dieser Brief, die sie seit dem Tode der Eltern nie wiedergesehen hatte, die sich etwas steif, etwas kühl von den Wangenheims zurückgezogen hatte, trotz vieler freundlicher Einladungen, trotz dem Bestreben und dem guten Wollen von seiten Kurts und seiner Mutter, das verwandtschaftliche Verhältnis mit ihr aufrecht zu erhalten.

Man wußte, daß sie in einfachen Verhältnissen lebte,

---

stand auch der Versuchung, sich bei dem jungen Menschen nach dessen Familienverhältnissen und nach dem Mädchennamen seiner Mutter zu erkundigen. Er verbiß seinen Groll in sich, ließ aber den neuen Schreiber doch die ganze Strenge seines Regimentes fühlen.

Als Hartlaub heute das Bureau betrat und die Gesichter seiner Untergebenen musterte, bemerkte er etwas Unerhörtes. Vor dem Platze des neuen Gehilfen stand ein — blühender Rosenstock. Der Stadtsekretär traute seinen Augen nicht; aber wahrhaftig, der Blumentopf stand da, es war nicht daran zu zweifeln. Er trat näher; eine wilde Empörung stieg in ihm auf: war es denn so weit mit ihm gekommen, daß jeder dumme Laffe es wagen durfte, ihn durch solche Allotria zu verhöhnen? Aus der Kanzlei eine Gärtnerbude machen? Es brauste dem alten Manne in den Ohren. „Stehen Sie auf," herrschte er den Schreiber an. Der sah auf, verwundert, fragend, und erhob sich. „Sie unverschämter Bursche," schrie der Stadtsekretär, „was unterstehen Sie sich? Haben Sie vergessen, wo Sie sind?" Und mit wütenden Händen zertrümmerte er den Blumentopf, daß die Scherben auf den Fußboden flogen und der arme mißhandelte Strauch nackt und bloß auf der Erde lag. „Tragen Sie den Trödel hinaus," gebot er barsch, und der junge Mensch gehorchte verängstigt und scheu. „Sie werden das Weitere hören," setzte er finster hinzu, indem er sich wieder, von den erschrockenen Blicken des Personals gefolgt, seiner Arbeit zuwandte.

Reinhardt aber — so war der Name des Schreibers — hörte nichts mehr. Hartlaub änderte sein Benehmen gegen ihn nicht, aber er schien den Vorfall vergessen zu haben oder ihm doch keine weitere Bedeutung beizulegen. So blieb Reinhardt ruhig auf der Kanzlei, und es ereignete sich nichts mehr, was aufs neue den gerechten Unwillen des Herrn Stadtsekretärs hätte hervorrufen können.

Der Sommer verging, und der letzte September, der Tag, an dem Hartlaub aus dem Dienste scheiden sollte, kam heran. Es war ein köstlicher Herbsttag — die Sonne lag glänzend und warm über den braunen Dächern und den stillen Gassen der Stadt. Sie warf ihre Strahlen in die Kanzlei, sie drang liebevoll durch die gelblichen Vorhänge, die Herr Hartlaub sorglich vorgezogen hatte, und tanzte auf dem weißen Konzeptpapier, das er wie immer mit den sorgfältigen Buchstaben und Zeichen, wie er sie seit fünfzig Jahren gewohnt war, bedeckte. Es schlug zwölf vom Turme des Rathauses, und der Stadtsekretär legte die Feder nieder. Er wandte sich dem Personal zu, das sich von den Plätzen erhob, als er zu sprechen begann. Aber er faßte sich sehr kurz. „Sie wissen, meine Herren," sagte er mit seiner harten, knarrenden Stimme, „daß ich mit dem heutigen Tage aus dem Dienste scheide. Ich nehme hiermit Abschied von Ihnen und wünsche Ihnen alles Gute." Dann ging er herum und gab jedem die Hand — und wenn sie alle auch im Grunde froh waren, des strengen Vorgesetzten ledig zu werden, so waren die Leute doch auch ein wenig traurig, denn Hartlaub war stets zwar barbeißig und unzugänglich gewesen, aber unparteiisch und gerecht. Der Stadtsekretär kam auch zu Reinhardts Tisch, und nachdem er sich einen Augenblick bedacht hatte, ob er auch diesem Kapitalverbrecher die Hand reichen sollte, gab er sie ihm doch und warf dabei durch die Gläser seiner blauen Brille einen Blick auf die gesenkten Augen und die feinen Züge des jungen Menschen. Da kam es über ihn, er wußte nicht wie, er wandte sich rasch, nahm Hut und Stock und verließ die Stätte, an der sein ganzes Leben beschlossen lag.

Durch die menschenleeren Straßen wanderte er langsam dem Gasthofe zu, in dem er, der Junggeselle, seit undenklichen Zeiten mit einem tauben Steuereinnehmer und einem Zollrendanten zu Mittag speiste. Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit kam über den alten Mann. Heute nachmittag schon stand ein anderer an seinem Platze und schrieb in seinen Büchern, und was er in fünfzig Jahren unermüdlicher Arbeit aufgebaut hatte, würde der in ein paar Tagen durcheinanderwerfen und zerstören. Mein Gott, wie endlos lag das Leben vor ihm! Was sollte er nun anfangen mit all der Zeit, der unermeßlichen, fürchterlichen Zeit, die ihm wie ein Abgrund entgegengähnte! Wohin sollte er, wenn er morgens früh aufgestanden war? Er konnte doch nicht den ganzen Tag spazierengehen? oder lesen? Er liebte die Bücher nicht. — Es war ja doch alles nicht wahr, was darin stand — er liebte im Grunde nichts, außer der mühevollen und sorgfältigen Arbeit des täglichen Tages. Und die Arbeit hatten sie ihm genommen, die Diebe, die Halunken — oh, er würde es ihnen schon eintränken, er ballte die Faust in der Tasche, und es durchschütterte seinen Körper in plötzlicher Wut. Sein Schritt ward unsicher, sein Auge blickte scheu umher: er war ja nicht mehr der Herr Stadtsekretär, er war eigentlich nur noch ein mutloser alter Vagabund, und es war ihm, als müßte ihm das jedes Kind von der Stirn ablesen.

Nach dem schweigsamen Mittagsmahl, bei dem er sich über die Fliegen an der Wand und in der Suppe ärgerte, kehrte er in seine Wohnung zurück. Wie fremd muteten ihn die Räume an, in denen er so lange gelebt hatte! Keine liebende Hand verbreitete Behagen umher, kalt und verdrossen standen die steifen, häßlichen Möbel an ihrem Platz: die Tischplatte war mit Staub bedeckt, ein Kaiserbild sah mit unaussprechlicher Gleichgültigkeit von der kahlen Wand herab. Hartlaub legte sich auf das Sofa, blätterte in einem Bande Schiller, den er aus dem kleinen und nur zur Hälfte gefüllten Bücherschrank entnahm, und suchte dann ein wenig zu schlafen.

Da klingelte es, leise und schüchtern. Hartlaub horchte ungläubig auf. Wer sollte denn zu ihm kommen? Aber er ging doch zur Tür und öffnete.

Vor ihm stand der junge Schreiber, ebenso scheu und verlegen wie in der Kanzlei, und in der Hand hielt er den blühenden Rosenstock, den Hartlaub einst in seiner Wut zertrümmert hatte. Der Sekretär starrte den Besucher fassungslos an. Dann brach es aus ihm hervor. „Lümmel!" rief er außer sich, „willst Du mich noch einmal verhöhnen?" Und er hob die Hand zum Schlage. Aber da begegnete sein Auge Reinhardts Blick und er ließ die Hand sinken. „Was wollen Sie denn nur von mir?" fragte er mit unsicherer Stimme. Reinhardt schwieg einen Augenblick. Dann sagte er leise: „Ich dachte, Sie würden einsam sein heute, da wollte ich Ihnen die Blume bringen. Sehen Sie, ich habe sie wieder eingepflanzt, und nun blüht sie schöner als je." Hartlaub führte seinen Gast schweigend ins Zimmer und ließ ihn sich setzen. Beide schwiegen einen Moment. Dann fragte der Stadtsekretär: „Woher stammen Sie, Reinhardt?" Der junge Mann nannte seine Heimat und, als Hartlaub ihn weiter fragte, auch den Mädchennamen seiner Mutter: und nun wußte der alte Mann, daß Gertruds Sohn vor ihm stand. Er sagte aber nichts, sondern nickte nur mit dem Kopf still vor sich hin. Der blühende Rosenstrauch duftete durch das Zimmer, und kein Laut war ringsum.

„Ich war hart gegen Sie, Reinhardt," sagte Hartlaub schließlich, aber Reinhardt schüttelte das Haupt und lächelte. „Es war ja im Dienst," antwortete er mit seiner klaren, guten Stimme, „und Sie haben's gewiß nicht böse gemeint." „Gewiß nicht," sagte Hartlaub, und niemand auf der Kanzlei hätte seine harte Stimme wiedererkannt, so aus der Ferne und so weich klang sie. „Kommen Sie wieder zu mir, Reinhardt. Ich bin alt, und da findet so leicht keiner mehr den Weg zu mir." Damit entließ der Stadtsekretär seinen jungen Gast, und er nickte und sah ihn an mit seinen Kinderaugen.

Am nächsten Morgen war der alte Hartlaub plötzlich am Herzschlag verschieden, und das war eigentlich sehr natürlich. Das Merkwürdige dabei war nur, daß er mit beiden Händen einen blühenden Rosenstrauch umklammert hielt und leise vor sich hinlächelte. Das war beides wirklich sehr seltsam, und niemand, der den Alten gekannt hatte, konnte es sich so recht erklären.

Landesbibliothek Oldenburg

und die Wangenheims, die so gern und großmütig zu helfen verstanden, hätten gern das Leben der nun schon grauhaarigen Frau ein wenig freundlicher und bequemer gestaltet, aber sie verhielt sich abwehrend.

Vielleicht hatte es sie gekränkt, daß man ihr Margot nach dem Tode ihrer Eltern entzogen hatte, vielleicht aber auch lag der Grund tiefer, und die einzige, die darüber je nachgegrübelt hatte, war Maria gewesen.

Sie hatte diese Tante in ihren Kindheitstagen geliebt und verehrt; seit ihrer Heirat aber hatte sich eine Schranke zwischen ihnen aufgetan, die vielleicht mehr von Maria selbst, als von der Tante errichtet worden war, denn es ist ja so vieler Menschen Art, daß sie da, wo sie Beschämung empfinden, lieber Entfremdung und Feindschaft wollen, als eine Aussprache, ein Eingestehen.

Sie hatte die Korrespondenz mit dieser Tante Anna ganz ihrer Schwester Margot überlassen: sie hatte ihre Gedanken stets mit Gewalt von dieser schlichten, geraden, ihr unbequem gewordenen Frau hinweggezwungen, und darum begriff sie nicht, warum sie diesen Brief jetzt in der Hand hielt, und öffnete ihn zögernd und fühlte während des Oeffnens den nervösen Schmerz in ihrem Herzen, unter dem sie so oft im Hause ihres Mannes gelitten hatte.

Und dann las sie und versuchte dabei ein wenig zu lächeln und wollte, nachdem sie die vielen Seiten zu Ende gelesen hatte, die Bogen in das Kuvert zurückschieben, ihn in irgend eine Schublade schließen oder zerreißen, ja, am besten verbrennen oder zerreißen.

Aber irgend eine Macht in ihr zwang sie, den Brief zum zweiten Mal zu lesen, und nun lächelte sie nicht mehr, fühlte nur, wie etwas von der alten Last, die hier im Doktorhause von ihr genommen worden war, sich wieder auf ihre Seele wälzte. Sie ließ sich in den weißen Korbstuhl am Fenster fallen, blickte in den Garten hinab, in dem der Frühling arbeitete und gärte, und ihre Augen füllten sich mit Tränen und ihre Hände schlangen sich wie in hilfloser Verzweiflung ineinander.

Zu ihrem Manne zurück solle sie, müsse sie, bald, bald! Und was sie denn eigentlich von dem Begriff „Ehe" halte, wenn sie so einfach fähig sei, einen guten, ehrlichen Mann für Monate, für ein Jahr und vielleicht für länger zu verlassen? Und was Margot wohl von all dem halten solle? Und was für einen verderblichen Eindruck das wohl auf ein noch so junges Geschöpf machen müsse, wenn sie so manches sähe, ahne und vielleicht schon wisse, was doch so garnicht zu ihrer Jugend passe? „Du selbst, Maria, magst Dir ja Gründe vorreden, die Dich vor den eigenen Augen reinwaschen, von aller Schuld befreien: in den Augen der Menschen aber wirst Du bald eine Gerichtete sein, denn kein Mensch kann sich ungestraft über bestehende Gesetze erheben, und eine Frau, die es fertig bringt, dem Haus ihres Mannes sich zu entziehen, seine Interessen nicht mehr zu teilen, eine Frau, die alle Bequemlichkeiten, die äußeren Annehmlichkeiten von ihrem Manne annimmt, die für sich und für eine Schwester sorgen läßt und gar keine Erwiderung, gar keinen Dank dafür aufbringen kann, solch eine Frau muß entweder schwer krank sein, oder aber sie ist pflicht- und gewissenlos."

Und all diese Worte, diese gutgemeinten, gerechten, harten Worte fielen auf Maria ein, wie scharfe Krallen eines bösen Tieres, rissen ihr Wunden, bohrten sich, wie wenn sie glühende Eisenpfeile wären, in ihr armes Herz ein, das eine Weile lang so frei und jung geworden war — all diese bösen, harten, gerechten Worte waren wie in feuriger Schrift von ihr geschrieben, standen auf jeder Wand, an jedem Gegenstand, den sie sah, in der blauen Luft standen sie, und wenn sie die Augen schloß, um dieser Qual zu entgehen, dann drangen sie durch die geschlossenen Augenlider und brannten wilder, schmerzender noch als sonst.

Tagelang, wochenlang trug sie diese Last allein mit sich herum, und die, bei denen sie lebte und die sich so innig ihrer Genesung, ihres Frohsinns gefreut hatten, die fühlten Bestürzung und Trauer über die jähe Aenderung.

Am meisten wohl litt die Doktorsfrau, die in diesem ganzen Jahr nicht geruht und gerastet hatte, um ihrem jungen Gast das Leben schön und sonnig zu machen, die eine Art mütterlicher Liebe und inniger Freundschaft für sie hegte und nun sehen mußte, daß alle Arbeit, alle Hoffnungen vergeblich gewesen waren.

Lange Zeit tappte sie im Dunkeln und tröstete sich, indem sie sich sagte: „Sie gehört zu jenen nervösen Menschen, die den Frühling nicht ertragen können, wenn der Sommer da ist, blüht sie uns wieder auf."

Sie verdoppelte nun die Liebe und die Fürsorge für sie und wußte nicht, daß sie ihr dadurch den Gedanken an die Zukunft immer schmerzlicher machte, daß sie ihrem armen, wunden Herzen nicht Balsam, daß sie ihm vielmehr bitteres Weh zufügte.

Nur eine im Hause gab es, die schaute tiefer und mit gesunderen Augen in das Seelenleben dieser umherirrenden jungen Frau, und das war die alte Exzellenz, die immer noch das Zimmer hütete, weil eine Erkältung vom Winter her nicht heilen wollte. Und merkwürdig, gerade ihr, von der sie am wenigsten eigentlichen Trost zu erwarten hatte, mußte Maria sich enthüllen.

Ein paarmal war sie während der Nachmittagsbesuche, die sie der alten Exzellenz machte, deren forschenden Augen, deren tastenden Fragen scheu ausgewichen, hatte kleine, auffordernde Bemerkungen absichtlich überhört und war derberen Anspielungen schroff aus dem Wege gegangen und hatte dabei doch den heimlichen Wunsch, die heimliche Sehnsucht gehabt:

„Mit der, gerade mit der möchtest Du über alles reden, gerade ihren Rat möchtest Du hören!"

Und eines Tages faßte sie sich ein Herz, hatte den Brief der Tante Anna zur Hand genommen und war damit zur alten Exzellenz gegangen, hatte ihn auf deren Bett gelegt, und während die mit ihren alten, welken Händen die Bogen dem Kuvert entnahm, war sie zum Fenster geschlichen, hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, den Kopf in die Hand gestützt und hinausgeschaut in das immer lachendere, immer üppigere, immer übermütigere werdende Bild, das der Frühling mit seinen wilden, brausenden Nächten und seinen milden, sonnigen Tagen da draußen im Garten und der ganzen Natur gezaubert hatte, und dann nach einer ihr fast endlos dünkenden Weile, während der man nichts anderes als das leise Rascheln beim Umwenden der Seiten vernommen hatte, ein Räuspern vom Ruhelager der alten Frau her, und die Worte:

„Kommen Sie mal her, Kindchen, und setzen Sie sich mal ganz dicht an mein Bett heran. So, und nun sehen Sie mir mal in die Augen und sagen Sie mir mal, ob Sie mir ein gesundes Urteil zutrauen? — Aber nicht so ein Muttergottesgesicht, bitte, das fällt mir auf die Nerven. Na also, ja oder nein?"

Und Maria hatte lächeln und ein überzeugtes, offenes „Ja" sagen müssen.

„Na, denn los, und legen Sie mal eins ihrer zarten Händchen da in meine alte Hand. So, Hand in Hand spricht sichs besser, und nun denken Sie nicht, Sie hätten mir mit dem Briefe da, der übrigens gut gemeint, aber schauerlich philisterhaft ist, ein großes Geheimnis enthüllt!

Und denken Sie auch nicht, der Doktor oder seine Frau oder sonst wer hätte Indiskretionen begangen und mir vielleicht eine Portion Details aufgetischt. Wäre auch garnicht nötig gewesen! Gewußt hab' ich das alles vom ersten Male an, da ich Sie sah, na, und dann kombiniert man sich das übrige, was man nicht bestimmt weiß, hinzu, und wenn man nur ein bißchen gesunden Menschenverstand hat, wird so ein Bild richtig und bis ins kleinste hinein klar und durchsichtig. Also, nun sind Sie im Zweifel, ob Sie auf den Brief da hin nach Hause zurück sollen oder nicht? Schlimm genug, daß da überhaupt so ein Brief zugehört!"

Und wie Maria die Augen senkte, rief sie fast empört: „Ja, schlimm genug, Frau Maria, und nun sagen Sie mir einmal, was Sie denn eigentlich dachten und vorhatten, bevor dieser Brief kam?"

Darauf Schweigen, und die junge, schmale Hand wollte sich der alten, verwelkten entziehen, aber die hielt sie mit starkem Druck fest.

„Nichts da, nicht beleidigt sein! Dazu sind wir doch zu anständig, was? So, und nun Tränen, das fehlte, aber meinethalben weinen Sie auch dabei! Ein bißchen Rührung kann nie schaden, na, und da wir einmal bei der Rührung sind, will ich mal statt allem anderen eine rührende Geschichte erzählen, wenn Sie Geduld und Lust haben, sie anzuhören, wie?"

Maria nickte.

„Ja, bitte, Exzellenz, erzählen Sie!"

Und die räusperte sich, nahm erst einen Schluck Wasser und dann erzählte sie los:

„War da mal vor langer Zeit ein Mädelchen, gut erzogen natürlich, für damalige Begriffe hypergut erzogen und nicht wenig eingebildet auf alles, was man ihm eingepfropft und eingedoktert hatte. Nicht eigentlich schön war sie und nicht häßlich, so, wie die meisten herumlaufen, mit einem Gesicht, das in der Jugend gut aussieht und in das man sich leicht verliebt.

Die einen verlieben sich nur in die Jugend, die anderen aber in etwas, was nicht jeder sieht, was nur der erkennt, der sich so einem Geschöpfchen, das eigentlich etwas wie ein wirkliches Herz oder eine Seele hat, bei dem aber alles verschüttet ist von der frisch empfangenen, gewaltigen Bildung, verwandt fühlt.

Viel Geld hatte sie nicht, denn der Vater, Beamter, natürlich Geheimer, und dazu noch alles Mögliche drum und dran, hatte Pflichten gegen die Gesellschaft und Gott weiß, gegen was alles noch, und viel Kinder waren auch da, blieb also für den einzelnen kaum ein Trummelder, und da hieß es im elterlichen Rat:

„Die Mädels müssen gut heiraten, und die Buben stecken wir ins Kadettenkorps, damit basta!"

Wollten die Mädels nicht gut heiraten, dann konnten sie Gouvernanten oder Reisebegleiterinnen oder sonst was einigermaßen Standesgemäßes werden — und wollten die Buben was anderes wie Offizier sein, dann konnten sie Lehrlinge werden oder nach Amerika gehen.

Viel Geschichten wurden da nicht drum gemacht.

Also, mit der ältesten Tochter fing dann das Elend gleich an.

Die fand zuerst den, der sich nicht in ihre Jugend, was das eigentlich Bemerkenswerteste an ihr war, verliebte, sondern in das, was die anderen nicht sahen, in ihre Seele.

Na, aber die, die sich in eine „Seele" verlieben, das sind für gewöhnlich arme Teufel mit unpraktischem Kopf und wenig Aussicht, vorwärts zu kommen.

Aber so eine Seelenliebe ist für ein blutjunges Ding das Schönste und Köstlichste, was es sich denken kann, und es hängt sich daran mit all seinen Kräften, mit all seinem Eigensinn, und läßt sich nichts ausreden, denkt an Flucht, an Tod und an Gott weiß was, und jammert und weint so lange, bis es schließlich selbst genug hat von der Jeremiade.

Na, und dann läßt es sich endlich bestimmen und kehrt in die Gesellschaft zurück, mit dem festen Vorsatz natürlich, jedem, der sich ihm in begehrlicher Absicht nähert, so quast einen Fußtritt zu geben, und tut es auch eine Weile lang, bis, nun natürlich, der kommt, der den anderen in den Schatten stellt.

Und nun auf einmal die verkehrte Welt: der andere war garnichts! Ein dummer Plantast, ein Schwätzer, ein kleiner Gernegroß, der die Welt mit dem Munde beherrscht und in der Tat eine Null ist, aber der Neue ist auf einmal der Gott, an den kein anderer heran kann.

Und bei dem paßt auch alles vorzüglich: gute Familie, guter Name, etwas Geld, so die halbe Kaution; Vater entschließt sich, an einen begüterten Onkel zu schreiben, der schießt die andere Hälfte vor, und dann frisch drauf los ins junge Eheglück, damit man sich nicht noch kurz vor Toresschluß anders besinnt!

Na, und dann sitzen sie drin, wie zwei Mäuse in der Falle, erst kreuzfidel, weil sie noch garnicht die Empfindung haben, in einer Falle, in einem Käfig, aus dem sie nicht mehr nach Belieben herauskönnen, zu sitzen. Es ist ja auch recht behaglich dadrin, ist alles schön neu und angenehm, und jeder, der sie besucht, sagt und denkt:

„Nein, müssen die glücklich sein!"

Und so gehts ein halbes Jahr und noch ein halbes, und erst wird ihm die Sache langweilig und er macht ein paar kleine Seitensprünge, von denen er aber bald kuriert wird und reuig zurückkehrt.

Aber dann kommt bei ihr die böse Ehekrankheit, ja, die Ehekrankheit, Maria. Die ist nämlich garnichts Besonderes, kommt wohl in jeder Ehe einmal oder auch häufiger vor — es kommt nur auf die Ursache und auf die Art an, wie man sich so einer Krankheit gegenüber verhält.

(Fortsetzung folgt.)

Rätsel-Ecke.

Rätsel.

An eines Stromes schönem Strande
Liegt die Stadt, die ich jetzt mein':
Zwei Zeichen tausch'; ich wär' imstande
Und bäte gleich: „Schenkt davon ein!"

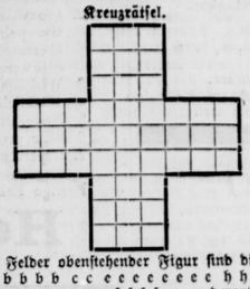
ol.

Städterätsel.

Florenz — Berlin — Paris — Dresden — Frankfurt Prag — Breslau — Wien — Aachen — München.

Obenstehende geographische Namen sollen derart untereinander geschoben werden, daß eine Buchstabenreihe entsteht, welche, von oben nach unten gelesen, den Namen eines europäischen Landes ergibt.

Kreuzrätsel.



In die Felder obenstehender Figur sind die Buchstaben

a a a a b b b b b c c e e e e e e e e h h h h l l l o o p p p p r r r r r r r s s s s u u

derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:

1. Eine Arzneipflanze; 2. kleines Seeschiff; 3. Stadt im Taunusgebirge.

Ergänzungsrätsel.

In den nachstehenden Wörtern sind die Striche durch Vokale und die Punkte durch Konsonanten sinngemäß zu ergänzen.

P.ob—. g—.t e. .w—i, d—.i.n—.
S—.h d—. M—.n b—.ä.r—n .—ß:
B— — d—. —r.ei. r—.h. B—.i.n—.,
B— —m G—.i—ß—. r—.h.—r S.h.—ß.

Zitatenrätsel.

Aus jedem der folgenden Zitate ist ein Wort zu nehmen, sodaß sich ein neues Zitat ergibt:

1. Bescheidenheit ohne Maß ist verkappter Stolz.
2. Arbeit gewinnt Feuer aus den Steinen.
3. Schaffen und Streben allein nur ist Leben.
4. Es ist der Krieg ein roh gewaltsam Handwerk.
5. Lerne leiden, ohne zu klagen.
6. Leiden und sterben, jeder muß erben.
7. Wer Sorge hat, der hat nicht, was er hat.
8. Nur der ist froh, der geben mag.

Bilderrätsel.

Rätselhafte Inschrift.

„Wer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen!" heißt es. Von jedem in der Freiheit lebenden Geschöpf, dem Tier auf der Erde, dem Fisch im Wasser, dem Vogel in sonniger Luft verlangt, sobald ein neuer Tag anbricht, der unerbittlichste Steuer-Erheber, der hungrige Magen, seinen Tribut. Wer sich nicht fleißig rührt und sein Futter sucht, also wer nicht arbeiten will, muß zugrunde gehen. So lautet das eiserne Gesetz der Natur.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Des Rätsels: Tadel, Nadel.
Des Bilderrätsels: Was sich neckt, das liebt sich.
Des Silbenrätsels: Falken, Raute, Isokrates, Degen, Tamina, Japan, Oberhof — Fridtjof Nansen.
Des Städte-Rätsels: Budapest, Kreuznach, Wien, Arnsberg, Iserlohn, Wiesbaden, Frankfurt, — Breslau.

Landesbibliothek Oldenburg

H. Schättgen, Kunstfärberei und chem. Waschanstalt, **Kurwickstraße 11.** Fernruf 713.
Gardinenwäscherei, Spannerei u. Plätterei.

Abzugeben sind:
Pelargonien „Meteor", scharlach leucht., Hängepelargon. „Balkonkönigin", scharl. leucht.
— **Meteor,** —
10 starke Pflanz. in Töpf. ℳ 3.50
25 „ „ „ „ „ 8.—
— **Balkonkönigin,** —
10 starke Pflanz. in Töpf. ℳ 4.—
25 „ „ „ „ „ 9.—
Beste Garten- und Balkonbepflanzung; bis zum Spätherbst ständig voll blühend.
Hauptstr. 111, am Eversten-Holz, beim Gärtner.

Schönes Haar
glänzend und weich erhalten Sie durch den Gebrauch meines echten — **Klettenwurzelöls** — Flasche 50 Pfg.
Kreuz-Drogerie, J. D. Kolwey, Langestr. 43, vorm. H. Wempe.

Bruch heilbar
ohne Operation, ohne schmerzhafte Einspritzung, ohne Berufsstörung. Sprechst. des leit. Arztes in **Hannover:** Täglich 9—2 Uhr (außer Freitags). Spezialbehandlung für Bruchleidende. **A. Scheele, Hannover,** Marienstr. 57.
Zeitweise persönlich in **Bremen.**
Schriftliche und mündliche **Auskunft:** Herr Kaufmann **W. Voges,** Hemelingen bei Bremen, Glockenstr. 13. Frau Hauptzollamtsdiener **Schaar,** Bremen, Contrescarpe 224. Herr Bäckermeister **Beuermann,** Lehe, Rickmersstraße 57. Herr Mandator **Boog,** Nordseebad Schwarden. Herr Gastwirt **Böhmann,** Bremen, Humboldtstraße 132.
300 weitere Adressen und Broschüre gratis.

Ed. Schnittker
Möbelfabrik
Prinzessinweg 45
empfiehlt die besten und billigsten Möbel.

Stempel
komplett mit vollständiger Adresse des Bestellers, Farbekissen u. Ersatzfarbe, liefere franko Nachnahme 1,50 ℳ. Bei vorheriger Einsendung nur 1,25 ℳ.
Preisliste gratis.
E. Lammers, Rastede 6.

* * *

Kodak-Apparate, Kodak-Films,
Kreuz-Drogerie **J. D. Kolwey,** Langestr. 43.
Filiale der Kodak-Ges. Berlin.

* * *

Ala-Lotterie.
Luftschiff-Ausstellung.
Hauptgewinn **50000 Mk. W.** bar Geld nach Abzug von 10%. Ziehung **13. u. 14. Juni.** Los **2 Mk.,** Porto u. Liste 40 ₰. Nachnahme 30 Pfg. mehr.
Otto Wulff, **Oldenburg,** Staustr. 14.

Eilboten-Institut „Blitz"
:: **Telephon 1262,** ::
inn. Damm Nr. 14.
Eilboten zu all. Dienstleistungen. Gepäckbeförderung, Fensterputzen, Teppichklopfen, Bohnern usw.

Täglich Versand von frischem
Ia Spargel,
10 Pfd.-Postkolli I II III exkl. Porto ℳ 6.60, 5.60, 3.80
Karl Schmidt, Oldenburg, Staustr. 17. Telephon 512.

Billige Panama- u. Strohhüte.
Wilh. Blensdorf,
Langestraße 38. — Fernruf 205.

Radfahrer!

Vorteile, die ich meiner Kundschaft biete:

1. Sehr grosse Auswahl in modernen Fahrrädern von höchster Vollkommenheit.
2. Die weltberühmten Stoewers Greif-Fahrräder sind Arbeiten von peinlichster Genauigkeit und Sauberkeit, daher der überraschend leichte Lauf und die bekannte Haltbarkeit der Stoewers Greif-Fahrräder.
3. Wirklich niedrige, reelle Preise.
4. Wirklich reelle, fachmännische Garantie.
5. Beste, unübertroffene Bereifung.
6. Sehr grosse Auswahl in sämtlichem Fahrradzubehör.
7. Reparaturen an allen Fabrikaten werden gleichmässig billig und sachgemäss ausgeführt.

Fertige Fahrräder von 45 ℳ an. Starke Gebirgs-Decken von 3,50 ℳ an.

STOEWER'S GREIF

Hch. Munderloh,
Langestr. 73. — Fernspr. 893.

Feinste deutsche Präzisions-Arbeit!

Nähmaschinen

Preisliste gratis! in allen Preislagen! Preisliste gratis!

Meine modernen Nähmaschinen sind mit allen wirklich praktischen Neuerungen versehen und unerreicht in Leistung und Ausdauer; nähen vor- und rückwärts und ohne Störung selbsttätig über die dicksten Nähte; sind ohne umständliches Auswechseln der Stichplatte jederzeit zum Stopfen und Sticken fertig.

Keine Hausierer! Keine Agenten!
Alte Maschinen werden in Tausch genommen!
Gründlicher Unterricht gratis! Fachmännische Garantie!

Alleinvertrieb der ältesten, größten Spezial-Fabrik für Schnell-Nähmaschinen nach dem Greifersystem, Lieferant der Armee und Marine, sowie der staatlichen Schulen.

Nähmaschinen. Fahrräder. Schreibmaschinen.
Preisliste gratis! Preisliste gratis!
Feinmechanische Reparatur-Werkstatt für alle Systeme!

Hch. Munderloh,
Oldenburg i. Gr. Langestrasse 73. Fernruf 893.

EDEKA

Was viele noch nicht wissen!

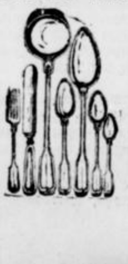
Daß ca. 6000 Kolonialwarenhändler im deutschen Reich zu einer Zentral-Einkaufs-Genossenschaft zusammengeschlossen sind zum Zwecke des gemeinschaftlichen Großeinkaufs. Das Kennwort der von der genannten Genossenschaft in den Handel gebrachten Spezial-Marken ist

„EDEKA"
d. h. **E**inkaufsverein **de**r **Ka**lonialwarenhändler.

Alle Waren, welche das Wort „EDEKA" und das nebenstehende Zeichen tragen, bieten Gewähr für höchste Preiswürdigkeit u. beste Qualität: Ein Versuch wird das bestätigen.

Edeka-
Margarine, Kokosfett, Kakao, Malzkaffee, Pudding- und Backpulver, Maispuder u. a.
sind in den durch obiges Schild gekennzeichneten Geschäften zu haben.

Große Auswahl in feinen Hochzeitsgeschenken,



als: **Aufsätze, Jardinièren, Service, Körbe** *rc.* **Bestecks** in massiv Silber, 800 gestempelt. Ferner **Alpacka-Silber,** bester Ersatz für echtes Silber. — Spez. **Geislinger,** schwere, versilberte Ware mit weißer Unterlage, zu Original-Fabrikpreisen. — Musterbücher gratis und franko.
Schwerter Nickel-Service u. Bestecks,
sehr dauerhaft und billig, in reicher Auswahl.
Diedr. Sündermann, Uhrmacher u. Juwelier,
Langestraße 65.

Echte Panama!

Größte Auswahl, sehr preiswert.
Adolf Klemm,
Langestraße 84.

Kostenlose Vorführung durch die Generalvertretung:
Aug. Ohmstede, Langestr.

Unterricht in Damenschneiderei.
Auguste Wiemken, Rosenstrasse 23.

Carl Tapken,

Oldenburg, Donnerschweerstrasse 44.
Reparatur-Werkstätte für Flügel, Pianos und Harmoniums.
Sauberste Ausführung aller klaviertechnischen Arbeiten wie Stimmen, Intonieren, Regulieren.

Bewährtes Fabrikat
Premier-Fahrräder
an Eleganz und Haltbarkeit unübertroffen!!
Vertreter:
Fr. Hinrichs,
Rastede i. Oldb.,
Fahrrad-Handlung und Reparaturwerkstätte.

Wadi Kisan-Tee

— **Feinste ostfriesische Mischung** —
von **OnnoBehrends, Norden.**
Ueberall zu haben.

Weltbekannte neueste **Singer-Nähmaschine Krone I.**
Familiengebrauch, Konfektion und **Schneiderei,**

Maschinen, versenkbare, billigst. Sensation!
eine hervorrag. Neuerung, **rück- u. vorwärtsnäh.,** verriegelt zugleich **jede Naht am Ende,** regelt den **Fadenanzug** durch eine schöne u. festere Naht. Nähmaschinen- und Fahrrad- **Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126.** 200000 Maschinen im Verkehr. **Seit 30 Jahren Vertragslieferant** der Post- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die **hocharmige Nähmaschine Krone II** mit **hygienischer Fußruhe** f. jede Art Schneiderei, **40, 45, 48, 50 ℳ.** 4 wöchentliche Probezeit. **5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog. Belobigungen gratis.** **Leser** dieser Zeitung **gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine stickt u. stopft.**

Beachten Sie bitte täglich meine Schaufenster!
Saison-Spezialitäten:
Jeden Tag: ff. dicke frische Granat, Neue Matjesheringe, ff. Marinaden und Räucherwaren.
Joh. Stöhnke, Dänische Fisch-Großhandl. Achternstr. 53/54.

Ein- u. Zweifamilienwohnhäuser

an guter Lage habe stets preiswert zu verkaufen.
A. Oetken, Baugeschäft
Nadorsterst. 62 **Oldenburg** Telephon Nr. 354

Landesbibliothek Oldenburg